

# MASTERARBEIT

Altes Gebäude, neues Leben

Generationsübergreifendes Wohnprojekt in Maribor

Katarina Soršak





Katarina Soršak, BSc

**Altes Gebäude, neues Leben  
Generationsübergreifendes Wohnprojekt  
in Maribor**

**MASTERARBEIT**

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieurin

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

**Technischen Universität Graz**

Betreuer

Univ.- Prof. Dipl. -Ing. Architekt Andreas Lichtblau

Institut für Wohnbau



## EIDESSTÄTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

---

Datum

---

Unterschrift

## AFFIDAVIT

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly indicated all material which has been quoted either literally or by content from the sources used. The text document uploaded to TUGRAZonline is identical to the present master's thesis dissertation.

---

date

---

signature

## INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	10
VORLÄUFER	
Entstehung	15
Hull House	16
Einküchenhaus	18
Erste Realisierungsversuche	19
Kopenhagen	19
Stockholm	19
Berlin	20
Einflüsse Gartenstadt	21
Heimhof	22
Kritik	25
Frankfurter Küche	26
Weiterentwicklung	
Isokon	30
Narkomfin	32
HEUTIGE SITUATION	
Demografischer Wandel	38
Alter, als Grund für sozialen Ausschluss und Einsamkeit	41
Materialzustand	41
Wohnung	41
Gesundheit und Zugang zur Gesundheitsversorgung	42
Räumliche Aspekte	42
Zwischenmenschliche Beziehungen	42
Integriertes Wohnen	43
Mehrgenerationenhaus	44

Solidarität	46
Solidarität zwischen den Generationen	46
Generationen solidarität zwischen den Nachbarn	48
Lebensformen	49
Ein-Eltern-Familie	49
Familie	50
Single- Haushalt	50
Wohngemeinschaften	50
Senioren Wohngemeinschaften	51
AKTUELLE PROJEKTE	
WohnreWir Tremonia	54
Kraftwerk 1	57
Alte Schule Karlshorst	61
UMGEBUNG	
Maribor	69
Urbane Gestaltung der Stadt Maribor	72
Impressionen	76
Analyse der Umgebung	86
Verbindung in die Umgebung	98
DER BESTAND	
Artillerie Kaserne	104
Kavallerie Kaserne	108
ENTWURF	
Projekt Beschreibung	116
Gebäude Getreidelager	128
Gebäude Altes Lagerhaus	158

RESÜMEE	181
DANKSAGUNG	183
ANHANG	
Quellenverzeichnis	186
Abbildungsverzeichnis	191



## VORWORT

Menschen werden in der Zukunft älter und gesünder sein, als jemals zuvor. Das bringt soziale Veränderungen mit sich. Auf diese Veränderungen folgen auch Veränderungen der Wohnbedürfnisse. Alternative Wohnprojekte, die in der Praxis in einem großen Haus mit mehreren Generationen leben, entspricht weder den Bedürfnissen moderner Trends noch der bloßen Möglichkeit, in einem Wohnblock oder einem Haus zu leben. Eine breite Palette von Haushaltstypen schafft die Notwendigkeit, Wohnungen zu schaffen, die flexibel sind und Änderungen in der Raumplanung in Bezug auf Änderungen in der Struktur des Haushalts ermöglichen. Neben einer geeigneten Wohnung zum Wohnen wird ein Mehrwert erwartet, der sich in der Anordnung der unmittelbaren Umgebung und dem Angebot zusätzlicher Einrichtungen widerspiegelt, die die Freizeit füllen und die nachbarschaftlichen Bindungen stärken.

Die Alterung der Bevölkerung wird zu einem zunehmenden Problem, was zu einem Unterschied zwischen den Generationen führt. Generationen sind nicht ausreichend miteinander verbunden und werden ungleich behandelt, so dass sie sich entfremden. In den kommenden Jahrzehnten wird es noch mehr ältere Menschen geben. Ein viertel unseres Lebens verbringen wir im Lebensabschnitt 60+. Die Veränderung der Altersstruktur wird durch eine höhere Lebenserwartung beeinflusst, was neue Strategien in verschiedenen Bereichen erfordert. Ältere Menschen bleiben länger aktiv, und möchten in die Gesellschaft einbezogen werden.

Alternative soziale Wohnprojekte müssen mit neuen modernen Lösungen reagieren. Das Konzept des gemeinschaftlichen Wohnens ist eine der möglichen Antworten auf diese Herausforderung.

Mehrgenerationenwohnen beschränkt sich nicht nur auf die Integration älterer Menschen. Veränderungen in der Gesellschaft erfordern neue moderne Lebenskonzepte für alle. Die traditionelle Familie wurde durch Einpersonenhaushalte, kinderlose Paare und Alleinerziehende ersetzt.

Die Anzahl und Struktur der Personen in einem Haushalt variiert und erfordert Flexibilität innerhalb einer Wohneinheit oder Nachbarschaft. Es sind Bewohner, die sich auf ein Aktives zusammenleben eingelassen haben, das ein bestimmtes Maß an Selbstorganisation und Mitsprache erfordert. Das erfordert ein Reibungsloses miteinander.

Das Mehrgenerationenhaus basiert auf dem Konzept früheren Einküchenhäuser. Im Ersten Teil der Arbeit wird das Konzept und einige Vorbilder des Einküchenhaus vorgestellt. Danach werden auch Beispiele Heutiger Mehrgenerationenhäuser beschrieben.

Mehrgenerationenhäuser werden mit Jahren immer populärer. Es gibt mehrere Projekte, die bereits realisiert wurden und gut funktionieren.

Integration und Vernetzung innerhalb der Wohngemeinschaft scheinen eine idealisierte Idee zu sein. Beispiele aus dem Ausland zeigen, dass die Gründung solcher Gemeinschaften möglich ist. Die Bewohner sind zufrieden. In jedem Fall muss man sich bewusst sein, dass die Realisierung eines solchen Projekts nicht einfach ist. Die Beteiligung aller wichtigen Akteure - öffentlicher und privater Institutionen sowie der Bewohner - ist erforderlich. Jeder muss die Möglichkeit haben, seine Meinung zu äußern und Kritik und die Meinung anderer zu akzeptieren.

Im Projektteil der Arbeit werden zwei alte Gebäude, die zur früheren Kaserne gehörten, renoviert. Dort soll ein Gemeinschaftliches Wohnen mehrere Generationen entstehen.

Ein großer Teil älteren Personen konnten sich ein Leben in einer Gemeinschaft gut vorstellen. Leider gibt es so ein Projekt in Maribor noch nicht. Das wäre ein Projekt, in dem jüngere Bewohner von älteren profitieren könnten, und umgekehrt.

THEORIE



Wegen besserer Lesbarkeit, wurde auf eine explizite Erwähnung verzichtet. Personenbezogene Bezeichnungen gelten sowohl für das Weibliche wie für das männliche Geschlecht.

## ENTSTEHUNG EINKÜCHENHAUS

Mitte des 19. Jahrhunderts, mit der zunehmenden Industrialisierung änderte sich die Rolle der Frau. Die Frauenbewegung forderte außerdem eine Reduzierung und Erleichterung der Hausarbeit. Dieses Problem betraf emanzipierte Frauen aus allen Industrialisierten Ländern. Am Beginn des 20. Jahrhunderts versuchte man dann das Problem durch verschiedene Bauliche Losungen zu verbessern. Immer mehr Frauen gingen Arbeiten und mussten sich nebenbei noch um den Haushalt und Familie kümmern. Es entwickelte sich auch der Typus eines neuen Großstadtmenschen, der versuchte alle Herausforderungen zu lösen.<sup>1</sup>

Die Idee bei den Einküchenhäusern war es in einem Häuserkomplex eine Zentralküche zu errichten. Einzelne Wohnungen hatten somit keine eigene Küche. Jede Wohnung besaß einen Speiseaufzug und ein Haustelefon, und war so mit der Versorgungseinrichtung verbunden. Die Ausstattung solche Gemeinschaftsküche war sehr modern für diese Zeiten. Die Küche wurde auch durch bezahltes Personal geführt. Dort konnte man seine Mahlzeiten bestellen. In vielen Häusern gab es auch einen zentralen Speisesaal. In den Einküchenhäusern gab es auch Gemeinschaftsräume, wie zum Beispiel Dachterrassen und Wäschekeller. In manchen Häusern gab es sogar Bibliotheken, Gärtenanlagen und verschiedene Arten von Läden. Der Zusammenhalt der Bewohner wurde durch den sozialen Austausch bewirkt.<sup>2</sup>

Erste Versuche gemeinschaftlicher Haushälter entstanden Ende des 19. Jahrhunderts in den Vereinigten Staaten. 1889 gründete Jane Addams Hull- House in Chicago. Das Projekt würde von zwei Frauen errichtet. Es sollte als kultureller Treffpunkt für Migranten dienen. Später wurden dort Englische kurse angeboten, um den Leuten die Integration in die Gesellschaft zu erleichtern. Für eine geringe Mieten konnte man dort auch wohnen, und im Haushalt helfen. Die Bewohnerinnen des Hull- Hauses waren unverheiratete berufstätige Frauen. Um ihnen den Alltag zu erleichtern wurde eine Zentrale Küche errichtet, die die Bewohner mit Essen versorgte und ihnen auch den Anschluss in die Gesellschaft erleichterte.<sup>3</sup>

1 Vgl. Zalivako Kommunenhaus 2010

2 Vgl. Wikipedia Einküchenhaus

3 Vgl. Zalivako Kommunenhaus 2010

## HULL HOUSE



Abb.1: Hull House



Abb.2: Jane Adams

Hull House wurde 1889 von Jane Adams und Ellen Gates Star in Chicago eröffnet. Es wurde das erste Settlement- House in Chicago. Denn Namen hat es nach seinem Vorbesitzer und Erbauer Charles J. Hull bekommen.<sup>4</sup>

Settlement-Bewegung ist eine sozialreformerische Strategie. Ihren Ausgangspunkt hatte sie 1884 mit der Eröffnung der Toynbee Hall in London. Bei der Bewegung ging es um Vermischung der Schichten. Gebildete gutbürgerliche junge Akademikerinnen konnten ihre Praktische Erfahrungen erwerben bei der Unterstützung von Ärmeren Personen. Es würden nachbarschaftliche Kontakte und Weiterbildungsmöglichkeiten verschiedenen Arten angeboten.<sup>5</sup>

Hull House wurde auf Grund der Idee der Londoner Toynbee Hall gegründet. Es sollte eine sozialreformerische Bedeutung erfüllen, und viele kulturelle und Bildung Kurse für Frauen, Kinder und hilfsbedürftige Personen anbieten. Dieses Projekt sollte in einer unmittelbaren Nachbarschaft gegen Armut und Unterdrückung einen Meilenstein legen. Auf diese Idee kam Jane Adams im Jahr 1884 bei einem Besuch des Toynbee Hall Hauses in London, wo sie von Familie Barnetts tief inspiriert wurde. Bei diesem Besuch erkannte sie ihre wahre Bestimmung und eröffnete ein eigenes Haus in Chicago. Sie investierte Ihr gesamtes Erbe in das Projekt. Unterstützung bekam sie auch von privaten Investoren und Wohlfahrtsorganisationen.<sup>6</sup>

Ende des 19. Jahrhunderts war die Bevölkerung in Chicago auf 3,4 Millionen angestiegen. Es gab zahlreiche europäische Migranten, die in Menschlich unwürdigen Lebens Bedingungen lebten. Schlechtes Essen und Krankheiten waren an der Tagesordnung. Die Arbeitslosigkeit war enorm, und es gab auch keine Bildungsmöglichkeit, um die Sprache zu erlernen.<sup>7</sup>

4 Vgl. Götze

5 Vgl. Wikipedia Settlement-Bewegung

6 Vgl. Götze & vgl. Wikipedia Toynbee

7 Vgl. Wikipedia Hull House



Abb.3: Hull House bot Kurse für Kinder an



Abb.4: Empfangsraum des Hull House

Das Hull House war in der unmittelbaren Nachbarschaft der Einwanderer und veranstaltete Kunst und Literatur Abende. Später gab es auch Unterricht in Englischer Sprache, und sogar Koch und Näh Kurse. Man wollte in unmittelbare Nachbarschaft den Menschen die Einwanderung zu erleichtern. Hier fanden sie Gesellschaft und Unterstützung, um sich auf ein Leben in Amerika zugewinnen.<sup>8</sup>

Die Besonderheit des Hauses war es, das vor allem junge Frauen und Mädchen die Kurse organisierten und auch ausführten. Das waren angehende Akademikerinnen aus wohlhabenden Familien. Auf diese Weise hatten sie die Möglichkeit ihr Wissen auf konkrete weiße durchzuführen. Am Anfang waren die Ziele des Hull House, junge Akademikerin mit dem „wahren Leben“ bekannt zu machen. Ihnen auf diese weiße eine Chance zu geben, ihre Tätigkeit auszuführen. Schon bald wurde es mehr und mehr in die Richtung der Nachbarschaftshilfe und Emanzipation der Bewohnerinnen gearbeitet. Jane Addams lebte selbst im Hull House, um so am Leben der Armen teilzuhaben.<sup>9</sup>

Zuerst gab es nur das eine Hull Haus in Chicago. Das Haus wurde aber schnell berühmt. „Später umfasste das Settlement 13 Gebäude mit einer großen Anzahl von pädagogischen, kulturellen und politischen Angeboten.“<sup>10</sup>

In seinen besten Zeiten, wurde das Haus von mehr als 2000 Menschen pro Woche besucht. Männer und Frauen konnten für eine kleine Miete dort wohnen. Als Gegenleistung haben sie ihre Dienste angeboten, wie Aushilfen in der Küche, putzen der Bäder oder die Beaufsichtigung von Kindern.

Das Hull House musste 19. Januar 2012 nach 120 Jahren wegen finanzieller Schwierigkeiten schließen.<sup>11</sup>

8 Vgl. Wikipedia Hull House

9 Vgl. . Götz

10 Götz

11 Vgl. Wikipedia Hull House

## EINKÜCHENHAUS

In der Debatte über die Wohnungsreform und die Frauenemanzipation trat die deutsche Frauenrechtlerin Lily Braun 1900 in den Vordergrund. Sie stellte sich das Model Einküchenhaus als ein Komplex vor, der von einem Garten umgeben ist. Drinnen Wohnen bis zu 60 Familien. Alle Wohneinheiten sind ohne Küche, stattdessen gibt es eine Zentrale Küche. Dort wird das Essen vorbereitet. Mit einem Speise Lift kann man sich das Essen direkt in die Wohnung liefern lassen.<sup>12</sup>

Diese zentrale Hauswirtschaft sollte alle Frauen soweit wie möglich von der Hausarbeit entlasten, damit sie einem Beruf nachgehen konnten. Lily Braun wollte am Anfang ein Projekt für „besser Situierte“ verwirklichen, um Erfahrung zu sammeln und um später Einküchenhäuser für Arbeiterfamilien zu bauen. Baugenossenschaften ließen sich davon nicht überzeugen. Am Ende gründete sie selbst eine „Hausgenossenschaft“ um ein Einküchenhaus zu verwirklichen. Der Architekt Kurt Berndt entwarf dafür ein geeignetes Haus. Es sollten einfache Wohnungen für Bürger entstehen. Leider mussten die Pläne aufgegeben werden.<sup>13</sup>



Abb.5: Lily Braun



Abb.6: Speiseaufzug,  
Einküchenhaus Kopenhagen



Abb.7: Zentralküche Kopenhagen

<sup>12</sup> Vgl. Uhlig 1981, 62-63.

<sup>13</sup> Vgl. Sethmann 2008

## ERSTE REALISIERUNGSVERSUCHE

### KOPENHAGEN

Als das erste Beispiel des Einküchenhauses in Europa gilt das Service House in Kopenhagen. Es wurde von den ehemaligen Schuldirektor Otto Fick 1903 errichtet. Es war ein Haus mit zentraler Küche für die bürgerliche Bevölkerungsschicht. Er war der Überzeugung, dass die Industrie Arbeitskräfte benötigt. Mit dem Einküchenhaus wollte er den Frauen die Hausarbeit erleichtern, um ihnen die Erwerbstätigkeit zu ermöglichen. Das war ein fünfgeschossiges Miethaus. Dort gab drei bis vier Zimmer-Wohnungen, alle ohne eigener Küche. Man konnte sich über einen Speiseaufzug essen bestellen. Der Vorteil bei diesem System war die Kostenersparnis, weil die Anzahl der Bediensteten sehr gering war. Diese Zentralkücheneinrichtung in Kopenhagen bestand bis 1942.<sup>14</sup>

### STOCKHOLM

Die Architekten Georg Hagström und Fritiof Ekman bauten 1906 den Komplex der Hemgårdens Centralkök in Stockholm-Östermalm. Es wurde nach dem Vorbild des Kopenhagener Service Haus geplant. Das Haus bestand aus sechzig Wohnungen mit einer Zentralküche und Bäckerei im Erdgeschoss. Es waren Zwei- bis Fünzimmerwohnungen ohne eigene Küche.<sup>15</sup>

Die Essenversorgung erfolgte über Speiseaufzüge, die mit der Zentralküche im Erdgeschoss verbündet waren. Zum Service des Hauses gehörte eine Wascherei, ein Wohnungswaschdienst, eine Schuhputzerei und ein zentraler Postversand. Das Haus wurde von gut situierten Familien bewohnt. Das Personal hatte eigene Dienstbotenzimmer. Das Haus bestand bis 1918. Später wurden die Wohnungen mit moderner Küche gestaltet, die Gemeinschaftsräume wurden in Party- und Hobby- Räume umgewandelt.<sup>16</sup>

<sup>14</sup> Vgl. Uhlig & Vgl. Wikipedia Einküche

<sup>15</sup> Vgl. Wikipedia Einküche

<sup>16</sup> Vgl. Uhlig & Vgl. Wikipedia Einküche

## BERLIN

Nach dem Erfolg des Einküchenhauses in Kopenhagen, konnte das Wohnmodell auch in Deutschland durchstarten.

Im Jahr 1907 entstand auch in Berlin eine Einküchenhaus- Gesellschaft. Deren Programm war es, die Errichtung häuslicher Zentralwirtschaftssysteme voranzutreiben. 1908 brachte die Gesellschaft eine Broschüre heraus, in der sie darstellte, dass diese Gebäudetypen ein neues Wohnverhalten ermöglichen, das soziale Konflikte lösen könnte.<sup>17</sup>

So entstand 1908 in Berlin, im Stadtteil Charlottenburg das erste Einküchenhaus. Es wurde vom Architekten Curt Jähler entworfen. Zwei weitere Häuser folgten. Eins in Lichterfelde-West von Hermann Muthesius und noch eins auf der Wilhelmshöher Straße in Friedenau von A. Gessner. Es waren mehrgeschossige Wohnhäuser, mit Zentralheizung und Warmwasserversorgung. Da gab es zwei bis fünf Zimmer-Wohnungen, mit eigenem Bad, Speiseaufzug und Haustelefon. Die Zentralküche war im Unteren Geschoss. Es gab noch Gemeinschaftseinrichtungen, wie eine Dachterrasse, ein Turnsaal, einen Kindergarten und eine Waschküche.<sup>18</sup>

Die Zentralküche musste nach weniger Zeit schließen. Damals gab es Kritik an den Einküchenhäusern. Die Wohnungen waren für eine durchschnittliche Familie viel zu teuer. Die Wohnungen konnten sich nur reiche bürgerliche Familien leisten, die aber auf ein Dienstmädchen nicht verzichten wollten.<sup>19</sup>

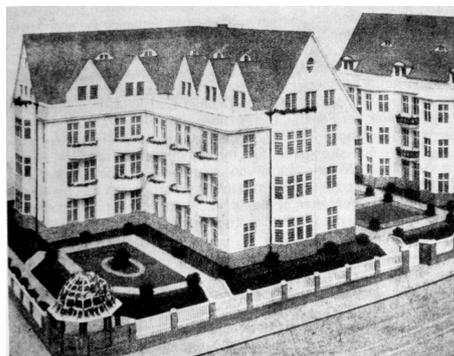


Abb.8: Einküchenhaus Lichterfelde



Abb.9: Zentralküche Lichterfelde

17 Vgl. Sethmann 2008 & vgl. Wikipedia Einküchenhaus

18 Ebda.

19 Vgl. Sethmann 2008

## EINFLÜSSE DER GARTENSTADT

Parallel zum Einküchenhaus würde die Gartenstadtbewegung entwickelt. Ihr Ziel war es die „ideale Gemeinschaft“ am Land anzustreben. Ebenezer Howard plante die erste Realisierung einer Gartenstadt in Europa. 1909 entstand ein Einküchenhauskomplex genannt Homesgarth. Es war ein Komplex mit bis zu dreistöckigen Häusern. Drinnen waren 24 Wohnungen. In jedem Haus gab es einen Gemeinschaftsbereich mit Zentralküche, Speisesaal und Aufenthaltsräume. Es sollte um einen zentralen Hof ein geschlossenes Gebäude entstehen. Das Projekt wurde nur zur Hälfte realisiert.

Die Wohnungen hatten keine eigene Küche, sondern eine kleine Kochnische. Im Haus wurden alle wichtigen Bedürfnisse über eine genossenschaftliche Einrichtung erfüllt. Der Einkauf wurde gemeinschaftlich besprochen. Die Kosten für Zentralheizung und das Personal wurden unter den Bewohnern aufgeteilt.<sup>20</sup>

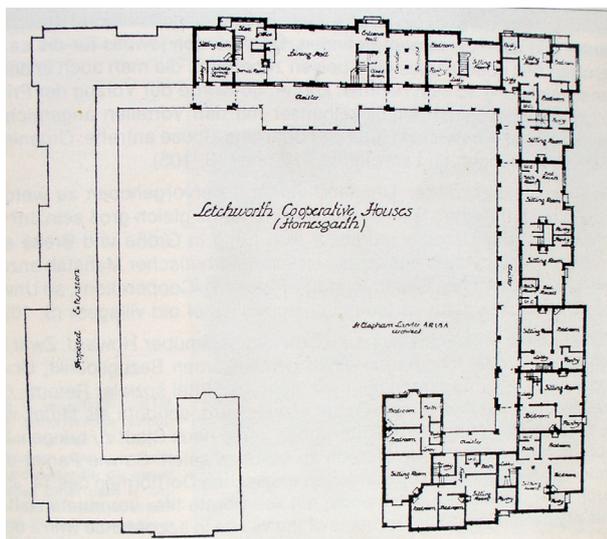


Abb.10: Grundriss Einküchenhaus Homesgarth

<sup>20</sup> Vgl. Uhlig 1981, 13. & vgl. Wikipedia Einküchenhaus

## HEIMHOF

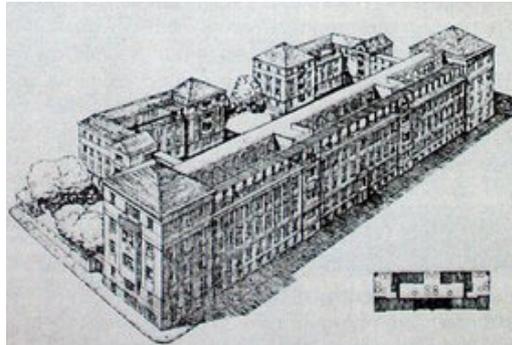


Abb.11: Heimhof



Abb.12: Der Heimhof in den 1920er Jahren

Als das bekannteste Einküchenhaus, gilt der Heimhof in der Pilgerimgasse in Wien. Es wurde 1923 nach den Entwürfen von Otto Polak- Hellwig errichtet.<sup>21</sup>

Schon vor dem Krieg, 1912, baute die „Heimhof- Genossenschaft“ ein Heim für alleinstehende berufstätige Frauen. Weil das erste „Einküchenhaus“ so ein Erfolg war, beschloss man noch ein Familienküchenhaus zu errichten. 1923 wurde die Genossenschaft „Heimhof“ nach den Plänen von Otto Polak-Hellwig eröffnet. Das Gebäude, das architektonisch wenig interessant ist, war das einzige „Einküchenhaus“ in Wien.<sup>22</sup>

Am Anfang wurde es auf 24 Wohnungen eingegrenzt. Die Bewohner wurden sorgfältig ausgesucht. Familien und Paare konnten nur dann einziehen, wenn beide ein Job hatten. Die Miete im Heimhof war etwas höher als in anderen sozialbauten. Vier Jahre später wurde es vergrößert, auf die anfängst erwünschte Größe 246 Wohnungen. Das waren meist ein- zwei Zimmer Wohnungen. Obwohl die Zimmer klein waren, hatten sie alles Notwendige für ein hauswirtschaftlich unbeschwertes Leben. Die Wohnungen hatten keine Küche. Es gab sogenannte Wirtschaftsnischen, in denen man kleine Speisen zubereitet konnte. <sup>23</sup>

Dort gab es auch Gemeinschaftsraume, wie eine Zentralküche, einen Speisesaal oder einen Gesellschaftsraum, die den Bewohner zur Verfügung standen. Später kamen auch ein Kindergaren und ein Dachgarten dazu. Jede Wohnung verfügte über einen Aufzug, mit den man sich die Speisen in die Wohnung liefern konnte.<sup>24</sup>

21 Vgl. <http://www.dasrotewien.at/seite/heimhof> 12.3.2020

22 Vgl. Uhlig 1981, 42.

23 Vgl. <http://www.dasrotewien.at/seite/heimhof> 12.3.2020

24 Vgl. Uhlig 1981, 42.

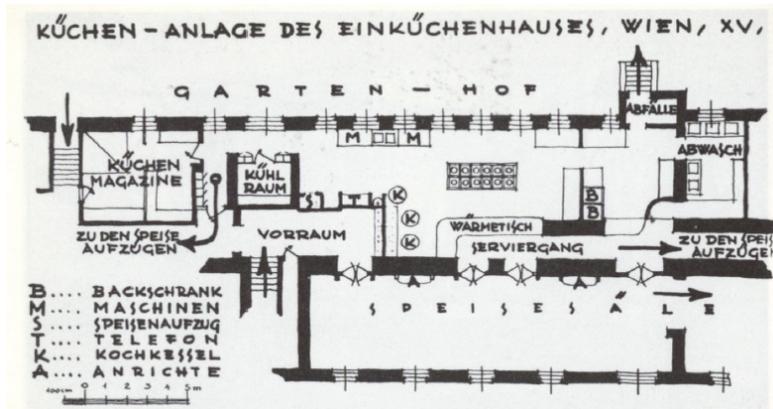


Abb.13: Grundriss Zentralküche und gemeinsamer Speisesaal

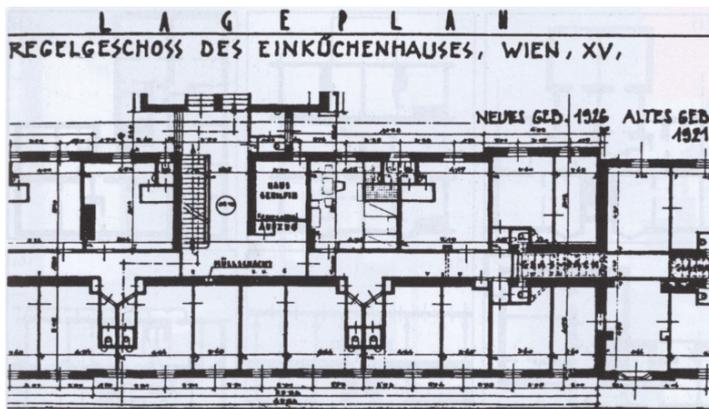


Abb.14: Grundriss Regelgeschoss

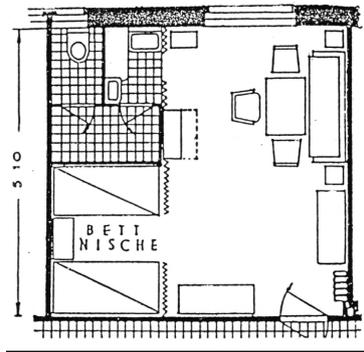


Abb.15: Grundriss einer Wohnung



Abb.16:Dachterasse

Die Zentrale Küche, sollte den Frauen die Hausarbeit erleichtern. Häusliche Arbeiten wurden von den Angestellten erledigt. Die Angestellten wurden von den Bewohnern bezahlt.<sup>25</sup>

Der Heimhof unterschied sich nicht von den meisten Gemeinschaftseinrichtungen in Wien. Das wichtigste Unterscheidungsmerkmal blieb die Zentralküche. Jedes Jahr wurden Bewohner ausgewählt, die für die Verwaltung und Führung der Zentralküche verantwortlich waren. Es gab auch regelmäßig Hausversammlungen, wo Probleme und Fragen besprochen wurden.<sup>26</sup>

1925 würde die Anlage wegen finanzieller Schwierigkeiten von Gemeinde Wien übernommen. Nach den Plänen von Carl Witzmann, wurde das Gebäude zu einem geschlossenen Gebäude mit 352 Wohnungen. Im inneren wurde auch ein Kindergarten erschaffen. In der Zeit, wo die Eltern gearbeitet haben, konnten die Kinder gut versorgt werden. Dort gab es auch eine eigene genossenschaftliche Organisationsform. Die Mieter könnten selber die Verwaltung wählen. Sie könnten auch selber entscheiden wer für die Zentralküche zuständig ist. Wünsche und Beschwerden wurden regelmässig berücksichtigt.<sup>27</sup>

Das Einküchenhaus blieb auch in Wien ein isoliertes Wohnexperiment. Als die Nationalsozialisten 1938 an die Macht kämen, fand die Idee ein Ende. Zuerst wurden die Speisessaale und die Groß Küche gesperrt, und am Ende die ganze Genossenschaft liquidiert.<sup>28</sup>

<sup>25</sup> Vgl. <http://www.dasrotewien.at/seite/heimhof> 12.3.2020

<sup>26</sup> Vgl. Uhlig 1981, 42.

<sup>27</sup> Vgl. <http://www.dasrotewien.at/seite/heimhof> 12.3.2020

<sup>28</sup> Ebda.

## KRITIK

Das Konzept des Einküchenhauses wurde stark abgelehnt. Kritisiert wurde unter anderem die Zerstörung der Hausfrauenarbeit und so die Vernichtung des Familienlebens. Das Einküchenhaus gilt als familienfeindlich und antifamiliär. Ein Konzept, das nicht für Familien gemacht ist. Kritik gab es auch innerhalb der Frauenbewegung. Clara Zetkin, eine Frauenrechtlerin, kritisierte die Ansätze von Lily Braun. Sie hatte drei größere Kritikpunkte:

1. Die Wirtschaftsgenossenschaft ist nicht nur für die Massenerbeiter, sondern auch für besser verdienende Zuteiler. Ohne größere Finanzrücklagen konnte man sich nicht langfristig binden.
2. Sie war der Meinung, dass Lily Braun selbst die Ausbeutung betrieb, indem sie die Arbeit, die von 50-60 Hausfrauen verrichtet wurde, auf eine Wirtschaftlerin und 1-2 Küchenhelferinnen übertrug.
3. Das Konzept war zu teuer, also konnte, wenn überhaupt, nur die Arbeiterobererschicht dort leben. Die hatten die Mitarbeit aber nicht nötig. Die ärmeren, die Hilfe brauchten, konnten es nicht bezahlen. <sup>29</sup>

<sup>29</sup> Vgl. Uhlig 1981, 64

## FRANKFURTER KÜCHE

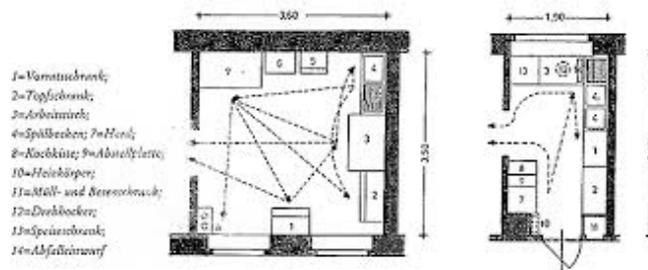


Abb.17:Grundriss Frankfurter Küche



Abb.18:Frankfurter Küche

Die Idee des Einküchenhauses wurde kritisiert. Die konservative Partei sah, dass durch das Konzept die Familie bedroht wird. Das Konzept wurde aus allen Richtungen abgelehnt. Auch von den Arbeitsfamilien, Sozialdemokraten und der Frauenrechtlerin würde die Einküchenhausidee stark bekämpft.<sup>30</sup>

Doch das Thema der Rationalisierung der Hausarbeit blieb ein wichtiges Thema in den 1920er Jahren.

Margarethe Schüte-Lihotzky gelang es 1926, im Rahmen des Projekts Neues Frankfurt, die Frankfurter Küche auszuarbeiten. Diese Küche, die erste Einbauküche, wurde Weltberühmt. Die Küche sollte praktisch gestaltet sein, alle wichtigen Dinge sollen Handgreifbar sein. Die Arbeit sollte reibungslos verlaufen.<sup>31</sup>

Die Frankfurter Küche bot Vorteile. Arbeitersparnis für die Bewohner und geringe Baukosten. Bis 1930 waren alle Gemeindewohnungen mit der Frankfurter Küche ausgestattet.<sup>32</sup>

<sup>30</sup> Vgl. Zalivako Kommunenhaus 2010

<sup>31</sup> Vgl. Wikipedia Einküchenhaus

<sup>32</sup> Vgl. [https://www.mak.at/die\\_frankfurter\\_kueche\\_1](https://www.mak.at/die_frankfurter_kueche_1) 17.3.2020



WEITERENTWICKLUNG



## ISOKON



Abb.19:Isokon

### Publicity for Lawn Road Flats



Abb.20: Werbung für Isokon

Ein weiteres Beispiel, das an ein Einkuchenhaus erinnert, ist das in London erbaute Isokon. Es war ein Experiment des kollektiven Wohnens, das von Wells Coates entworfen wurde. Es wurde 1934 errichtet. Der Architekt arbeitete eng mit dem Besitzer und später auch Bewohner des Hauses zusammen. Das Isokon war das erste in Stahlbetonweise errichtete Wohngebäude im Königreich. Es revolutionierte den europäischen Wohnungsbau, und brachte 1934 die Moderne nach England. <sup>33</sup>

Der Architekt entwarf ein L-förmiges, vierstöckiges Gebäude. Obwohl das Gebäude viel größer und massiver ist als alle Gebäude in der Nachbarschaft, wirkt es auf den Betrachter leichtfüßig und beschwingt. Dazu tragen vor allem die offenen, lang gezogenen Balkone und die großen Fenster bei. Es entstanden 34 Wohnungen und zwei Penthouse Wohnungen auf dem Dach. Den Bauherren, Jack Pritchard und seine Frau Molly, ging es bei dem Projekt vor allem um die Umsetzung ihres sozialen Weltbildes. Die beiden waren auf der Suche nach einer „gerechten“ Wohnform. Sie wurden von dem Konzept der Minimalwohnungen inspiriert. <sup>34</sup>

Das Gebäude bestand aus 22 ein-Zimmer-Wohnungen, 4 zwei-zimmer-Wohnungen und 3 Studios. Zu den besagten Wohnungen gehörten auch noch Räume für das Personal, eine Garage und eine Küche. Die Bauherren lebten auch im Haus, in einem der Penthouse Wohnungen mit ihren Kindern. <sup>35</sup>

<sup>33</sup> Vgl. Wikipedia Isokon 25.3.2020

<sup>34</sup> Vgl. Nagel 2019 <https://www.welt.de/finanzen/immobilien/article194828641/Isokon-Building-in-London-Das-Wohnexperiment-der-Salonssozialisten.html> 18.3.2020

<sup>35</sup> Vgl. Wikipedia Isokon

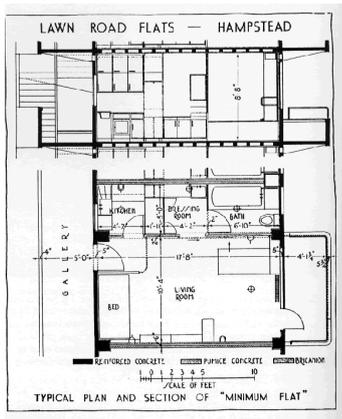


Abb.21:Grundriss Singlewohnung

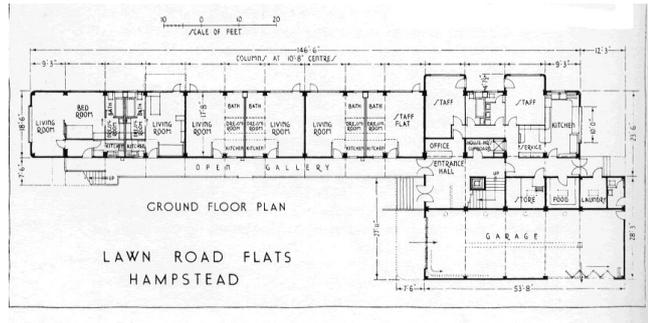


Abb.22:Grundriss Erdgeschoss

Die Wohnungen hatten kleine Teekuchen. Die Versorgung erfolgte über eine Zentralküche und einem „Stummen Diener“, der über die Wohnungsflure mit der Küche in Verbindung stand.<sup>36</sup>

1937 wurde das Gebäude mit einer Bar und Restaurant, namens Isobar, im Erdgeschoss erweitert.

Das Gebäude und das Restaurant darin wurden als der Treffpunkt der intellektuellen aus Nord London bekannt. Die Bewohner waren junge, aufstrebende Berufstätige. Es gab auch viele bekannte Bewohner, wie Agatha Christie, Jacques Groag, Walter Gropius, Marcel Breuer und Adrian Stokes.

Die Pritchards haben das Haus 1969 verkauft. Das Gebäude wurde danach in Wohnungen umgewandelt. 2003 wurde es von Avanti Architects in London restauriert und ist heute ein Architekturdenkmal.<sup>37</sup>



Abb.23: Einrichtung der Studio-Wohnung

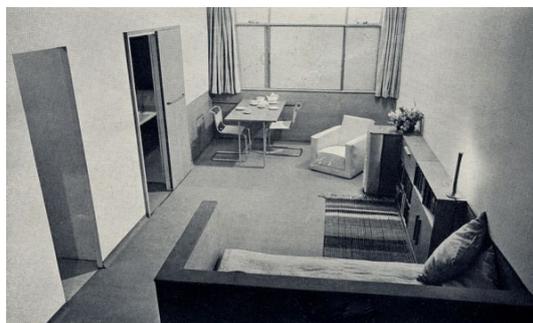


Abb.24:Inneneinrichtung

36 Vgl. Zalivako Kommunenhaus 2010

37 Vgl. Wikipedia Isokon

## NARKOMFIN



Abb.25:Narkomfin

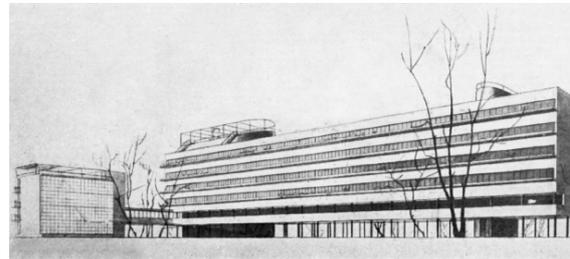


Abb.26: Perspektive Narkomfin

Das Gebäude wurde ursprünglich für Beamten des Volkskommissariats für Finanzen vorgesehen. Sie waren auch der Auftraggeber für das Gebäude. Es sollten Kleinwohnungen für die Angestellten des Ministeriums entstehen. Das Kommune Haus Narkomfin wurde in Moskau von Architekten Moissei Ginsburg und Ignati Milinis 1930 errichtet. Ziel war es, den Alltag des Menschen effizient zu gestalten. In den Wohnungen sollte es keine privaten Küchen geben, sondern eine Groß Kantine mit Köchen.<sup>38</sup>

Das gesamte Gebäude steht auf Säulen und hat im 1. Stock einen Übergang zu einem kleinen Gemeinschaftsraum mit Glassfront. Darin befindet sich eine Sporthalle, eine Gemeinschaftsküche mit Speisesaal und eine Wascherei. Alles auf mehreren Etagen verteilt.<sup>39</sup>

Die Grundidee war es, ein minimal an Individual und ein maximal an Gemeinschaftsfläche zu entwerfen. Der Grundgedanke war; „Befreiung der Frau von der Hausarbeit“. Narkomfin wurde aus zwei Wohnhäusern mit Gemeinschaftseinrichtungen geplant. Dazu sollte es auch eine Zentrale Groß Küche mit Sportsaal geben. Das Gemeinschaftsgebäude wurde über eine Brücke mit dem Wohngebäude verbunden. Ursprünglich sollte auch ein Kindergarten entstehen. Der zweite Wohnungsblock und der Kindergarten wurden jedoch nie realisiert.<sup>40</sup>

Architekten entwarfen verschiedene Wohnungstypen. Die wurden aufwendig geplant und analysiert. Es gab verschiedene Typen. Typ F galt als die optimale Lösung. Narkomfin hatte 54 Wohneinheiten. Es gibt fünf Stockwerke. Horizontale Erschließung gab es nur in zwei Stockwerken, im ersten und vierten.<sup>41</sup>

38 Vgl. Wikipedia Narkomfin- Kommunehaus

39 Vgl. Stöhr

40 Vgl. Zalivako Kommunehaus 2010

41 Vgl. Wikipedia Narkomfin- Kommunehaus

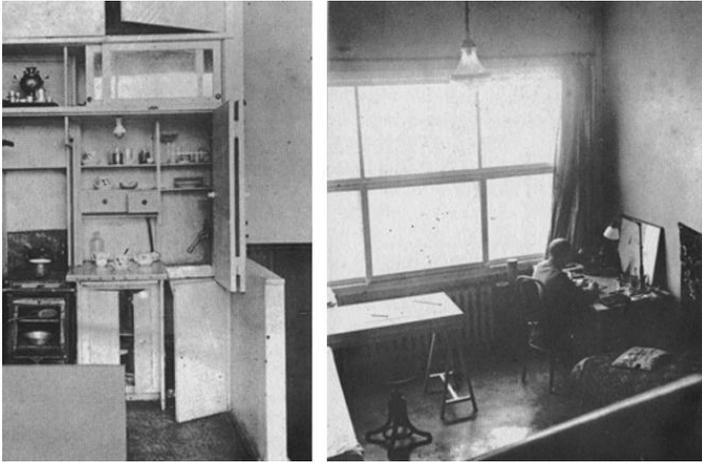


Abb.27: Inneneinrichtung

Architekten entwarfen verschiedene Wohnungstypen. Die wurden aufwendig geplant und analysiert. Es gab verschiedene Typen. Typ F galt als die optimale Lösung. Narkomfin hatte 54 Wohneinheiten. Es gibt fünf Stockwerke. Horizontale Erschließung gab es nur in zwei Stockwerken, im ersten und vierten.<sup>42</sup>

#### Wohnung typ „K“

Wohnungen typ K war für die Traditionelle Familie geplant. Es gab eine kleine Küche, die ungefähr 4,5 m<sup>2</sup> groß war. Dazu gab es noch ein großes Esszimmer, das über zwei Geschosse hoch war. Im oberen Geschoß befanden sich zwei Schlafzimmer und ein Badezimmer. Das waren Maisonette Wohnungen.<sup>43</sup>

#### Wohnung typ „F“

Wohnungen Typ F waren für Singles oder junge Paare geplant. Es waren ein Zimmer Wohnungen mit einer Höhe von 3,6 m. Das Schlafzimmer war im Obergeschoss. Die Idee hinter der Wohnung war, dass die Bewohner ihr Essen lieber in der Gemeinschaftsküche zubereiten wurden. Deswegen gab es auch keine Küche, sondern nur kleine Kochnischen. Wohnungen dieses Typs wurden mit einer Außen Galerie verbunden.<sup>44</sup>

<sup>42</sup> Vgl. Wikiarquitectura Narkomfin

<sup>43</sup> Ebda.

<sup>44</sup> Ebda.

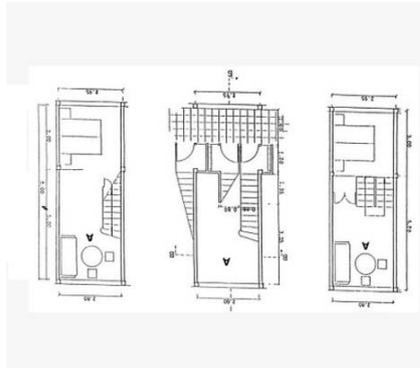


Abb.28: Grundriss typ F

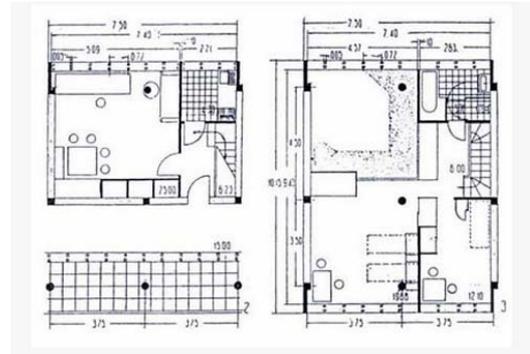


Abb.29: Grundriss typ K

Mit der Einteilung der Wohnungen in zwei Ebene, wirken die Wohnungen geräumiger als sie waren.

Das Konstruktivistische Konzept wurde schnell von der Sowjetischen Realität in der 30er Jahren (unter Stalin) eingeholt.

Bald wurden Wohnungen zum Gemeinschaftswohnungen für mehrere Familien umgebaut. Die vielen Menschen veränderten die Lebensbedingungen im Haus. Nach dem Krieg wurde um die freistehenden Säulen, die das Haus tragen ein Erdgeschoss für Lagerräume gebaut, was so nie geplant wurde.

Es folgte der Niedergang bis in die 90er Jahre. Seit ein paar Jahren wird das Narkomfin wieder interessant. Viele wissen den Kulturelenpunkt dieses Gebäudes zu schätzen.<sup>45</sup>

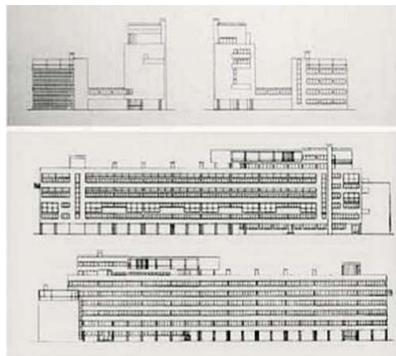


Abb.30: Ansichten

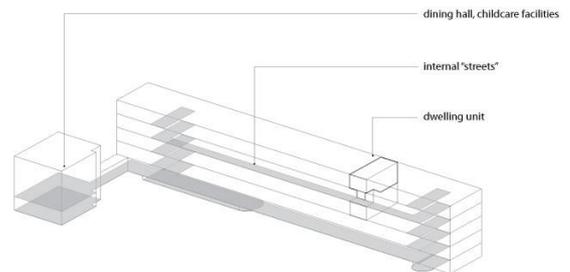


Abb.31:Axonometrie mit den Funktionen

<sup>45</sup> Vgl. Wikiarquitectura Narkomfin



HEUTIGE SITUATION



## DEMOGRAFISCHER WANDEL

Der demografische Wandel ist ein wichtiges Thema in der jetzigen Zeit. Die Zahl der Älteren Menschen steigt von Jahr zu Jahr. Dass die Bevölkerung immer älter wird, ist auch eine Folge der sinkenden Geburtsrate und der besseren Gesundheitsvorsorge. Immer mehr Paare entscheiden sich später für Kinder, haben immer öfter nur ein Kind oder Sie entscheiden sich sogar gegen eine Familie. Das schafft ein neues Wohnmodell in der Gesellschaft; Singles und Paare ohne Kinder. Einer der Gründe, dass unsere Gesellschaft altert, ist auch eine sehr gute Gesundheitsvorsorge. Menschen bleiben länger gesund und aktiv. Dadurch verschiebt sich die Altersstruktur. In Europa, wurde erst Ende des 19. Jahrhunderts die Lebensphase Alter, ein Teil des Menschen. Der Grund dafür war die Gesundheits- und Sozialpolitik, vor allem im medizinischen Bereich, die Verbesserung in der Hygiene.<sup>46</sup>

Heute belasten wir uns viel mehr mit dem Alter als früher. Die zeitgenössische Kultur ist einem echten Jugendwahn verfallen. Schönheit und Leistung zählen mehr als alles andere. Es gibt immer weniger Platz und Respekt für ältere Menschen in unserer Gesellschaft. Einer der wichtigsten Faktoren für die Gestaltung der sozioökonomischen Entwicklung ist die Integration von Menschen jeden Alters in die Gesellschaft, so dass Vernachlässigung und unfreiwillige Isolation selten sind.<sup>47</sup>

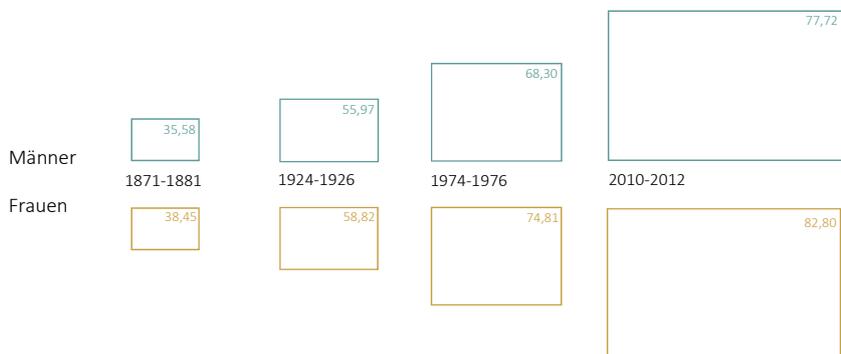


Abb.32: Alterung der Bevölkerung



Abb.33: Konzept der gestuften Öffentlichkeiten

<sup>46</sup> Vgl. Vertot 2010 & Vgl. Feuerstein/Leeb 2015, 19

<sup>47</sup> Vgl. Vertot 2010

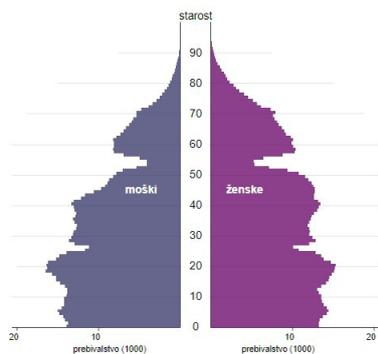


Abb.34: Alterspyramide Sloweniens 1971

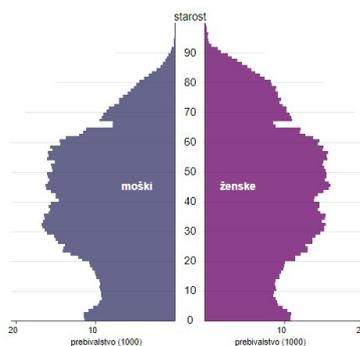


Abb.35: Alterspyramide Sloweniens 2011

Aus der Alterspyramide Sloweniens für das Jahr 1971 sehen wir, dass damals die Bevölkerungsgruppe der über 65-Jährigen noch in der Minderheit war. Die jüngere Bevölkerungsgruppe, die 25-Jährigen, war zahlreicher, als die mittleren 25-65-Jährigen. Die demografische Situation damals zeigte keine negativen Veränderungen für die Zukunft. Es gab viele junge Menschen, die die zukünftige aktive Bevölkerung repräsentierten.

Die Alterspyramide für das Jahr 2011 zeigt schon alarmierende Daten. Die Bevölkerungsgruppe über 65-Jährigen war etwas höher als im Jahre 1971, aber der mittlere Anteil der 25-65-Jährigen, war höher als der Anteil der 25-Jährigen. Das bedeutet, dass ein großer Teil der älteren Bevölkerung in der Zukunft versorgt werden muss und pflegebedürftig wird.

Die Prognose für das Jahr 2061 zeigt, dass sich die ältere Bevölkerungsgruppe immer zahlreicher wird. Wenn die allgemeine Geburtsrate nicht exponentiell zunimmt wird das zu einem großen Problem. Es wird immer weniger aktive Menschen in der Bevölkerungsmitteln geben. Und das führt zu einem finanziellen Engpass in einer Gesellschaft.<sup>48</sup>

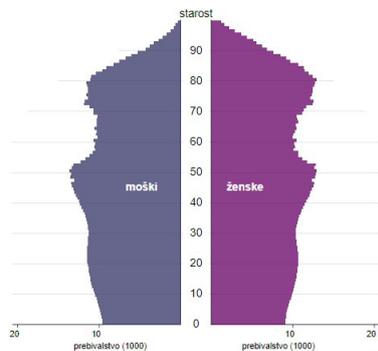


Abb.36: Alterspyramide Sloweniens 2061

48 Vgl. Alterspyramide Sloweniens

Räumliche Qualitäten des Wohnumfelds werden mit der Zeit immer wichtiger. Je eingeschränkter die „Aktionsradien“ einer Person werden, desto wichtiger sind die Angebote in der Umgebung. Immer wichtiger wird die Nähe zu den Geschäften, Arztbesuchen, und öffentlichen Verkehrsmitteln. Diese Nähe vermittelt eine Sicherheit im Alltag. ( Abb. 33)<sup>49</sup>

Ein wichtiger Punkt für Personen ist, dass die sozialen Kontakte erhalten bleiben. Es ist wichtig eigene Interessen und Aktivitäten außerhalb der Wohnung auszuüben. Dafür braucht es Anreize und Anlässe, die Wohnung zu verlassen. In den unterschiedlichen Lebensphasen variieren nicht nur Motivationen und Ziele, so wie Arbeit, Ausbildung, Restaurant, Geschäfte oder Arztbesuche, sondern auch die Anzahl der Wege, die täglich zurückgelegt werden. Doch die Wege, man täglich bewältigt, bleiben bestanden. ( Abb.38)<sup>50</sup>

Damit man auch im Alter Aktiv bleiben kann, ist eine barrierefreie gestaltete Umgebung wichtig. Somit kann man Versorgung für den eigenen Haushalt selbst erledigen. Deswegen ist es wichtig, dass die Nahversorgungseinrichtungen zu Fuß erreichbar sind. ( Abb.37) <sup>51</sup>

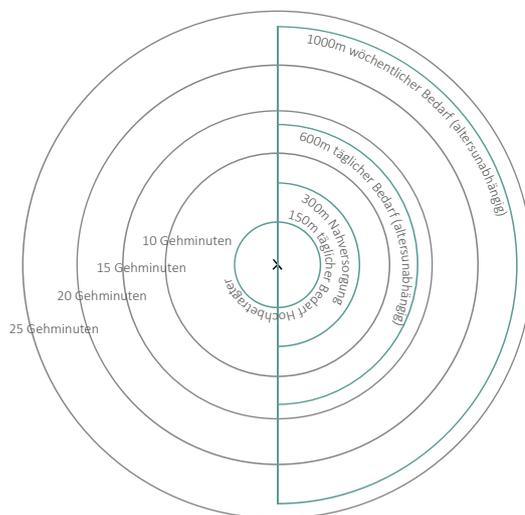
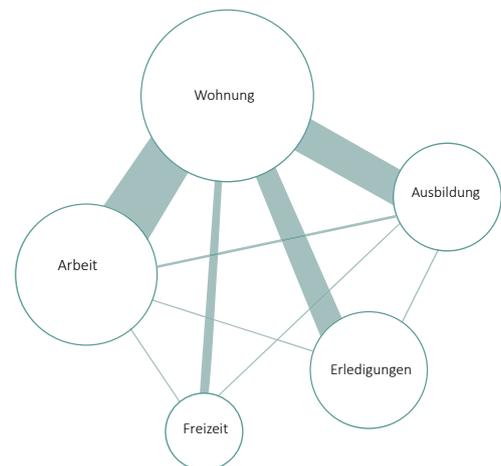


Abb.37:Empfohlene Entfernung für Dienstleistungsunternehmen



Häufigkeit des angesteuerten Ziels  
Häufigkeit des zurückgelegten Wegs

Abb.38:Verkehrsbeziehungen zwischen verschiedenen alltäglichen Aktivitäten

49 Vgl. Feuerstein/ Leeb 2015, 36.

50 Ebda., 39.

51 Ebda., 39.

## ALTER, ALS GRUND FÜR SOZIALEN AUSSCHLUSS UND EINSAMKEIT



Abb.39: Ältere Frau



Abb.40: Älterer Mann

Nach den Lebensbedingungen älterer Bevölkerung in Slowenien, kann festgestellt werden, dass sie im Vergleich zu anderen eine gefährdete Gruppe sind. Soziale Ausgrenzung setzt Nachteile in verschiedenen Bereichen. Im Folgenden werden die Gebiete und ihre Indikatoren zusammengefasst. Die zeigen, dass eine ältere Person sozial ausgeschlossen ist, und die Ergebnisse der Datenanalyse für Slowenien.<sup>52</sup>

### a) Materialzustand<sup>53</sup>

Die Armutsgefährdungsrate in Slowenien für Personen über 65 beträgt 21% und ist damit deutlich höher als für die übrige Bevölkerung, die beträgt 12%. Der Anteil der älteren Menschen mit materieller Benachteiligung beträgt 18,9% und ist damit fast doppelt so hoch wie der Durchschnitt der Gesamtbevölkerung von 10,2%.

### b) Wohnung<sup>54</sup>

Der Wohnungsmangel, der sich in unzureichenden oder mangelhaften Wohnbedingungen (Luftfeuchtigkeit, Wohnung ohne Bad oder WC, Licht- oder Raummangel) in Slowenien äußert, liegt bei älteren Menschen bei 27,5%, dieser Anteil ist niedriger: 20,8%.

<sup>52</sup> Vgl. Mandič/ Filipovič Hrast 2011, 68-69.

<sup>53</sup> Vgl. Mandič/ Filipovič Hrast 2011, 71.

<sup>54</sup> Ebda., 73.

#### c) Gesundheit und Zugang zur Gesundheitsversorgung<sup>55</sup>

Bei älteren Menschen ist der Anteil der Selbsteinschätzung der Gesundheit als schlecht signifikant höher als bei der übrigen Bevölkerung. Der Anteil älterer Menschen bei schlechter Gesundheit beträgt 28%, der Anteil der übrigen Bevölkerung 11%. Der Zugang zu Gesundheitsdiensten kann durch Platzbeschränkungen, Warteschlangen oder den Kosten für Dienste behindert werden. In Slowenien hatten 32,7% der Bevölkerung einen sehr schwierigen Zugang zur Gesundheitsversorgung, im Vergleich zu älteren Menschen, bei denen der Anteil 34,6% beträgt, gibt es keine große Abweichung.

#### d) Räumliche Aspekte<sup>56</sup>

Die räumliche Ausgrenzung spiegelt sich in dem fehlenden Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen wie Geschäften, Banken, Postämtern und öffentlichen Verkehrsmitteln wider. Der Anteil der Bevölkerung in Slowenien, die in ihrer geografischen Nähe keine Grundversorgung hat, beträgt 41,9% und fast die Hälfte der älteren Menschen, 49,2%.

#### e) Zwischenmenschliche Beziehungen<sup>57</sup>

Mangelnde zwischenmenschliche Beziehungen bedeuten auch mangelnde Unterstützung bei Krankheit, Beratungsbedarf und finanzielle Unterstützung. Trotz der Tatsache, dass ältere Menschen durch ein kleineres soziales Netzwerk gekennzeichnet sind, glauben nur 8,2%, dass sie niemanden haben, an den sie sich wenden können, um Hilfe zu erhalten. Eine solche Meinung ist in der übrigen Bevölkerung Sloweniens mit 3,8% noch weniger vertreten.

Zusammengefasst werden Personen, die durch die Anhäufung von Benachteiligung gekennzeichnet sind, als sozial ausgegrenzt definiert werden. Die soziale Ausgrenzung wird auch von Geschlecht, Alter, Beschäftigungsgeschichte und Bildung sowie den Haushaltsmerkmalen (Anzahl der Kinder, Familienstand) beeinflusst. Bei der Analyse der über 65-Jährigen im Hinblick auf soziale Ausgrenzung werden die Bereiche Arbeit und Bildung nicht getrennt betrachtet, da der Schluss gezogen wird, dass ältere Menschen größtenteils im Ruhestand sind.<sup>58</sup>

<sup>55</sup> Vgl. Mandič/ Filipovič Hrast 2011, 73.

<sup>56</sup> Ebda., 73.

<sup>57</sup> Ebda., 74.

<sup>58</sup> Ebda., 78-79.

## INTEGRIERTES WOHNEN

In der Literatur beschränkt sich der Begriff "integriertes Wohnen" häufig auf das Zusammenleben verschiedener Generationen oder Lebensmodelle. Es kann auch die Integration von Menschen mit verschiedenen Behinderungen in das Lebensumfeld bedeuten. Integriertes Leben ermöglicht es verschiedenen Gruppen von Bewohnern zusammen zu leben, die unter Anleitung von Organisationen und nicht von einzelnen Personen selbst entworfen werden. Ihr Ziel ist es, die Unterstützung der Nachbarschaft Hilfe zwischen verschiedenen Generationen oder Gruppen von Bewohnern zu ermöglichen, so dass sich die Bedürfnisse aller Bewohner verbessern. <sup>59</sup>

Ebner (2007) stellt fest, dass die Integration von älteren Menschen, Behinderten und Einwanderern sowie der interkulturelle und interreligiöse Austausch heutzutage die Grundmerkmale der Entwicklung eines integrierten Lebens sind. Aus diesem Grund befürworten wir ein integriertes Leben als Anreiz für verschiedene Gruppen von Menschen, zusammen zu leben. <sup>60</sup>

Er stellt fest, dass es notwendig ist, ein dynamisches Modell des integrierten Wohnens zu entwerfen. Es soll verschiedene Arten von Leben und Bedürfnissen hervorheben. In einigen Fällen wird die Integration im Vordergrund der Mobilität stehen, in anderen Fällen können es sich um Einwanderer handeln. So ein Modell schafft neue Wohnprojekte, die Integration zwischen Menschen fordern. Dies ist kein Programm für Minderheiten, sondern ein Eindringen vom Makro in die Mikrostruktur unserer Gesellschaft. Es ist eine Utopie, die Vielfalt nicht als Bedrohung, sondern als Vorteil betrachtet. <sup>61</sup>

Das Problem der Bevölkerungsalterung wird sich in der Zukunft weiter verschärfen. Es wird nicht nur immer mehr ältere Menschen geben, sondern auch immer weniger jüngere. Medizinische Versorgung ermöglicht es, älteren Menschen lange aktiv zu bleiben. Sie wollen ein selbst bestimmtes Leben führen und so lange wie möglich unabhängig bleiben. Manchmal reichen schon einfache zusätzliche Maßnahmen aus: Unterstützung, gelegentliche Pflege, oder die Möglichkeit, in einem Umfeld zu leben, das Integration ermöglicht. <sup>62</sup>

Altersfreundliches Leben besteht aus drei Hauptaspekten: Standort, soziales Umfeld und Zugänglichkeit. Der Standort muss eine gute Möglichkeit zu Geschäften, einem Arzt, Freizeiteinrichtungen und anderer Infrastruktur bieten. Die Umgebung muss frei von Lärm und Schmutz sein. Das Stadtzentrum soll zu Fuß erreichbar, die Bushaltestelle vor dem Eingang und der Park um die Ecke sein. Das ist die Umgebung, die ältere Menschen am meisten schätzen. Das soziale Umfeld bedeutet tägliche Kontakte im Lebensumfeld mit Bekannten, Verwandten und Nachbarn. <sup>63</sup>

<sup>59</sup> Vgl. Ebner 2007, 18-20.

<sup>60</sup> Ebda.

<sup>61</sup> Ebda.

<sup>62</sup> Ebda, 21.

<sup>63</sup> Ebda.

## MEHRGENERATIONENHAUS

Mehrgenerationenhäuser sind ein Trend der alternativen Wohnformen, das nicht nur für ältere Menschen interessant ist. Sie wurden aus der früheren Großfamilie entwickelt. Diese Wohnform bittet mehrere Vorteile, für aller Bewohner. Man hilft sich, wo Hilfe gebraucht wird, und erfährt Unterstützung, wo man Sie braucht. Somit sinkt das Risiko der Vereinsamung im Alter, weil sich jeder besser fühlt, wenn er gebraucht wird.<sup>64</sup>

Die Idee des Mehrgenerationen Wohnens ermutigt verschiedene Gruppen von Bewohnern, die sich gegenseitig beim Zusammenleben in einem Gebäude oder einer Nachbarschaft unterstützen können. Der Begriff steht bewusst gegen Formen des Generationskonflikts. Oft wird als Beispiel, für diesen Zusammenhang das Zusammenleben in Großfamilien genannt. Dort wird auch der Alltag von mehreren Generationen gemeinsam gestaltet.<sup>65</sup>

„Eine generationsübergreifende Haus- oder Wohngemeinschaft, oft auch Multigenerationenhaus oder Mehrgenerationen-Wohnen genannt, die als langfristig angelegte Lebens-, Wohn- und Arbeitsform für das freiwillige Zusammenleben mehrerer unabhängiger und verschiedenen alter Personen in einer sehr großen Wohnung oder einem Haus gewählt wurde. Es handelt sich dabei um mindestens zwei separate Wohneinheiten. Allgemeine Räume wie Bäder, Sauna, Gemeinschaftsküche, Hobbyräume, Atelier, Gästezimmer, Wohnzimmer und Gartenflächen werden dabei nach vereinbarten Regeln gemeinsam genutzt. Der Begriff wird nicht einheitlich verwendet. Es kann sich dabei um eine reine Wohn-, Arbeits- oder Zweckgemeinschaft handeln, bis hin zu einer Form des Zusammenlebens von gemeinsam wirtschaftenden, nicht verwandten Personen, um so den einzelnen und gemeinsamen Lebensunterhalt zu sichern.“<sup>66</sup>

Viele Mehrgenerationenhäuser setzen auf barrierefreie Gestaltung. Das ermöglicht ein zusammenleben jüngerer und älteren Bewohner. Eine Barrierefrei Wohnung ist nicht nur für ältere Bewohner interessant, sondern auch für Familien. Mann hat mehr Platzbedarf und Wohnkomfort. Bei vielen Projekten werden die Bewohner schon bei der Planung aktiv. So entstehen Wohnhäuser, die den Wünschen den jeweiligen, aber auch den gemeinschaftlichen Zielen aller entsprechen. Im Falle, dass ein Bewohner schwerstpflegebedürftig wird, ist auch beim Mehrgenerationenwohnen der Umzug in eine Pflegeeinrichtung unvermeidbar.<sup>67</sup>

64 Vgl. Diaz 2013, 24.

65 Vgl. Pfeiffer/ Bethe 2015, 13.

66 Ebda., 13.

67 Vgl. <https://www.barrierefreie-immobilie.de/barrierefreie-wohnformen/alternative-wohnformen/> 25.5.2020

Mehrgenerationenhäuser haben mehrere Vor- und Nachteile für Ihre Bewohner. Einige wurden in der Tabelle zusammengefasst.

### **Vorteile**

- + Gesteigertes Wohlbefinden ( wenn man in der Gesellschaft wohnt ist jemand da, wenn man hilfe braucht)
- + Gemeinsame Freizeitaktivitäten und gegenseitige Unterstützung
- + Neue Kontaktmöglichkeiten
- + Oftmals barrierefrei ausgebaut
- + immer etwas los

### **Nachteile**

- Hohes gegenseitiges Vertrauen und Toleranz erforderlich
- Hohes Konfliktpotenzial
- Absprachen notwendig

## SOLIDARITÄT

Ein wichtiger Faktor für die Integration zwischen den Generationen, und die Solidarität zwischen den Generationen, ist die Bildung einer starken Gemeinschaft. So eine Form hatte immer positive Veränderungen in der Gesellschaft herbeigeführt. Diese Form der Zusammenarbeit hat sich positiv auf die Mitglieder der Gemeinde ausgewirkt. Gemeinschaftsbildung ist eine alternative Form der Bildung, die generationenübergreifende Programme und Freiwilligenarbeit umfasst, wodurch eine soziale Ausgrenzung verringert wird.<sup>68</sup>

Hlebec u.a. (2012) beschreiben drei Hauptmodelle von Generationenprogrammen. Das erste Modell bezieht sich auf Mentoring-Programme, bei den ältere Menschen als Mentoren oder Freunde von Kindern und Jugendlichen fungieren. Sie bieten ihnen Hilfe beim Lernen für die Schule, oder einfach nur Gesellschaft beim Spielen. Sie übernehmen auch die Rolle von Beratern für jugendliche und arbeitslose Menschen. Das zweite Modell umfasst Programme, bei denen junge Menschen älteren Menschen helfen. Das dritte Modell umfasst Programme, die der Gemeinschaft dienen und auf „lernen voneinander“ basieren.<sup>69</sup>

## SOLIDARITÄT ZWISCHEN DEN GENERATIONEN

Die Solidarität zwischen den Generationen ist ein Wert der Gesellschaft, der entwickelt und gefördert werden muss.

Hlebec u.a. (2012) beschreiben Veränderungen in den Beziehungen zwischen den Generationen, die sich auf verschiedene Lebensbereiche auswirken, und die Beziehungen zwischen den Generationen stärken. In diesem Zusammenhang wird das Konzept einer Gesellschaft für alle älteren Menschen eingeführt. Aufgrund seiner räumlichen Nähe bietet die Entwicklung und Stärkung der Solidarität zwischen den Generationen die günstigsten Chancen auf Nachbarschaftsebene.<sup>70</sup>

68 Vgl. Hlebec 2012, 101-102.

69 Ebda., 109-110.

70 Ebda., 101-102

Die Gemeinschaft basiert auf räumlicher Nähe. Die engste und wichtigste Wohngemeinschaft bezieht sich auf die Familie. Das bedeutet, in derselben Nachbarschaft und an demselben Ort zu leben. Gemeinschaft oder Nachbarschaft spielt eine wichtige Rolle im täglichen Leben der Menschen. Es stellt eine vertraute Umgebung dar, in der wir uns zu Hause und sicher fühlen.<sup>71</sup>

Innerhalb der Gemeinde helfen sich die Menschen gegenseitig. Das wird vor allem von Älteren Menschen, deren Mobilität geringer ist, geschätzt. Die Zugehörigkeit und Bindung in eine Gemeinschaft nehmen mit Jahren zu. Bei älteren Menschen, die schon länger in einer Gemeinschaft leben, ist diese Bindung stark ausgeprägt. Ältere Menschen bleiben immer länger aktiv. Für sie ist es wichtig, sich an neue Standards und Bedürfnisse anzupassen. Immer mehr interessant werden Altersgemeinschaften. Gleichzeitig wächst das Bewusstsein in der Welt, dass es notwendig ist, eine Gemeinschaft für alle Generationen zu schaffen.<sup>72</sup>



Abb.41: Verbindung mehrerer Generationen

71 Vgl. Hlebec 2012 102.

72 Ebd., 102-103.

## GENERATIONEN SOLIDARITÄT ZWISCHEN DEN NACHBARN

Generationenbeziehungen sind eine wichtige Quelle für die kommunale Altenpflege und auch ein Indikator für den sozialen Zusammenhalt auf dieser Ebene. Intragenerative Bindungen sind auch wichtig als Quelle der Solidarität und Besorgnis innerhalb der Gemeinschaft. Sie sind auch ein Indikator für die Aktivitäten älterer Menschen selbst, um anderen älteren Menschen zu helfen, und damit für ihre Aktivitäten in der lokalen Umgebung.<sup>73</sup>

Familiäre Bindungen spielen die größte Rolle beim Aufbau sozialer Beziehungen und der Solidarität zwischen den Generationen. Gefolgt von Freunden und Nachbarn und weiter entfernten Verwandten. Die Beziehungen zwischen älteren Menschen und ihren Nachbarn hängen hauptsächlich von der räumlichen Nähe und den Erwartungen und Verantwortlichkeiten ab, die eine solche Beziehung mit sich bringt. Sie sind in der Regel praktischer Natur, wobei von den Nachbarn erwartet wird, dass sie in erster Linie älteren Menschen zur Verfügung stehen. Dies zeigt ein gewisses Maß an Sorgfalt, übt Aufsicht aus und leistet Hilfe in Notfällen. Beziehungen können auch zu Freundschaften werden.<sup>74</sup>

Zusammengefasst, ist die Solidarität in einer Nachbarschaft von mehreren Faktoren abhängig. Das sind, Persönlichkeitsmerkmalen, Grad der benötigten Hilfe, der biologischen Faktor (ob die Menschen verheiratet sind, Kinder haben,...) und Nachbarschaftsmerkmalen wie Sozialstruktur und Migrationsrate. Ältere Menschen, die keine Hilfe von der eigenen Familie haben, können in ihren Nachbarn eine Unterstützung finden.<sup>75</sup>

<sup>73</sup> Vgl. Hlebec 2012, 113-117.

<sup>74</sup> Ebda., 114.

<sup>75</sup> Ebda., 113-117.

## LEBENSFORMEN

Zentrales Element des sozialen Wandels der letzten Jahrzehnten ist die Pluralisierung und Individualisierung der Familienformen. Die moderne Familie, das sind Vater, Mutter und Kinder, hat ihre Stellung als Grundmuster des Zusammenlebens verloren. Es haben sich „neue Haushaltstypen“ entwickelt. Als neue Haushaltstypen kann man Alleinstehende, unverheiratete Paare, Alleinerziehende und Wohngemeinschaften bezeichnen. Es sind nicht die Haushaltstypen, die neu sind, neu ist Ihre Zunahme und positive gesellschaftliche Bewertung. Galten sie vor Jahren noch als unvollständige Familien, so gelten sie heute sogar oft als gewünschte Lebensform. Es gibt mehrere Gesellschaftliche Gründe, die hinter der Entwicklung neuer Haushaltstypen stehen:<sup>76</sup>

- Ausbau des Arbeitsmarkts
- Hohes Wohlstandsniveau
- Ausweitung schulischen und beruflichen Qualifizierung
- Veränderte soziale Rolle der Frau
- Steigende Konkurrenz auf den Arbeitsmarkt

## EIN-ELTERN-FAMILIE

Eine alleinerziehende Person, ist eine Person, die ohne Hilfe eine andere Person, meistens Kind unter 18 Jahren, großzieht.

Alleinerziehende sind Mutter oder Vater, die alleine mit ihrem Kind Wohnen. Laut der Slowenischen Statistik ergibt diese Form ein Viertel aller Familien in Slowenien. Im Vergleich mit dem Jahr 2011, hat sich bis dem Jahr 2018 die Anzahl der Alleinerziehenden nicht wesentlich geändert.

Das Verhältnis zwischen den beiden Arten von Alleinerziehenden hat sich geändert. Die Zahl der Familien von Vätern mit Kindern nimmt zu. Jetzt ist jede fünfte Vaterfamilie mit Kindern eine Alleinerziehende. In 68% der Familien von Müttern mit Kindern und 73% der Familien von Vätern mit Kindern lebt nur ein Kind bei einem Elternteil.<sup>77</sup>

<sup>76</sup> Fedrowitz, Gailing, str. 25-26.

<sup>77</sup> Vgl. <https://www.stat.si/StatWeb/News/Index/7725> 19.4.2020

## FAMILIE

Familie bezeichnet eine durch Partnerschaft, Heirat, Lebenspartnerschaft, Adoption oder Abstammung begründete Lebensgemeinschaft. Familie besteht meistens aus Eltern und Kindern, gelegentlich aus weiteren Verwandten. Laut Statistik Slowenien gibt es immer noch die meisten Familien, die aus Ehepartner mit Kindern bestehen.<sup>78</sup>

## SINGLE-HAUSHALT

Ein Drittel der Haushalte in Slowenien repräsentieren alleinstehende Erwachsene ohne Kinder. Die Zahl ist im Vergleich mit letzten Jahren gestiegen. Diese Wohnform ist vor allem in größeren Städten erkennbar. In Single-Haushalten leben vor allem jüngere Menschen, Studenten. Aber auch ältere Menschen sind davon betroffen.<sup>79</sup>

## WOHNGEMEINSCHAFTEN

Als Wohngemeinschaft (WG) bezeichnet man das Zusammenleben mehrerer Personen. Meistens sind die Bewohner nicht miteinander verwandt. Jeder Bewohner hat sein eigenes Zimmer, andere Räume werden gemeinsam benutzt. Diese Wohnform ist am meisten in Nordeuropa, Deutschland, Österreich und Schweiz, verbreitet. Die Wohnform entstand Ende der 1960er Jahre, wo sich mehrere Studenten zusammenfanden. Am Anfang lebten vor allem Studenten und Auszubildende in Wohngemeinschaften, um Miete zu sparen. Heute leben auch Berufstätige in Wohngemeinschaften. Wohngemeinschaften werden zur Alternative für das Wohnen im Alter.<sup>80</sup>

<sup>78</sup> Vgl. Wikipedia Familie

<sup>79</sup> Vgl. <https://www.stat.si/StatWeb/News/Index/7725> 19.4.2020

<sup>80</sup> Vgl. Wikipedia Wohngemeinschaft

## SENIOREN WOHNGEMEINSCHAFTEN

Die Senioren Wohngemeinschaft zählt zu den moderneren Wohnformen im Alter. In den letzten Jahren hat sich das Konzept stark verbreitet. Diese Wohnform ist vor allem für ältere, die das Zusammenleben mit Menschen ihrer Generation bevorzugen. Die Bewohner haben ähnliche Lebenserfahrungen, im besten Fall sogar gemeinsame Interessen. Dieses Wohnkonzept hat vor allem den Vorteil, dass es nicht zum Vereinsamen im Alter kommt. Die Bewohner haben die Möglichkeit sich gegenseitig zu unterstützen. Jeder Bewohner hat sein eigenes Zimmer, die Gemeinschaftsräume werden zusammen genutzt. Sollte ein Bewohner pflegebedürftig werden, wird dessen Pflege von einem Pflegedienst übernommen.<sup>81</sup>

<sup>81</sup> Vgl. Wikipedia Senioren- Wohngemeinschaft

AKTUELLE  
PROJEKTE



## WOHNRE WIR TREMONIA

<b>Standort</b>	Dortmund
<b>Architekt</b>	Post Welters Architekten & Stadtplaner BDA/ SRL, Dortmund
<b>Bauherr</b>	WohnreWir Tremonia GbR Baugemeinschaft aus 30 Erwachsenen und 11 Kindern ( 6-75 Jahre)
<b>Fertigstellung</b>	2004
<b>Grundstückfläche</b>	3.285 m <sup>2</sup>
<b>Anzahl der Wohnungen</b>	21 Wohnungen

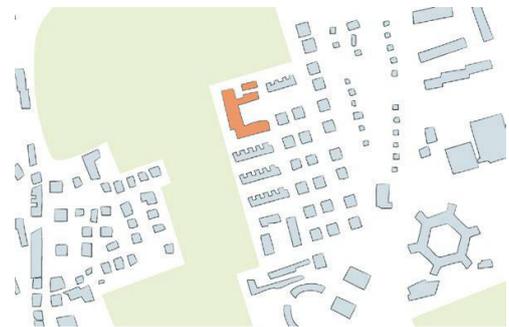


Abb.42:Lageplan



Abb.43:WohnreWirTremonia



Abb.44:Laubengang



Abb.45: Süd-Westfassade

„So viel Gemeinschaft wie möglich – so viel Privatheit wie nötig“ ; das ist das Motto der Baugemeinschaft. Es ist auch die Grundidee des Gemeinschaftliches Wohnprojekts am Tremoniapark in Dortmund.<sup>82</sup>

Das Ziel des Wohnprojekts war es ein Lebendiges Zusammenleben verschiedener Altersgruppen zu schaffen und ein selbstständiges Wohnen im Alter ermöglichen. Von Anfang an war eine durchmischte Altersstruktur gewünscht. Eine Mischung von Alt und Jung ermöglicht beiden Seiten voneinander zu lernen.<sup>83</sup>

Als geeignetes Grundstück für das Wohnprojekt wurde das Gelände der ehemaligen Zeche Tremonia ausgewählt. Die Innenstadt ist in weniger Minuten zu Fuß erreichbar. Die Nähe zum Tremoniapark bietet eine große Grünfläche, die ausgezeichneten Möglichkeiten für Spiel und Sport anbietet. Der Innenhof wurde als Treffpunkt für Bewohner geplant. Jede Wohnung hat einen Blick in den Innenhof, und bietet so geschützte Spielfläche für Kinder. Bewohner, die keinen eigenen Garten haben, können den frei nutzen. Auf dem großzügigen Platz können Feste und Spiele stattfinden.<sup>84</sup>

Die Architektur wurde auf gemeinschaftliches und persönliches Interesse ausgerichtet. Die Grundrisse der Wohnungen wurden individuell auf die Bedürfnisse einzelnen Bewohner geplant. Jede Wohnung wurde als „Haus im Haus“ für den Eigentümer und Bauherren gestaltet.<sup>85</sup>

82 Vgl. Zukunftsweisende Wohnprojekte in der Stadt 2008, 29-31.

83 Vgl. <https://www.post-welters.de/architektur-neues-wohnen/neues-wohnen/details/nc/wohnrewir-am-tremoniapark-dortmund.html> 19.12.2019

84 Vgl. Zukunftsweisende Wohnprojekte in der Stadt 2008, 29-31.

85 Ebda.



Abb.46: Grundriss EG

Es gibt 21 Wohnungen, mit einer Fläche zwischen 55 und 162 m<sup>2</sup>. Jede Wohnung definiert die Schnittstelle zwischen Gemeinschaft und Privatheit. Alle privaten Wohnräume sind am äußeren Rand der Anlage, Süd – West orientiert, so ist der Schutz der Privatsphäre garantiert. Rückzugsorte bieten auch die Balkone, die in jeder Wohnung sind, und nur privat zu nutzen sind.<sup>86</sup>

Veranden und Laubengänge sind wettergeschützt und barrierefrei gestaltet. Sie werden so zu einem Ort der Begegnung und stellen eine Verbindung zu Gemeinschaftsanlagen her. Diese offenen Wege sorgen für Kommunikation und Sicherheit.<sup>87</sup>

Schon in der Planungsphase war es den Bewohner möglich ihre Wünsche zu äußern. Gemeinschaft war ihnen wichtig. So wurde im Vorfeld gemeinsam an den Häusern und Gärten gearbeitet, um so ein Gefühl für die Zusammengehörigkeit zu kriegen. Es ist eine aktive Nachbarschaft entstanden, die das Lebensqualität für alle verbessert hat. Es entsteht ein Austausch von Nachbarn, der zu einem harmonischen Leben in der Gemeinschaft führt.<sup>88</sup>

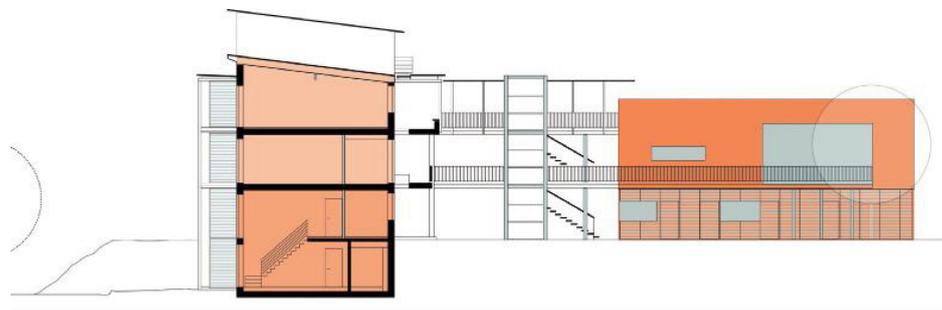


Abb.47: Querschnitt

<sup>86</sup> Vgl. Zukunftsweisende Wohnprojekte in der Stadt 2008, 29-31.

<sup>87</sup> Vgl. <https://www.baukunst-nrw.de/objekte/WohnreWIR-Tremonia--1213.htm> 19.12.2019

<sup>88</sup> Vgl. Zukunftsweisende Wohnprojekte in der Stadt 2008, 29-31.

## KRAFTWERK 1

<b>Standort</b>	Zürich
<b>Architekt</b>	Stücheli Architekten AG, Zürich
<b>Bauherr</b>	Bau- und Wohngenossenschaft KraftWerk 1
<b>Baubeginn</b>	1999- 2001
<b>Grundstückfläche</b>	6700 m <sup>2</sup>
<b>Anzahl der Wohnungen</b>	80 Wohnungen

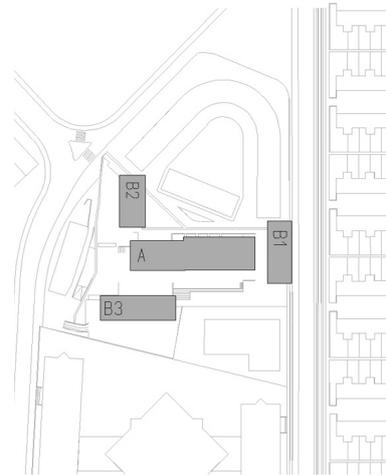


Abb.48:Lageplan



Abb.49:Kraftwerk 1

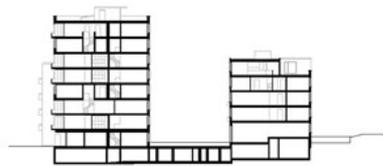


Abb.50: Querschnitt

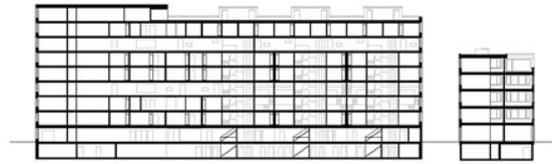


Abb.51:Längsschnitt

Kraftwerk 1 ist eine zeitgenössische urbane Genossenschaftssiedlung, die 2001 fertiggestellt wurde. Momentan Wohnen dort 250 Menschen, ihren Arbeitsplatz haben 90 Menschen. Das Projekt besteht aus vier, dicht zueinander gestellten Häusern. Im Projekt befinden sich verschiedene große Wohnungen. Es findet sich für jeden etwas. Dort gibt es alles, von Single Haushalten, bis zu größeren Wohngemeinschaften. Der Hauptbau „Haus A“ besteht aus neun Stockwerken, dort befinden sich die Büros. Im Hauptgebäude gibt es auch gemeinschaftliche Nutzflächen. So gibt es ein Waschsalon, ein Gästezimmer, eine Hausbar und ein Öko-Laden. Bei der Erstellung des Gebäudes haben sie nach Inspiration gesucht. So gibt es Wohnungen mit überhohem Wohnraum, nach dem Vorbild von Adolf Loos.<sup>89</sup>

Im dritten und sechsen Geschoss entstanden Maisonette Wohnungen, die an Le Corbusier erinnern. Diese Einheiten können nach Bedarf horizontal oder vertikal vergrößert werden. So entstehen „Suiten“, in denen bis zu 20 Personen eine Wohngemeinschaft bilden können.<sup>90</sup>

Die Wohngenossenschaft „Kraftwerk 1“ wurde 1995 gegründet. Von Anfang an war der Wunsch preisgünstiger Wohn- und Arbeitsraum zu erschaffen. Am wichtigsten waren immer zwei Aspekte, Privatsphäre und Gemeinschaftsleben zu vereinen. Diese Punkte wurden auch bei der Planung von Architekten berücksichtigt. Vor dem Bauanfang, haben sich die Mitglieder getroffen, und eine Wunschliste erstellt. Es sollten Freiräume für Kinder, als auch kinderfreie Räume entstehen.<sup>91</sup>

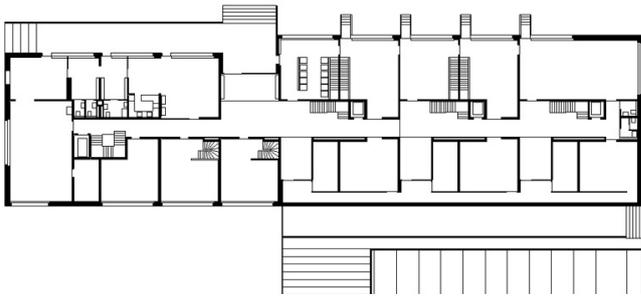
Die Gemeinschaftsräume sind als Erweiterung der privaten Wohnungen gedacht. Kraftwerk 1, wird als innovativ bezeichnet, was das gemeinschaftliches Leben angeht. Die gemeinschaftlichen Bereiche, die für alle Bewohner nutzbar sind, steigern die Wohnqualität. Das Gästezimmer hat vier Betten, und kann von Bewohner, für eine geringe Bezahlung, Nächte weise gemietet werden.<sup>92</sup>

89 Vgl. Hirschbiel Schmid 2009, 30-31. & Vgl. Bau-und Wohngenossenschaft Kraftwerk 1

90 Vgl. Hirschbiel Schmid 2009, 30.

91 Vgl. Bau-und Wohngenossenschaft Kraftwerk 1

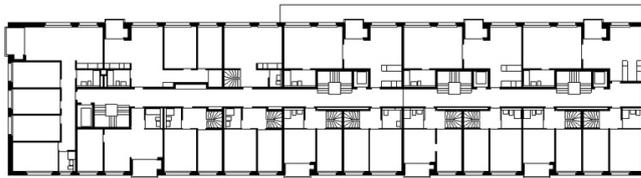
92 Ebda.



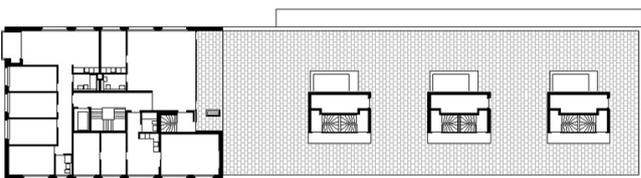
EG



3. OG



6. OG



DG

Abb.52: Grundrisse des Haupthauses



Abb.53:Gemeinschaftsraum



Abb.54:Gemeinschaftsterrasse

Gleich neben der Hausbar liegt der Waschsalon. So muss der Waschsalon nicht im Keller sein, sondern man kann seine Wäsche zentral und hell waschen. Nach einigen Jahren würde auf Wunsch der Bewohner ein Bioladen errichtet. Der Bioladen würde von Bewohner selbst eingerichtet. Er ist jeden Tag für zwei Stunden geöffnet und wird von freiwilligen geführt. Es gibt noch eine Hausbar, die 20 m<sup>2</sup> groß ist. Der Raum grenzt an einen Außenbereich. Der Raum wird für gemeinsame Abende genutzt, und wird von einer kleinen Arbeitsgruppe organisiert. Im 8. Obergeschoss befindet sich ein gemeinschaftlicher Dachraum. Auf 64 m<sup>2</sup> großer Fläche wird miteinander gefeiert, getanzt, gebastelt und gespielt. An den Raum grenzt eine Küche, die es ermöglicht gemeinsame Kochabende zu errichten. Die Dachterrasse kann man auch gegen einen Mietpreis für geschlossene Gesellschaften reservieren. Die Dachterrasse wird von Bewohner meistens in Sommer genutzt, als Ergänzung zu den kleinen Loggien der Wohnungen. Der soziale Wert der Gemeinschaftsräume ändert sich mit den Tages- und Jahreszeiten.<sup>93</sup>

Die Anlage wird von Bewohner selbstverwaltet. Neben der Miete zahlen die Bewohner solidarische „Spirit“ Beiträge, die für den Gemeinschaftsfond dient. Über die Verwendung des Geldes wird gemeinsam entschieden.<sup>94</sup>

„An je einem Tag im Frühling und im Herbst, den sogenannten „Aktionstagen“, wird im Sinne der Eigeninitiative das Wohnumfeld in einer gemeinsamen Aktion verschönert, repariert, bepflanzt und geputzt. „<sup>95</sup>

Mit dem Projekt Kraftwerk 1 ist ein bewusst städtisches Wohnen in einem ehemaligen Industriequartier entstanden. Durch die Gemeinschaftseinrichtungen profitieren nicht nur die Bewohner, sondern auch Menschen aus der Nachbarschaft. Dieses Miteinander unterscheidet sich von anderen Formen des Wohnens. Das „Kraftwerk 1“ ist ein belebtes Haus, in dem man eigentlich nie „alleine zuhause“ ist.<sup>96</sup>

93 Vgl. Hirschbiel Schmid 2009, 30.

94 Ebda., 31.

95 Hirschbiel Schmid 2009, 30.

96 Vgl. Ebda., 32.

## ALTE SCHULE KARLSHORST

<b>Standort</b>	Gundelfinger Strasse 10 Berlin – Karlshorst
<b>Architekt</b>	architekten thommes, weißheimer mit anita engelmann
<b>Auftraggeber</b>	Mietergenossenschaft SelbstBau e.G
<b>Baubeginn</b>	2007/2008 Einzug: Alte Schule Karlshorst: 2008, Turnhalle: 2013
<b>Anzahl der Wohnungen</b>	26 Wohnungen



Abb.55: Lageplan



Abb.56: Bewohner der Alten Schule Karlshorst



Abb.57: Alte Schule Karlshorst



Abb.58: Alte Schule Karlshorst

Die Alte Schule Karlshorst in Berlin wurde zum generationsübergreifenden und integrativen Wohnen umgestaltet. „Das Grundstück wurde von der Stiftung Trias mit Hilfe einer Zustimmung der SelbstBau e.G gekauft und wird mittels Erbpachtvertrag 99 Jahre an die Genossenschaft verpachtet.“<sup>97</sup>

Wohnungen bieten idealen Ort um sich zurückzuziehen. So ist jedem seine Privatsphäre garantiert. Für gemeinschaftlich genutzte Flächen gibt es Garten, Gartenhaus und Gemeinschaftsraum. Der Garten wird von allen genutzt und gepflegt. Er wurde nach und nach von der Hausgemeinschaft selbst gestaltet. Es wurden Spielplätze, Beete und Wiesen angelegt.<sup>98</sup>

Bewohner wurden unter allen Bewerber sorgfältig ausgesucht. Von anfangen wurden Sie bei der Planung und Entscheidungen miteinbezogen. Es gibt regelmäßig Hausversammlungen, wo Fragen und Probleme besprochen werden. Wenn eine Wohnung wieder frei wird, hat die Hausgemeinschaft auch ein sagen, wer einziehen darf und wer nicht. Die Gemeinschaft im Haus besteht aus jungen Familien, Alleinstehenden, Menschen mit körperlicher Behinderung, Senioren und einer Kinder- WG mit ihren Betreuern. Im ersten Geschoss wird eine Wohngruppe für zehn Kinder und Jugendliche, die derzeit nicht bei ihren Familien leben können, eingerichtet. Die Kinder und ihren Betreuern werden gemeinsam eine 260 m2 große Wohnung beziehen.<sup>99</sup>

97 <https://www.cohousing-berlin.de/de/projekte/alte-schule-karlshorst> 12.3.2020

98 Vgl. Henselig, Christina u.a. 2017

99 Vgl. <https://www.stiftung-trias.de/projekte/projekte/alte-schule-karlshorst/> 12.3.2020

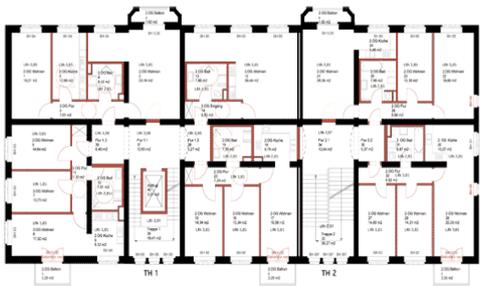


Abb.59: Grundriss



Abb.60: Ansicht Turnhalle

Seit 2013 gehört auch die dazugehörige Turnhalle zu der Wohngemeinschaft. Die Turnhalle wurde denkmalgerecht saniert. Dort entstanden sechs Wohnungen. Auch hier geht es um genossenschaftlich organisiertes Wohnen. Im Erdgeschoss sind die Wohnungen barrierefrei errichtet. Die Turnhalle wurde 1900 erbaut, und blieb in ihrem Erscheinungsbild bestehen. Die neuen Geschosse wurden in die Halle gestellt und ergeben drei neue Vollgeschosse. Das Dach wurde komplett erneuert.<sup>100</sup>

Der Grundriss der alten Schule ist ein klar gegliederter Bau. Er besteht aus 6 großen Klassenzimmern (cca. 55m<sup>2</sup>) mit zwei zentralen Treppenhäusern und einem Flurbereich. Im Bestand gab es drei Geschosse und einen Dachboden, der nicht genutzt wurde. Über 13 Jahre stand die frühere Gemeindeschule leer. Die Schule wurde um 1900 erbaut. Das Gebäude befand sich im schlechten Zustand. Fußbodenaufbauten mussten entsorgt werden, der Dachstuhl neu errichtet und das Mauerwerk saniert. Der Umbau war aufwendig. Die Arbeiten haben ein Jahr gedauert. Der bis her nicht genutzte Dachboden, hat eine neue Funktion bekommen. Dort sind neue Wohnungen entstanden. Alle Wohnungen, außer den Dachgeschosswohnungen sind barrierefrei und behindertenfreundlich ausgestattet. Es gibt 21 Wohnungen, die zwischen 55-140m<sup>2</sup> groß sind. Die hohen Klassenzimmer, mit großem Fenster bieten neuen Bewohnern großzügige Räume zum Leben.<sup>101</sup>

<sup>100</sup> Vgl. <http://www.twarchitekten.de/b/atk.html> 12.3.2020  
<sup>101</sup> Ebda.



Abb.61: Grundriss Turnhalle

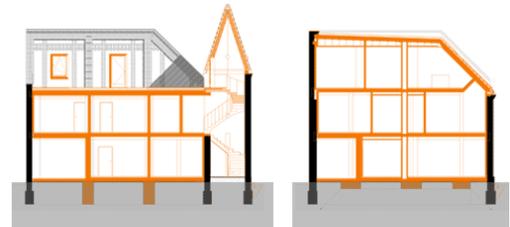


Abb.62: Schnitt Turnhalle

Das Motto der Bewohner ist; "Zusammen zu leben und sich gegenseitig zu unterstützen".<sup>102</sup>

Seit 2007 leben dort, im Denkmalschutzgebäude, Jung und Alt unter einem Dach. Die Mieter haben sich die Aufgaben untereinander aufgeteilt. Die jungen und fitten packen mit an, und die Älteren und körperlich behinderten, finden andere Wege um sich miteinzubringen. Die ehemalige breite Treppe wurde erhalten. Die andere Treppe wurde halbiert, und mit einem Fahrstuhl ausgestattet.

Die Räume haben die Höhe von 4 Metern behalten. Die ehemaligen Klassenzimmer wurden zu den Wohnungen umgestaltet. Der Architekt betonte, dass alle Wohnungen darauf vorbereitet wurden, ohne großen Aufwand in eine barrierefreie Wohnung umzufunktionieren. Somit ermöglichen Sie den Mietern in den Wohnungen zu bleiben, wenn sie älter werden. Die Wohnungen sind an die Bedürfnisse der Bewohner angepasst.<sup>103</sup>

<sup>102</sup> Vgl. <https://www.cohousing-berlin.de/de/projekte/alte-schule-karlsborst> 12.3.2020

<sup>103</sup> Vgl. <https://www.stiftung-trias.de/projekte/projekte/alte-schule-karlsborst/> 12.3.2020



UMGEBUNG





Abb.63: Lageplan Maribor

## MARIBOR

Maribor ist eine Stadt die entlang der Drau entstand. Herkunft und Wachstum wurden auch von geografischem Umfeld beeinflusst. Ausschlaggebend für die Entstehung der Stadt, waren die Hügel Pohorje und Kozjak. Sie Hügel, die im Norden die Stadt schützen, und der Fluss Drau, der die Stadt in zwei Teile teilt.<sup>104</sup>

Mitte des 12. Jahrhunderts baute der Markgraf Otokar III. von Steier die erste Festung auf einem Hügel, den man heute "Piramida" nennt. Unter der Festung befanden sich Bauernhöfe. Die kleine Siedlung unter der Burg wurde bereits 1209 als Markt und 1254 als Stadt erwähnt. Kurz darauf begannen die Bürger mit dem Bau einer zwei Kilometer langen Stadtmauer, die die Stadt umgab.<sup>105</sup>

Trotz der Tatsache, dass die erste Maribor-Burg zu Beginn des 12. Jahrhunderts erwähnt wurde, standen die Anfänge der mittelalterlichen Stadt auf der heutigen Koroška-Cesta in Richtung Hauptplatz.<sup>106</sup>

Die Kreuzung des wichtigen Geografischen Zentrums gehen auf das Jahr 1846 zurück, als die Grazer Süd bahn gebaut wurde. Sie führte über Maribor nach Celje. 1863 erhielt Maribor sein erstes Industrieunternehmen, die Eisenbahnwerkstätten in Studenci. Die Urbanisierung breitet sich nach Süden und Osten aus, wo der frühere Agrarcharakter verloren geht.<sup>107</sup>



Abb.64: Europa



Abb.65: Slowenien

104 Vgl. Wikipedia Maribor

105 Vgl. <https://www.visitmaribor.si/de/entdecken/maribor/vergangenheit/>

106 Vgl. Bračič u.a. 1991, 15.

107 Ebda., 23-24.

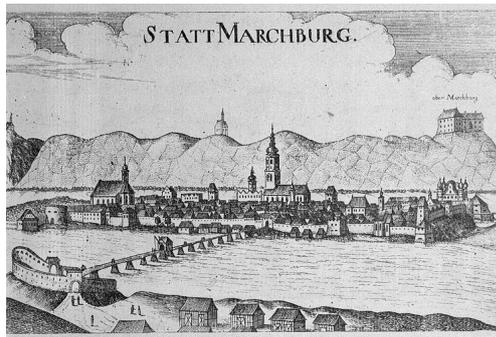


Abb.66: Blick auf die Stadtmauer und Piramida



Abb.67: Maribor heute

Der Ausbau der Südeisenbahn von Wien nach Triest im Jahre 1846 bescherte der Stadt eine schnelle industrielle Entwicklung. Die einst kleine Stadt weitete sich sehr schnell aus und mit der Ausweitung der Stadt vergrößerte sich auch der Verkehr. Es mussten neue Brücken gebaut werden und gerade diese haben den mittelalterlichen Entwurf des alten Stadtteils, genannt Lent niedergerissen.<sup>108</sup>

Der Fluss Drau war schon zu Zeiten der Römer eine wichtige Verkehrsader. Hier kreuzt sich der Obdravska-Weg mit der älteren römischen Verkehrsroute, die Celje und Graz verbindet. Die Entlastungsbedingungen waren auch für die Überquerung der Drau am günstigsten, eines der wichtigsten Merkmale der Siedlung, die somit zum Brückenstandort wurde. Wassermühlen an der Drau waren von großer Bedeutung. Die kleinen Berge der Umgebung wurden nach dem Bau der Stadtmauer wichtige Vororte der Stadt.<sup>109</sup>

Neben dem politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum der Slowenen in der Steiermark in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die Stadt hauptsächlich in industrieller Richtung.<sup>110</sup>

Nach dem Zweiten Weltkrieg war Jugoslawien auf dem Höhepunkt der Industrieproduktion. Die Folgen der einseitigen Entwicklung waren nach dem Zerfall Jugoslawiens und dem Verlust des wirtschaftlichen Marktes in Maribor sichtbar.<sup>111</sup>

108 Vgl. <https://www.visitmaribor.si/de/entdecken/maribor/vergangenheit/>

109 Vgl. Bračić u.a. 1991, 16-17.

110 Vgl. <http://www.maribor.si/podrocje.aspx?id=0> 25.3.2020

111 Ebda.

Nach der Unabhängigkeit befand sich die Stadt in den 1990er Jahren in einer Krise. Nach dem Zusammenbruch der größten Fabriken stieg die Arbeitslosigkeit enorm an und die Bevölkerung wanderte aus. Der Puls der Stadt hörte für eine Weile auf und es kam zu einer Stagnation. Ehrgeizige Wünsche und Visionen für neue Entwicklungspfade haben begonnen, die Stadt wieder zum Leben zu erwecken. Das Kulturhauptstadt Europas Projekt im Jahre 2012 zeigte unter anderem mögliche Richtungen für eine weitere Wiederbelebung der Stadt auf.<sup>112</sup>

Heute ist Maribor die zweitgrößte slowenische Stadt. Es ist das wirtschaftliche, kulturelle, finanzielle, administrative, universitäre, handelspolitische und touristische Zentrum im Nordosten Sloweniens. Maribor ist auch das Zentrum der slowenischen Steiermark und Sitz der Region Podravska und des östlichen Zusammenhalts. Es liegt an der Kreuzung wichtiger europäischer Routen.<sup>113</sup>

<sup>112</sup> Vgl. <http://www.maribor.si/podrocje.aspx?id=0> 25.3.2020

<sup>113</sup> Vgl. Wikipedia Maribor

## URBANE GESTALTUNG DER STADT MARIBOR

Die städtische Entwicklung der Stadt Maribor kann in drei Abschnitte unterteilt werden: Der erste Abschnitt endete 1850, der zweite mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der dritte Teil, der noch andauert. Die erste Periode beschreibt das 18. Jahrhundert, in dem der ummauerte Kern auf der linken Seite der Drau die Vororte auf drei Transitstraßen verbindet: Grasse, Kärnten und Triest. Zwischen 1850 und 1950 dehnte sich die Stadt aufgrund ihrer wachsenden Industrieentwicklung nach Süden und Südosten aus, wo die Stadtteile Melje, Studenci und Tezno entstanden.<sup>114</sup>

Hauptursachen für die unkontrollierte und zur rasche Expansion nach außen sind das Industriegebiet Studenci und die Bahnanlage im Bereich der Tito Straße im Zentrum. Neuere Wohnviertel entstanden so weit wie möglich außerhalb der Industrie an ruhigen Orten, das heißt am Rande der Stadt. In der Stadt gibt es auch degradierte Gebiete, vor allem in den Wohnorten Tabor und Pobrežje. Aber auch im städtischen Zentrum gibt es weitgehend Gebiete, die leider verfallen.<sup>115</sup>

Im Jahr 2000 wurde die Verordnung über Änderungen und Ergänzungen der räumlichen Bestandteile der Gemeinde Maribor, des sogenannten Stadtplans der Stadt Maribor, eingeführt. Dieses Gesetz hat das vorherige ersetzt und wird ein Raumplanungsgesetz der Gemeinde und der Stadt mit langfristigem Charakter sein. Es gilt als neues Raumplanungsgesetz der Gemeinde und der Stadt. Es ist für die strategische Ausrichtung der Entwicklung im Raum gedacht. Mit dem Ziel, Bedingungen für die Verbesserung der Lebensqualität, der wirtschaftlichen Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit, des Umweltschutzes, der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes gemäß den Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung zu schaffen.<sup>116</sup>

Der Hauptzweck des Entwurfs ist es, die Entwicklungsmöglichkeiten zu erhöhen und die Lebensqualität im Raum zu verbessern. Wichtiger Punkt ist die Einhaltung der Anforderungen an den Umweltschutz und der Erhaltung des natürlichen und kulturellen Erbes.<sup>117</sup>

Die Vorbereitung von der Analyse bis zum Entwurf wurde vom Projektrat professionell überwacht und geleitet. Die Analysephase zielte darauf ab, die Schlüssel- und Raumprobleme der Stadt mit Richtlinien zu definieren und so zu lösen. Nach analytischen Erkenntnissen sind in Maribor vier verschiedene räumliche Einheiten oder „Städte“ entstanden, nämlich Rotovž - Melje - Košaki - Tabor - Studenci - Nova vas - Razvanje - Pobrežje - Brezno.<sup>118</sup>

<sup>114</sup> Vgl. Drozg 1997, S. 73-92.

<sup>115</sup> Ebda., 73-92.

<sup>116</sup> Vgl. Prostorski plan mestne občine Maribor

<sup>117</sup> Vgl. Lobnik 1999, 41.

<sup>118</sup> Ebda., 43.

Ziel ist es, die genannten „Städte“ zu einer räumlichen Einheit zusammenzufassen. Die globale Struktur oder das Konzept von mehreren Städten in einem, fasst die Bildung individueller Nutzungen in der Stadt Maribor zusammen. Dies sind Produktionstätigkeiten östlich der Eisenbahn und Wohnungsbaus, Zentral- und Bildungsbetriebe westlich der Eisenbahn. Auf eine solche Entwicklung der Stadt müssen das Verkehrsnetz, die kommunale und energetische Infrastruktur sowie die Kommunikationsnetze reagieren.<sup>119</sup>

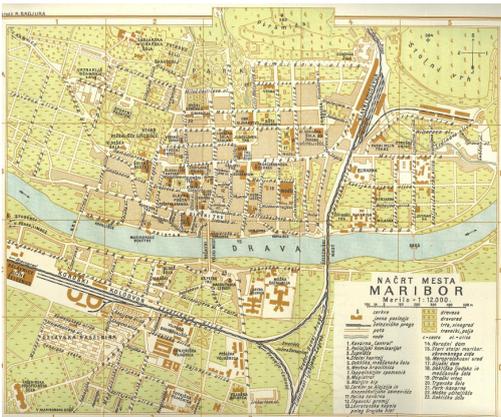


Abb.68: Maribor im Jahr 1924

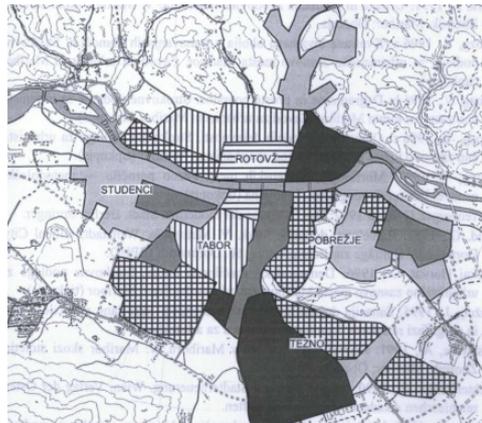


Abb.69: Stadtteile in Maribor

119 Vgl. Lobnik 1999, 43-45.

IMPRESSIONEN



















ANALYSE DER UMGEBUNG



## ANALYSE DER UMGEBUNG

Das Gebiet des Projekts liegt im Stadtteil Tabor. Die Analyse hat ergeben, dass das Stadtzentrum in weniger Minuten zu Fuß erreichbar ist. Das Bebauungsgebiet liegt in Zentrale Lage.

Öffentliche Busverbindungen werden entlang der Hauptstraßen der Stadt organisiert. Es gibt 21 Stadtbuslinien in der Stadt. Der öffentliche Verkehr verbindet sehr gut alle Teile von Mari-bor miteinander. Die Analyse zeigt uns, dass es auch eine Bushaltestellen, bei dem Projektteil gibt. Aus der Analyse sieht man, dass es Bushaltestelle auch bei dem Projektteil gibt. Bei der Analyse der Öffentlichen Verbindungen stellten wir fest, dass es nicht nur Busverbindungen gibt, sondern auch Zugverbindungen. In dem Gebiet gibt es auch eine Zentrale Zughaltestelle.

Die Analyse der Bewegung zeigt, dass es auch für Fahrradfahrer gut versorgt ist. Es gibt Fahrradwege, die das Zentrum und die nähere Umgebung miteinander verbinden.

Die Analyse des Verwendungszwecks zeigt die vielfältige Raumnutzung. Der größte Anteil entfällt auf Wohngebäude, die im Erdgeschoss auch andere Funktionen haben – Restaurants und Geschäfte.

In der Nähe des ausgewählten Ortes befindet sich auch Titova Straße, die ziemlich Zentral liegt, und immer überlastet ist. Es ist eine wichtige Straße für die Verbindung zur Schnellstraße und zur Autobahn. Der Rest des Autoverkehrs in der Nähe des Projekts ist eher ruhig. Das Gebiet ist gut mit dem Stadtzentrum und anderen Teilen der Stadt verbunden.

Die Analyse der Grünflächen ergab ausreichende Flächen, die entweder für die Erholung für eine Ruhige Parklandschaft oder lediglich für den ästhetischen Aspekt des Raums für den die Fläche bestimmt ist. Grünflächen stehen allen Bewohnern zur Verfügung. Es gibt auch eine größere Park Landschaft, die sich auf der anderen Seite der über die Schienen befindet.



ZUGÄNLICHKEIT

STADTZENTRUM

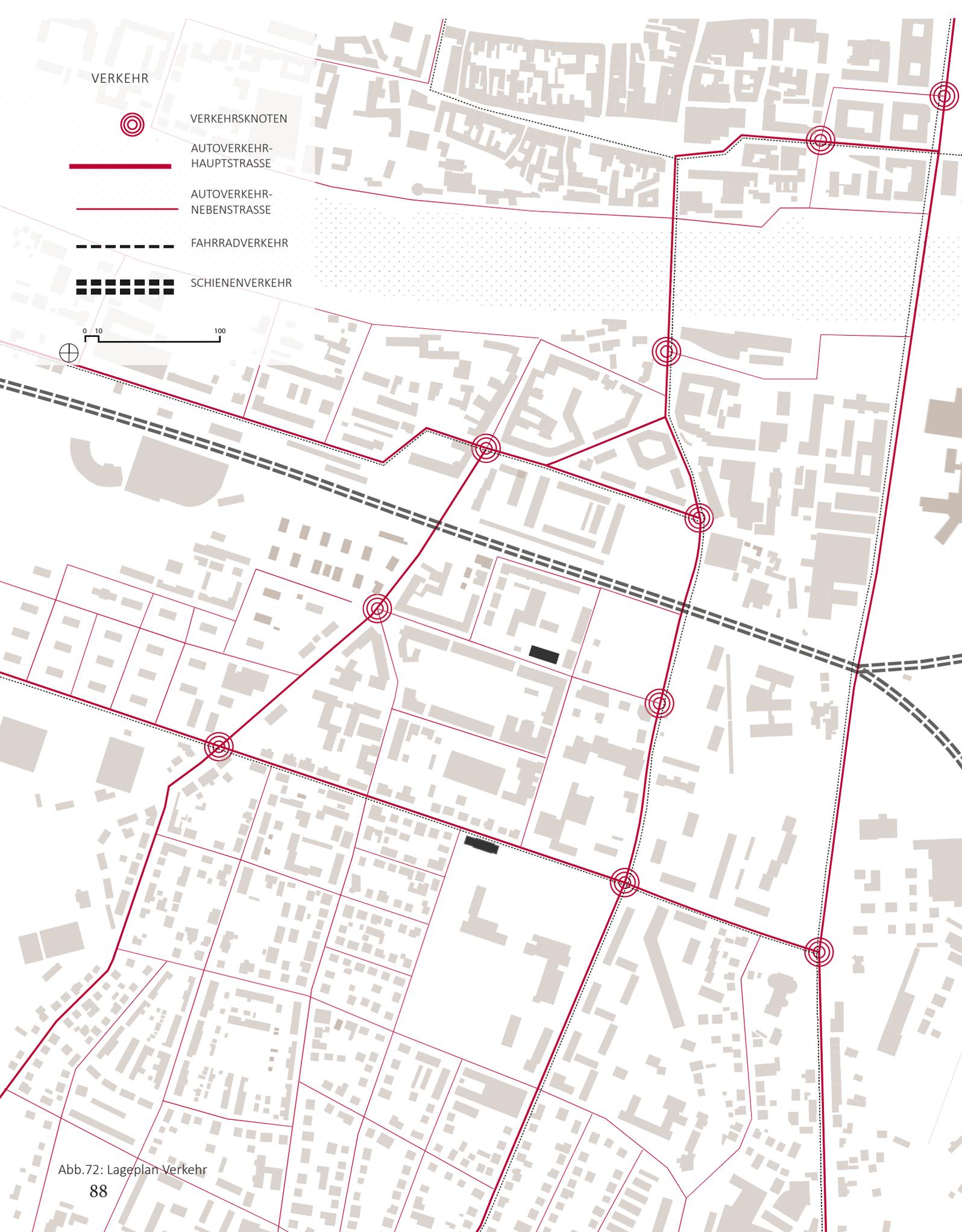
0 10 100

100m

200m

400m

Abb.71: Lageplan Zugänglichkeit



VERKEHR



VERKEHRSKNOTEN

AUTOVERKEHR-  
HAUPTSTRASSE



AUTOVERKEHR-  
NEBENSTRASSE



FAHRRADVERKEHR



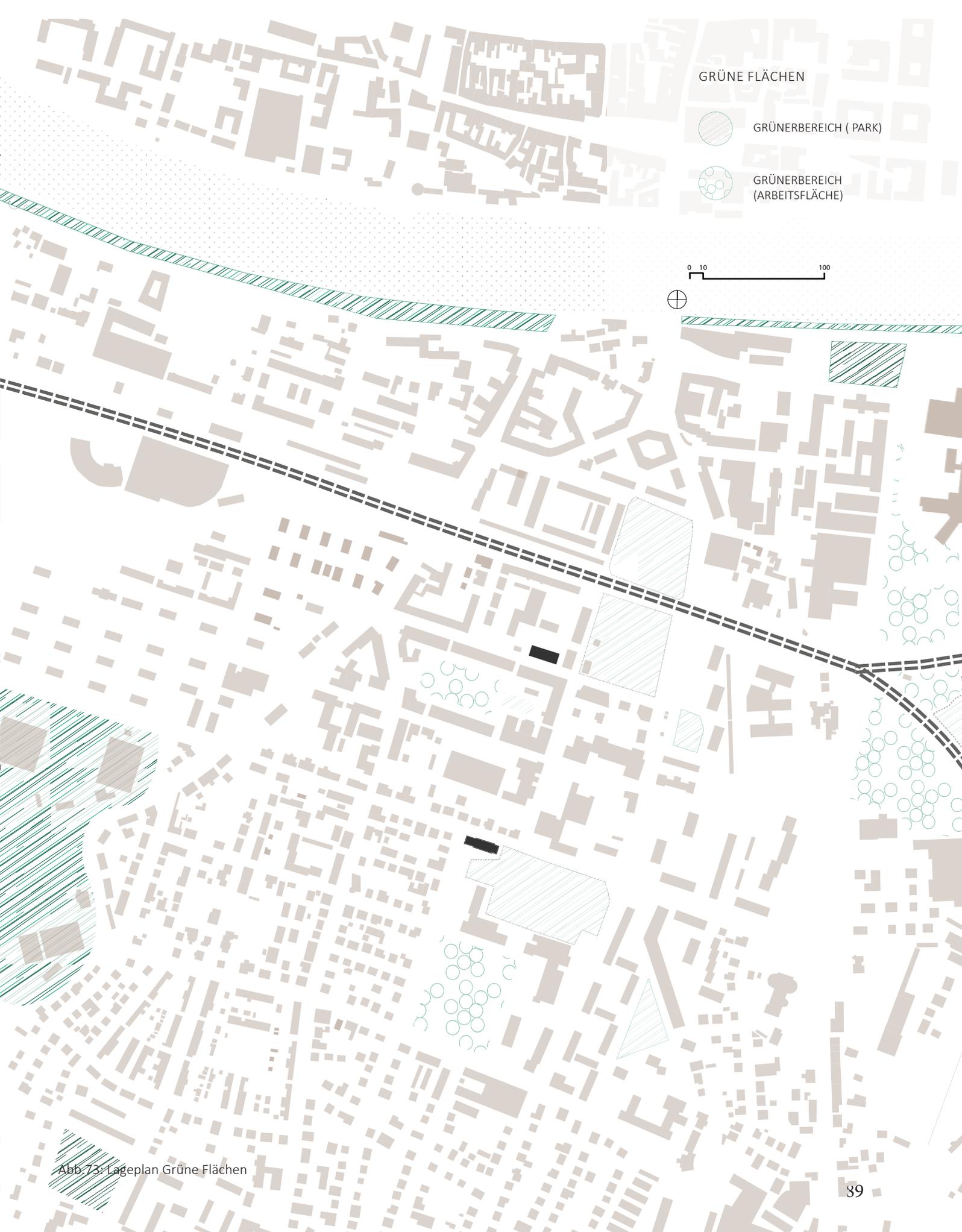
SCHIENENVERKEHR



0 10 100



Abb.72: Lageplan Verkehr



GRÜNE FLÄCHEN

GRÜNERBEREICH (PARK)

GRÜNERBEREICH (ARBEITSFLÄCHE)

0 10 100



Abb. 73: Lageplan Grüne Flächen

ÖFFENTLICHER VERKEHR

- BUSVERKEHR
- B BUSHALTESTELLE
- Z ZUGHALTESTELLE



Abb.74: Lageplan Öffentlicher Verkehr



BILDUNGSGEBÄUDE

- Kindergarten
- Grundschule
- Mittelschule
- Universität



Abb.75: Lageplan Bildungsgebäude

ÖFFENTLICHE GEBÄUDE

- GESUNDHEIT
- KULTUR
- ÖFFENTLICHE GEBÄUDE
- GESCHÄFTE
- RESTAURANTS

0 10 100



Abb.76: Lageplan Öffentliche Gebäude



SCHNITT DURCH  
DIE UMGEBUNG

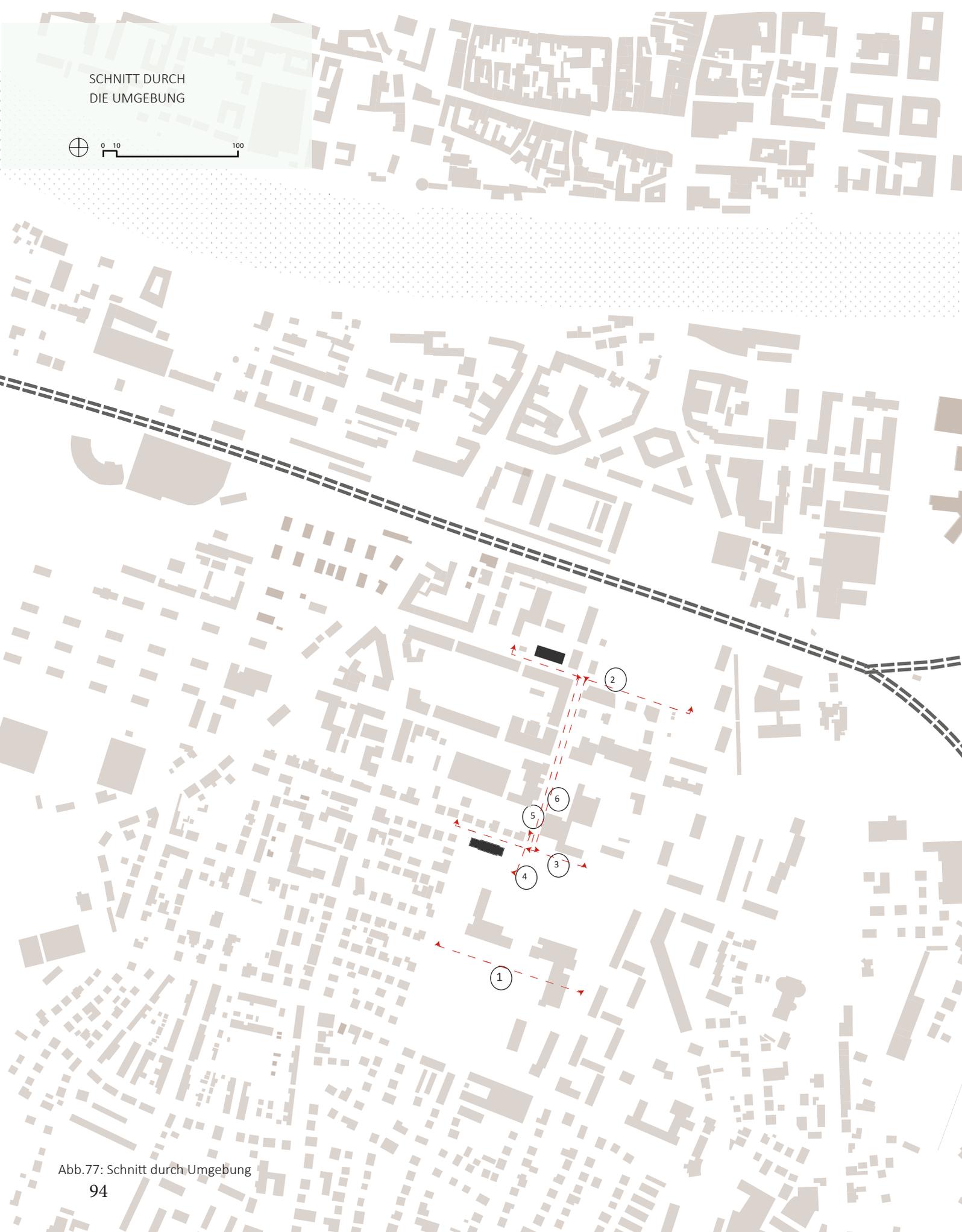
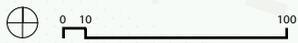
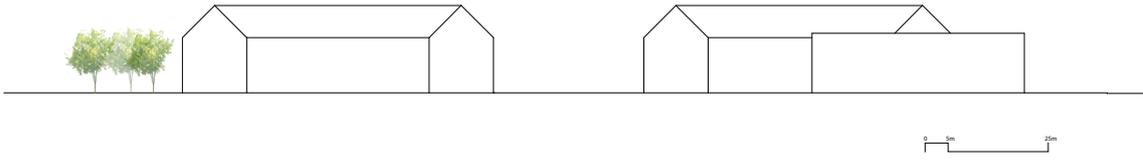
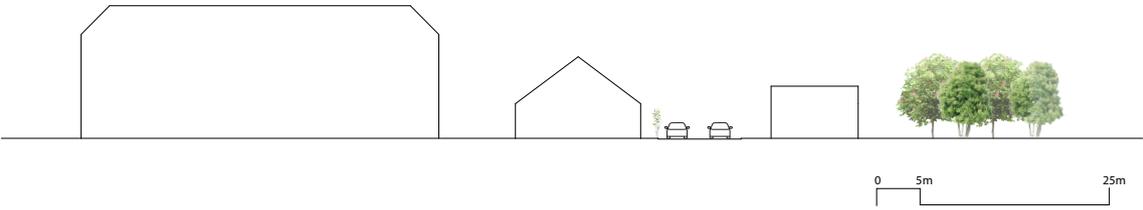


Abb.77: Schnitt durch Umgebung

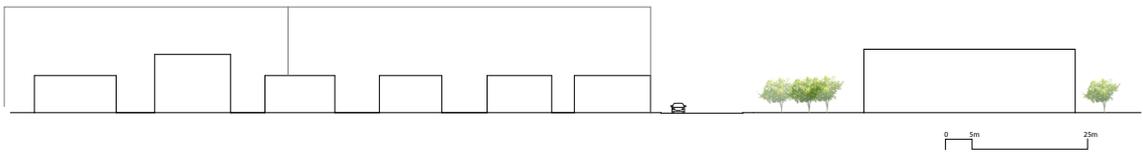
1



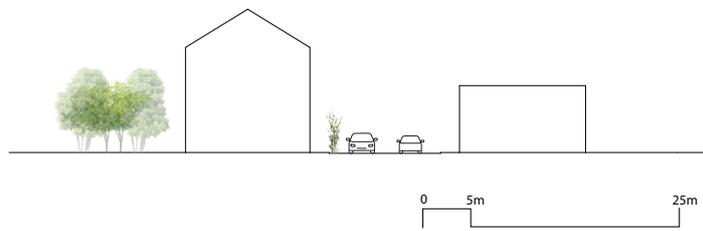
2



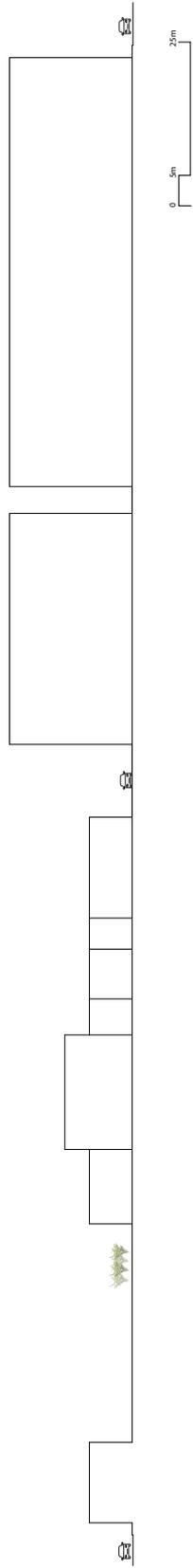
3



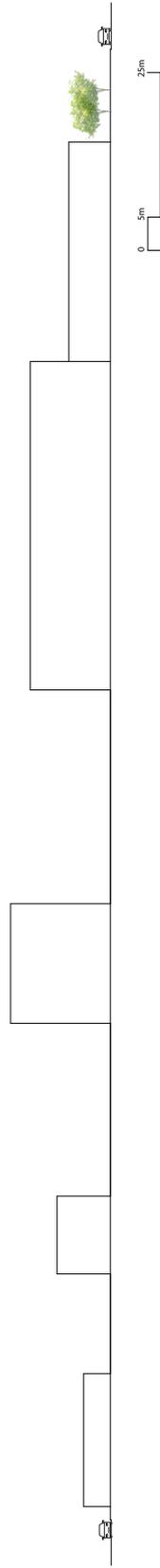
4



5



6





## VERBINDUNG IN DIE UMGEBUNG

Beide Gebäude liegen in der unmittelbaren Nähe des Stadtzentrums. Hier gibt es eine größere Auswahl von verschiedenen Geschäften. Es gibt eine Bank, eine Post, ein kleineres Gesundheitszentrum und eine Apotheke. Auch das Städtische Krankenhaus befindet sich hier. Ganz in der Nähe ist ein kleiner Park mit einem Kinderspielplatz. Alle Tägliche Besorgungen sind zu Fuß erreichbar. Das macht die Gebäude auch für ältere Menschen attraktiv, weil sie länger selbstständig leben können.

Hier sind auch Haltestellen für öffentliche Verbindungen von Bus und Bahn. So ist man mobil und kann schnell alle gewünschten Orte erreichen. Es gibt auch viele Fahrradwege. In der Zukunft sind auch mehrere E-Fahrrad Haltestellen in der Stadt geplant. Solche Standorte werden auch in diesem Gebiet entstehen. Mein Projekt basiert auf einem Autofreiem Konzept. Es sind keine Parkplätze und keine Tiefgarage geplant. So wird auch kein Platz für Parkflächen verschwendet. Es gibt in der näheren Umgebung genug Parkmöglichkeiten.

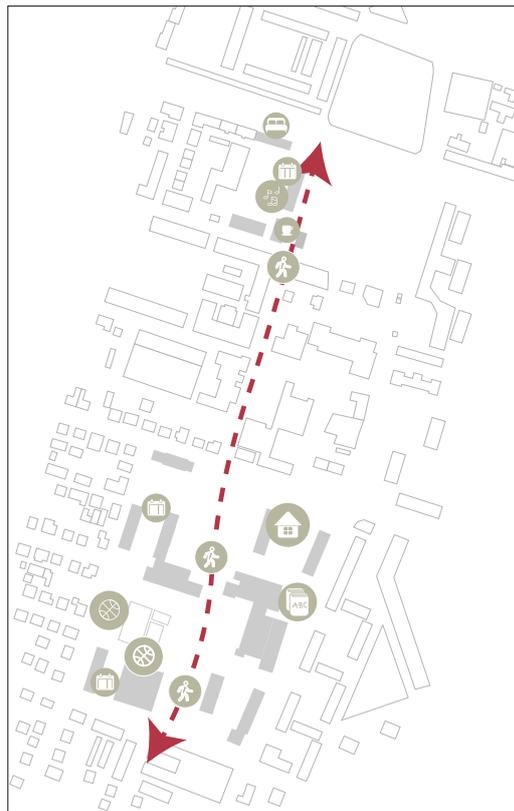


Abb.78: Lageplan mit Symbolen

Ein wichtiger plus Punkt für dieses Umfeld ist die Erreichbarkeit zu dem Schulen und Kindergarten. Somit wird das Gebiet auch für Familien mit kleinen Kindern interessant. Es gibt mehrere Grundschulen, eine Hochschule und ein Gymnasium. Alle diese Schulen haben eines gemeinsam, es gibt keine Sporthalle. Deswegen wird auf dem Gebiet eine Sporthalle mit außenliegenden Sportplätzen (Tennis, Fußball, Basketball) geplant. Die sollen sowohl Schuler, als auch andere Bewohner des Areals benutzen. Somit krieg das Gebiet einen weiteren plus Punkt, schnelle Erreichbarkeit der freizeithlich genutzten Orte.



Abb.79: Masterplan

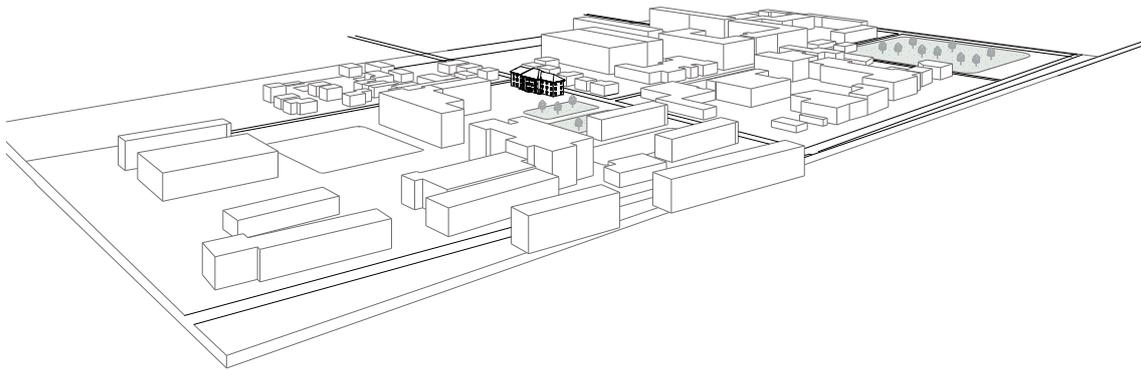
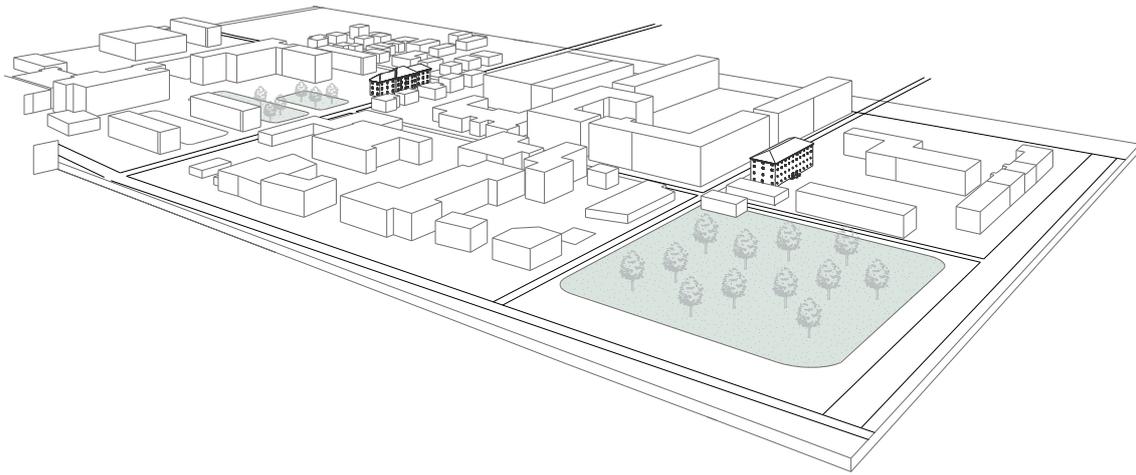


Abb.80: Umgebungsmodell



DER BESTAND



## ARTILLERIE KASERNE

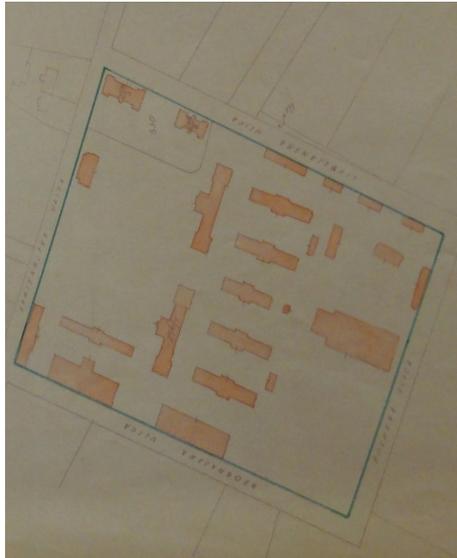


Abb.81: Lageplan der Kaserne



Abb.82: Artillerie Kaserne

Auf dem Gelände der ehemaligen Artilleriekaserne steht heute ein Gymnasialkomplex im Jugendpark, in Tabor. Im 19. Jahrhundert wurden in Maribor Kriegsbataillone organisiert. So entstanden zwischen den 19. und den frühen 20. Jahrhundert insgesamt fünf verschiedene Kasernen, ein Männergefängnis und ein Krankenhaus. Die berühmteste Kaserne in Maribor wurde im Jahr 1596 gebaut. Heute befindet sich dort das Zentrum für Militärschulen der slowenischen Streitkräfte. Im Jahr 1895 wurde die Kavallerie- und Artillerie-Kaserne in Tabor gegründet.<sup>120</sup>

Auf einem rechteckigen Areal am rechten Ufer des Flusses Drau, wurde zwischen dem heutigen Ljubljana und der Pariser Gemeindefraße zwischen 1904 und 1908 eine Artillerie-Kaserne errichtet. Unter der Leitung des Bauherrn Rudolf Kiffmann, bauten sie die Artilleriekaserne im Pavillon-Design mit etwa 20 Gebäuden unterschiedlicher Größe. Das Herzstück des Entwurfs waren die langen, zweigeschossigen, E-förmigen Wohngebäude, das symmetrisch zur zentralen Raumachse des Kasernenkomplexes platziert wurden. Nördlich der beiden Gebäude wurden mehrere einstöckige Gebäude errichtet, zwischen denen sich eine Parkanlage befand. Auf der Südseite wurden Erdgeschoss-Nebengebäude errichtet, unter denen die Reithalle durch ihr Design herausragte. 1991 verlor der Komplex seine militärische Funktion. Später wurden die meisten Gebäude abgerissen und teilweise durch neue Bürogebäude ersetzt. Die zweistöckigen Hauptgebäude wurden zu Schulgebäuden umgebaut. Im Jahr 2006 wurde die Kaserne trotz vieler Proteste abgerissen.<sup>121</sup>

<sup>120</sup> Vgl. <http://www.vojaskimuzej.si/razstava/razstava.aspx?item=1&page=6> 15.12.2019

<sup>121</sup> Vgl. Sapač/Lazarini 2015, 535.



Abb.83: Artillerie Kaserne, Offiziers- und Unteroffiziers Gebäude

Die Kaserne wurde 1904 erbaut und bis in die 1990er Jahre von der Armee genutzt. General Maister als Kommandeur eines Artillerie-Regiments erkannte 1918 den Punkt Maribor-German Council nicht an, und anstelle von Österreich-Ungarn gehörte Maribor zum SHS-Staat. Während der österreichisch-ungarischen Monarchie hieß die Kasern Erzherzog-Wilhelm Kaserne. Aufgrund seiner guten Handels- und Reiselage hatte Maribor einen sehr großen Einfluss auf die Entwicklung des Krieges von Mitteleuropa auf den Balkan während des Ersten und Zweiten Weltkriegs.<sup>122</sup>

In der Zeit der Nutzung durch die Jugoslawische National Armee hieß die Kaserne Slava Klavore und blieb dies bis zum Kriegsende in den 1990er Jahren. Im Archiv fand ich eine Beschreibung des Zwecks der Einrichtungen, die sich in den letzten Jahren in der Kaserne im Komplex befanden. Nach dem Krieg wurde der Kasernenkomplex langsam teilweise abgerissen, teilweise in weiterführende Schulen umgebaut und in den Jugendpark umbenannt. Die Straße blieb jedoch weiterhin erkennbar.<sup>123</sup>



Abb.84: Offiziersgebäude des Artillerie Kaserne

122 Vgl. <http://www.vojaskimuzej.si/razstava/razstava.aspx?item=1&page=6> 15.12.2019

123 Vgl. Ebda.

## AUGMENTATIONSMAGAZIN

Das einzige erhaltene Haus in der Artilleriekaserne, wurde im Jahr 1903 erbaut. Es wurde als Lager für Pferde Zubehör, Waffen und Rüstung genutzt. Das Gebäude besteht aus Erdgeschoss und zwei Geschossen. Keller ist keiner vorhanden. Das Gebäude hat eine Länge von 45m. Die Konstruktion besteht aus Tragenden Wänden. Das sind massive (60cm) Ziegelmauer mit beiderseitigem verputzt. Die Decken und Säulen sind aus Eisenbeton. Es gab eine Große Treppe, im Osten des Gebäudes. Es gibt drei Eingänge. Nur durch denn Eingang in Treppenraum gelang man ins Obere Geschosse.<sup>124</sup>

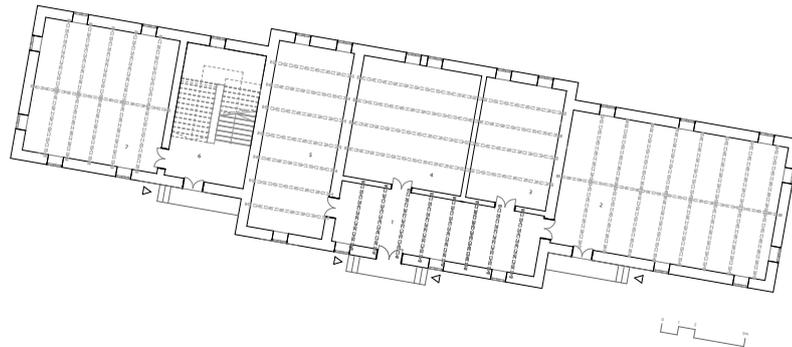


Abb.85: Erdgeschoss Bestand

### ERDGESCHOSS

- 1 Manipulationsraum
2. Raum für Fußbekleidung, Rüstung und Feldgeräte
3. Raum für Waffenubungsvorrat
4. Raum für Waffen
5. Raum für Monturen
6. Eingang
7. Raum für Pferdedecken und Pferdeschnürung

<sup>124</sup> Vgl. Regionalarchiv Maribor, Karton: Ulica Pariske Komune, Alte Kaserne

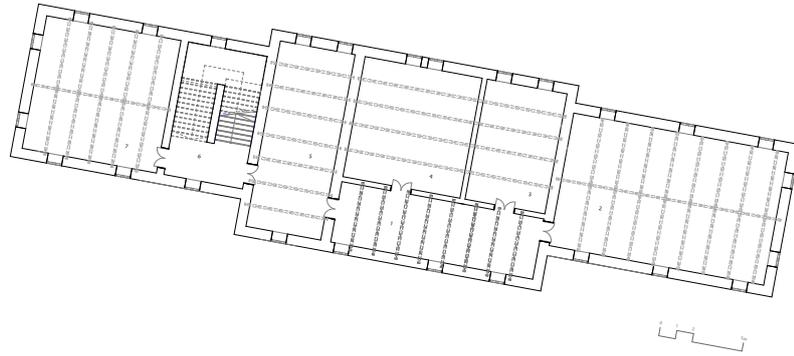


Abb.86: Bestand Pläne

1. UND 2. GESCHOSS

- 1 Manipulationsraum
- 2. Raum für Fußbekleidung, Rüstung und Feldgeräte
- 3. Raum für Waffenubungsvorrat
- 4. Raum für Waffen
- 5. Raum für Monturen
- 6. Stiegenhaus
- 7. Raum für Pferddecken und Pferdeschnürung

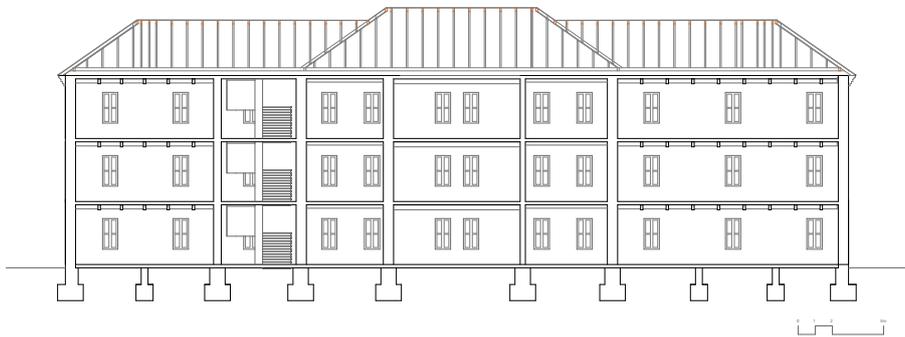


Abb.87: Schnitt Bestand

## KAVALLERIE KASERNE

Die Kavallerie-Kaserne wurde 1864 in Tabor am rechten Ufer der Drau als das erste eigens erbaute Kaserne der Stadt errichtet. Das rechteckige Gebiet wurde von den Straßen Jezdarska und Žolgarjeva durch zwei parallele rechteckige Gebäude begrenzt. Zwischen den einstöckigen Hauptgebäuden, in denen Pferdeställe untergebracht waren, wurde ein großes Gebäude errichtet. Im Jahr 2009 wurde es abgerissen. 1928 wurden die Kasernen geschlossen und in zivile Wohnungen sowie in einen Teil einer Textilfabrik umgestaltet. Beide Militärkasernen blieben erhalten. Auf der anderen Seite der Jezdarska-Straße befindet sich das Komplex eines ehemaligen Getreidelagers mit Bäckerei, das 1889 erbaut wurde. Nach 1991 wurde in den Gebäuden ein autonomes Pekarna-Kulturzentrum umgestaltet.<sup>125</sup>



Abb.88: Kavallerie Kaserne



Abb.89: Lageplan der Kaserne

<sup>125</sup> Vgl. Sapač/Lazarini 2015, 534.

Zwischen 1889 und 1891 wurde in Maribor ein militärisches Versorgungszentrum eingerichtet. Es wurde auf einem rechteckigen Grundstück zwischen der Kärntner Eisenbahnlinie und der Jezdarska-Straße gegenüber der Kavallerie-Kaserne in Tabor errichtet. Auch in diesem Komplex wurden parallel zwei größere Gebäude für Personal- und Getreidelager sowie drei kleinere Gebäude mit einer Bäckerei errichtet. Der Haupteingang des Komplexes wurde von der Bahn gestaltet. Der Komplex ist bis heute intakt geblieben, obwohl er 1991 seinen ursprünglichen Zweck verloren hat.<sup>126</sup>

Im Jahr 1897 wurde ein Komplex aus Lagern und zwei Bäckereien zwischen der heutigen Jezdarska Strasse und den Schienen als Das kaiserliche königliche Militärversorgungslager bezeichnet. In dieser Zeit wurden auch eine Reitschule und eine Kaserne, südlich des Komplexes eingerichtet. Im Osten wurde die Žitna-Straße nach der Aktivität im Komplex benannt. Die Straße am nördlichen Rand des Komplexes, ehemals Eisenstrasse, wurde von den Schienen begrenzt, die damals als das wichtigste Transportmittel galten. Das Militärgbiet begann zu schrumpfen, als die Armee der Serben, Kroaten und Slowenen das Gebiet nach dem Ersten Weltkrieg übernahm. Die Reitschule wurde danach abgeschafft. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Komplex von der jugoslawischen Volksarmee übernommen, der Komplex bekam einen neuen Namen, Kaserne Slava Klavore. Die vollständige Entmilitarisierung des Gebiets endete mit dem Abzug der jugoslawischen Armee aus Slowenien.<sup>127</sup>



Abb.90: Kavallerie Kaserne in Maribor

<sup>126</sup> Vgl. Sapač/Lazarini 2015, 239.

<sup>127</sup> Vg. <https://mkc.si/kc-pekarna-splosno> 24.2.2020

## GETREIDERLAGER

Es wurde von 1902 bis 1903 erbaut und ist das jüngste Gebäude des Komplexes. Ursprünglich Mehldepot genannt, wird es heute wegen seiner Konstruktion Lubadar genannt. Ab dem Erdgeschoss gibt es ein Trägersystem aus Holzsäulen. Zum Zeitpunkt seiner Gründung war das Gebäude funktional mit beiden Bäckereien verbunden: der ehemaligen Brotbäckerei und der angrenzenden Toastbäckerei.

Innere Wege sind nicht geteilt, es gibt mehrere Eingänge. Die vertikale Verbindung im östlichen Teil des Gebäudes wird zunächst als Treppe konstruiert. Diese wurde später durch einen Lastenaufzug ergänzt.

Sowohl die Decken als auch die Trennwände sind aus Holz. Die einzige Brandschutzmaßnahme ist die Aufteilung in zwei separate Einheiten mit einer Brandmauer. Die Wände dienen nur zur Bildung von Trennwänden und haben keine Funktion. Im Allgemeinen befindet sich das Holz in einem zufriedenstellenden Zustand, insbesondere die tragende Struktur.<sup>128</sup>

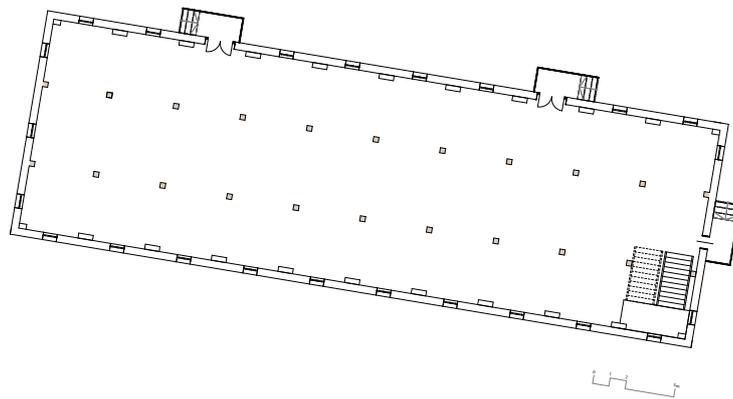


Abb.91: Erdgeschoss Bestand

<sup>128</sup> Vgl. Rek/ Šmid 1997, 8.

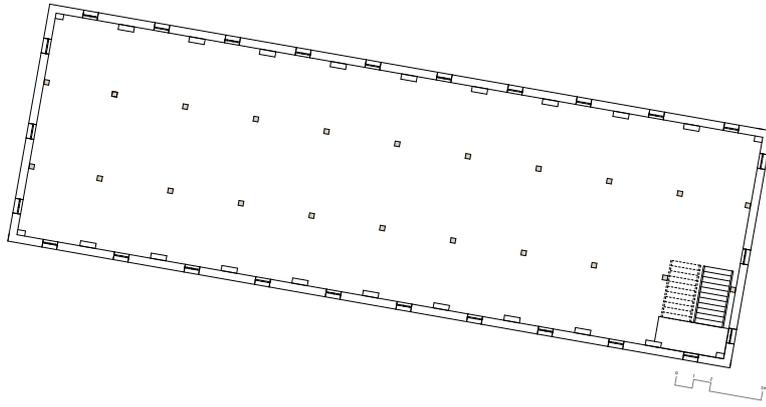


Abb.92: 1 und 2. Geschoss Bestand

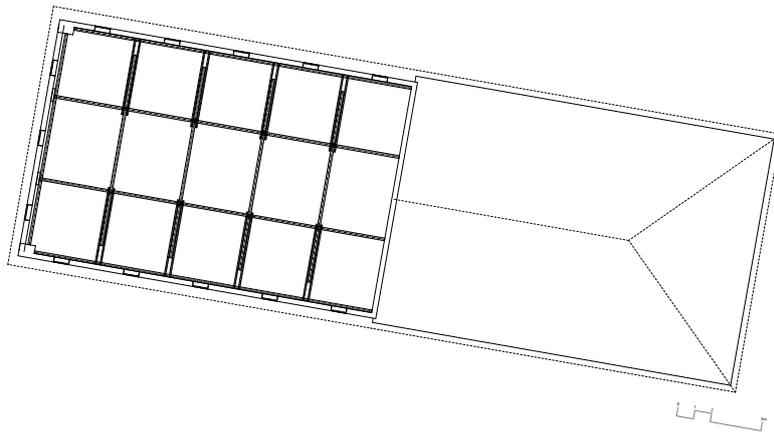


Abb.93: 3. Geschoss Bestand

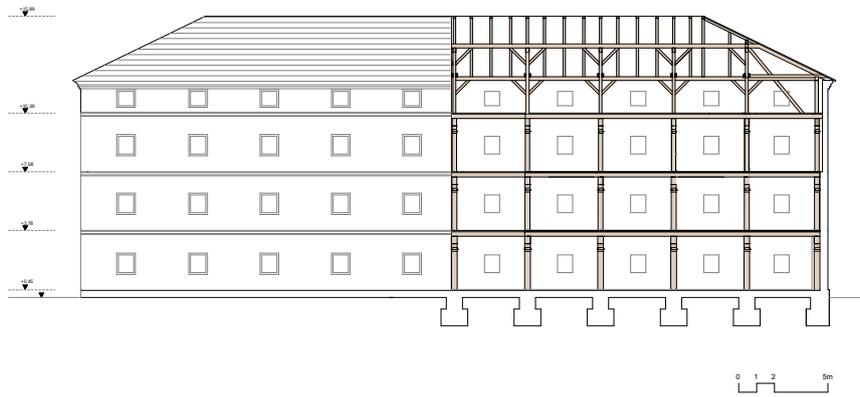


Abb.94: Bestand Schnitt

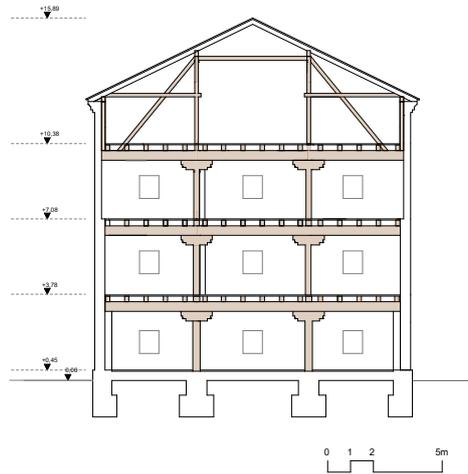


Abb.95: Bestand Schnitt



ENTWURF





Das Ziel meiner Arbeit ist es ein gemeinschaftliches, generationsübergreifendes Wohnen zu erschaffen. Sozialer Gedanke steht an vorderster Stelle. Das Konzept soll auf einem lebendigen miteinander, freiwilligen Unterstützung und Hilfe aller Bewohner basieren. Es soll ein gemischtes Zusammenleben entstehen.

Im Projekt soll ein Zusammenleben mehrerer Generationen in unterschiedlichen Lebensformen untergebracht werden. Wohnungen die entstehen, sollten flexibel sein, und sich dem Bedarf der Bewohner anpassen können.

Das können Familien sein, also zwei Elternteile mit mindestens einem Kind. Dann gibt es auch Paare, berufstätige Personen ohne Kinder. Und auch für Singles wurde vorgesorgt. Es werden auch Wohnungen für Wohngemeinschaften entstehen.

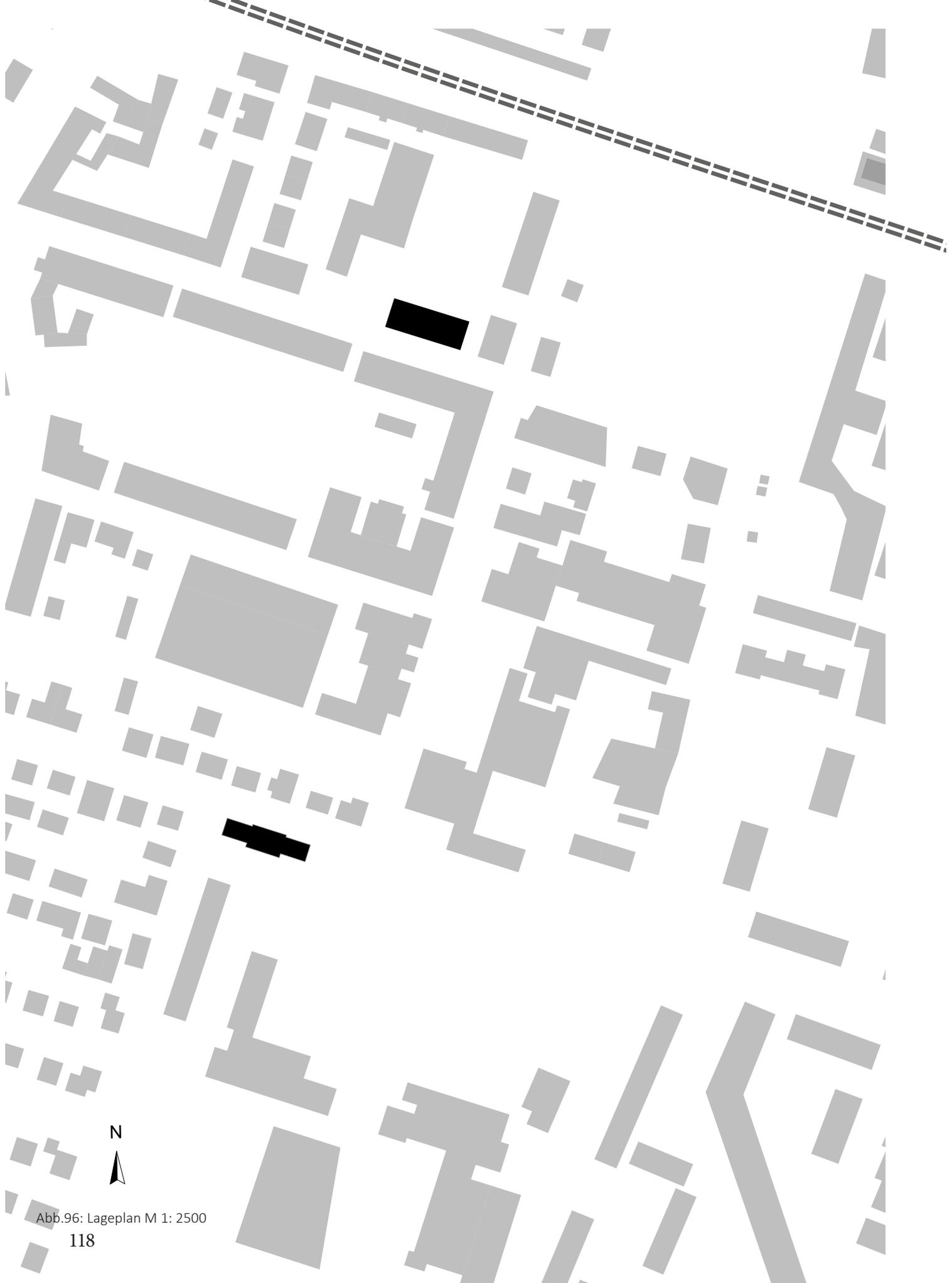
Es sind Menschen, die die Idee des Gemeinschaftlichen Wohnens mit Leben füllen, aber auch der Bau macht den Unterschied zwischen einem Wohnprojekt und einem gemeinschaftlichen Wohnprojekt. „Die Herausforderung für den Architekten ist, dem Gemeinschaftlichen eine passende Hülle zu geben – den Stoff dazu müssen andere weben.“<sup>129</sup>

Bei meiner Recherche der aktuellen Projekte, bin ich zur Schlussfolgerung gekommen, dass es meistens Neubauten sind. Nur wenige, wie z.B. die Alte Schule Karlshorst in Berlin, haben sich mit dem Umbau eines alten Gebäudes beschäftigt. Das fand ich als einen wichtigen Kritik Punkt, da es heutzutage immer mehr leerstehende Gebäude gibt.

Ein weiterer wichtiger Punkt, den ich auch in meiner Arbeit berücksichtigt habe, ist die Anzahl der Bewohner. Viele Projekte haben eine größere Zahl von Wohnungen, öfter sogar mehr als 200. In solchen groß sozial- Wohnprojekten kann kein echtes miteinander unter den Nachbarn stattfinden. Es kann Gemeinschaftsraume geben, die unterschiedlichen Generationen verbinden sollen, aber ein Miteinander in einem solchen Großen komplex ist schwierig.

Bei der Wahl eines geeigneten Objektes, bin ich auf zwei alte renovierungsbedürftige Häuser gestoßen. Beide gehörten zur Kavallerie- und Artillerie Kaserne in Maribor.

129 Michael Stein, <https://www.schader-stiftung.de/themen/stadtentwicklung-und-wohnen/fokus/gemeinschaftliches-wohnen/artikel/architektur-fuer-wohnprojekte-gemeinschaftlichkeit-gestalt->



Beide Gebäude liegen in der unmittelbaren Nähe des Stadtzentrums. Hier gibt es eine größere Auswahl von verschiedenen Geschäften. Es gibt eine Bank, eine Post, ein kleineres Gesundheitszentrum und eine Apotheke. Auch das Städtische Krankenhaus befindet sich hier. Ganz in der Nähe ist ein kleiner Park mit einem Kinderspielplatz. Alle täglichen Besorgungen sind zu Fuß erreichbar. Das macht die Gebäude auch für ältere Menschen attraktiv, weil sie länger selbstständig leben können.

Hier sind auch Haltestellen für öffentliche Verbindungen von Bus und Bahn. So ist man mobil und kann schnell alle gewünschten Orte erreichen. Es gibt auch viele Fahrradwege. In der Zukunft sind auch mehrere E-Fahrrad Haltestellen in der Stadt geplant. Solche Standorte werden auch in diesem Gebiet entstehen. Mein Projekt basiert auf einem autofreiem Konzept. Es sind keine Parkplätze und keine Tiefgarage geplant. So wird auch kein Platz für Parkflächen verschwendet. Es gibt in der näheren Umgebung genug Parkmöglichkeiten.

Ein wichtiger Pluspunkt für dieses Umfeld ist die Erreichbarkeit zu den Schulen und Kindergärten. Somit wird das Gebiet auch für Familien mit kleinen Kindern interessant. Es gibt mehrere Grundschulen, eine Hochschule und ein Gymnasium. Alle diese Schulen haben eines gemeinsam, es gibt keine Sporthalle. Deswegen wird auf dem Gebiet eine Sporthalle mit außenliegenden Sportplätzen (Tennis, Fußball, Basketball) geplant. Die sollen sowohl Schuler, als auch andere Bewohner des Areals benutzen. Somit kriegt das Gebiet einen weiteren Pluspunkt, schnelle Erreichbarkeit der freizeithenutzten Orte.

Das erste Haus wurde 1903 als Mehlerdeponie für die Kaserne erbaut. Ab dem Erdgeschoss gibt es ein Trägersystem aus Holzsäulen. Innen gab es keine vorgeschriebenen Räume, es gibt mehrere Eingänge. Die vertikale Verbindung im östlichen Teil des Gebäudes wurde entfernt. Es wird eine neue Treppe in der Mitte entstehen. Die Treppe wird im Notfall zu einer geschützten Brandzone. Im Brandfall bilden selbstschließende Schiebetüren die innere Brandzone, über die man aus allen Geschossen sicher nach draußen findet.

Um den Charakter des alten Gebäudes zu behalten, wurde in die Fassade nur minimal eingegriffen, die Form des Gebäudes wurde nicht verändert.

Sowohl die Decken als auch die Trennwände sind aus Holz. Die Wände dienen nur zur Bildung von Trennwänden und haben keine Tragfunktion.

Die alten Holz-Säulen und Deckenbalken dienen nicht nur als Tragkonstruktion, sondern geben dem Haus auch ein Charakter. Die Holzsäulen sind im gleichmäßigen Raster aufgeteilt. In meinem Projekt habe ich mit diesem Raster gearbeitet. Zwischen den Säulen entstehen Räume, die dann mehrere zusammen eine Wohnung bilden. Innen wurde mit Glass gearbeitet.

In Teilen des Gebäudes entsteht auch gebäudehoher Luftraum. Über diese Lufträume führen in manchen Teilen Brücken. Dort ergeben sich schöne Ausblicke über das Gebäude. Wohnungen sind zweiseitig belichtet. Jede Wohnung verfügt über ein eigenes Badezimmer und kleine Küche. Die Badezimmer haben obere Wände aus Glass, und werden auch so belichtet.

Wenn man das Gebäude betritt, steht man in einem großen Raum, das durch Glass-Boxen geteilt ist. Es gibt drei Eingänge. Der Haupteingang liegt auf der Nordseite des Gebäudes. Dort kommt man auch im „Zentrum“ in das Haus. Dann gibt es noch zwei Nebeneingänge. Damit werden die Kindertagesstätte und der Buchladen erschlossen.

Das zweite Haus wurde in der selber Zeit erbaut, wie das erste. Es wurde als Lager für Pferde Zubehör, Waffen und Rüstung genutzt. Die Konstruktion besteht aus Tragenden Wänden. Das sind massive (60cm) Ziegelmauer mit beiderseitigem verputz. Die Decken und Säulen sind aus Eisenbeton. Auch hier wurde in die Form des Gebäudes nicht eingegriffen. Die alte Treppe, die sich im Westen des Gebäudes befand, wurde abgerissen. Entstandene Raum wurde dann in Wohnungen verändert. Die Treppe wurde ins Zentrum verlegt.

Wenn man das Gebäude betrat, kommt man in einen offenen Raum, der sich über alle Geschosse zur Decke erstreckt.

Beiden inneren Seiten des Raumes werden durch ein Raster von hohem Fenster definiert. Auf ein paar stellen werden auch Balkons, wie „Parasiten“ auf die Wand „geklebt“. In der Mitte steht die Vertikale Kommunikation, die aus einem Lift und aus selbsttragender Treppe besteht. Obwohl wir drinnen sind, haben wir das Gefühl von draußen. Der ganze Bereich wirkt dadurch hell und offen. Kompletter Eingang mit Vertikaler Kommunikation ist auch in Brandfall eine Feuergeschützte Zone, über die man aus allen Etagen sicher nach draußen kommt.

In beiden Gebäuden gibt es Gemeinschaftsflächen und Private Rückzugsmöglichkeiten, Wohnungen. Die Gemeinschafts- und freiflächen dienen für Begegnungen und Kontakte. Die Gemeinschaftsküche ist ein Ort, der jedem zur Verfügung steht. Dort können sich Bewohner treffen, einen Kaffee trinken, zusammen kochen. Man konnte auch Kochkurse für Bewohner und Außenstehende anbieten. So wird die gegenseitige Unterstützung gefordert.

Die Wohnungen sind so gestaltet, dass es keine Balkone gibt. Die Erschliessungszone dient auch als „gemeinschaftliche flache“. Die kann als Ort der Begegnungen genutzt werden. Die Erschliessungszone kann als innenliegende Terrasse genutzt werden. Somit sind die Bewohner „gezwungen“ den Nachbarn auf der Gemeinschaftsterrasse zu treffen. Das Projekt basiert auch auf der Unterstützung und Hilfe der Bewohner Miteinander und füreinander.

Jede Wohnung wurde so geplant, dass es genug Privatsphäre für die Bewohner gibt. So entstanden kleine Wohnungen für 1-2 Personen, bis hin zu Großen Wohngemeinschaften, bis zu 8 Personen. Die Wohnungen sind ein- und zweigeschossig geplant. Es werden auch Barrierefreie Wohnungen geplant. Heute ist es wichtig, dass Wohnungen Barrierefrei sind, oder zumindest anpassbar an jede Situation. So wurde bereits bei der Grundrissentwicklung auf die nötige Gangbreite und Mindestabmessungen geachtet. Ein wichtiger Punkt hier ist die Bewegungsfläche vor den Türen und die Wendemöglichkeiten. Auf der Seite des Drehflügels muss die Anfahrbarkeit mindestens 50 cm betragen, Mindestfläche 3m<sup>2</sup>.

Im ersten Haus funktioniert das Erdgeschoss als ein Bereich für öffentliche Begegnungen. Die Flächen im unteren Bereich sind für alle Bewohner geplant, und auch Personen von außerhalb sind dort willkommen. Es gibt verschiedene Gemeinschaftseinrichtungen, wie eine Kindertagesstätte, ein Bucherladen/Bibliothek und hohe offene Bereiche, die sich durch das Gebäude ziehen und von Pflanzen bewohnt werden. Im Erdgeschoss sind auch Büros geplant, die man mieten kann.

Es gibt mehrere offene Bereiche die sich durch das Haus ziehen. In manchen geschossen sind sie auch mit Brücken verbunden. So gewinnt man einen schönen überblick auf alle vier Geschosse. Die Brücken haben verschiedenen Aufgaben. Einmal dienen sie als Erschließungszone für die Wohnung, ein anderes mal als eine freie Fläche für Begegnungen mit Nachbarn. Im Notfall auch als Fluchtweg.

Die Raume bestehen aus Wänden und Glassflächen. Somit entsteht im Erdgeschoss ein großer offener Raum. Für mehr Privatsphäre können Wohnungen mit einem Vorhang „gesperrt“ werden.

Das zweite Haus bittet mehr Privatsphäre für ihre Bewohner. In jedem Geschoss gibt es einen Gemeinschaftsraum mit einer Gemeinschaftsküche. Die Treppe wurde verschoben und liegt jetzt in Zentrum des Gebäudes. Dort entsteht ein großer offener Bereich, der auf jeder Seite mit kleinen innen liegenden Balkons und großen Fenster umgeben ist. Es werden klein Wohnungen für 1-2 Personen, bis hin zu den Wohngemeinschaften oder größeren Familien Wohnungen, für 6 Personen geplant. Auch hier entstehen Wohnungen, die Barrierefrei sind. Jede Wohnung ist mit einer kleinen Küche ausgestattet.

Von außen wirkt das Erdgeschoss offener als andere Geschosse. Das wird durch die Öffnungen (Türen) erreicht. Es gibt einen Haupteingang und zwei kleinere für die Bewohner des Erdgeschosses. Somit wird auch die Fassade interessanter. Der offene Bereich der im Erdgeschoss entsteht, kann von Bewohner nach Bedarf genutzt werden.

In oberen Geschossen auf „privater“ Seite des Gebäudes entstehen Öffnungen, die sich über das Haus ziehen. Dort entstehen auch kleine „Brücken“, die als innere „Verbindung“ funktionieren. Man kriegt das Gefühl von draußen, obwohl man im Haus ist.

#### AUSSENBEREICH

Im Außenbereich entstehen Gemeinschaftsflächen, die von den Bewohnern selbst frei nach Bedarf zu nutzen sind. Es wird geplant, dass auch ein Bio-Laden und Caffé in diesem Bereich entstehen. Somit kann die aussenfläche nach Bedarf auch als Markt oder Garten mit hohen Beeten genutzt werden.

Die zwei Häuser steht in unmittelbare Nähe zueinander, da das Gebiet früher eine Kaserne war. Somit können die öffentlichen Bereiche und außen räume Gemeinschaftlich genutzt werden. Die Bewohner werden ermutigt, sich zwischen den Hauser hin und her zu bewegen. Um die Häuser herum entstehen offene freiflachen, die für verschiedene Veranstaltungen benutzt werden können. In der Umgebung entstehen auch Veranstaltungsraume und ein Bildungszentrum für Alt und Jung. Somit können sich die Bewohner auch aktiv in die Nachbarschaft einbringen und vielleicht Kurse (z.B. Kochkurse, Filmabende, Reiseberichte,) für die Nachbarschaft anbieten.

Ein gemeinschaftliches mehrgenerationenhaus gibt es momentan noch nicht in Maribor. Dieses Projekt konnte der Anfang einer neuen Wohnform sein. Es wahre ein Gewinn für Jung und Alt.

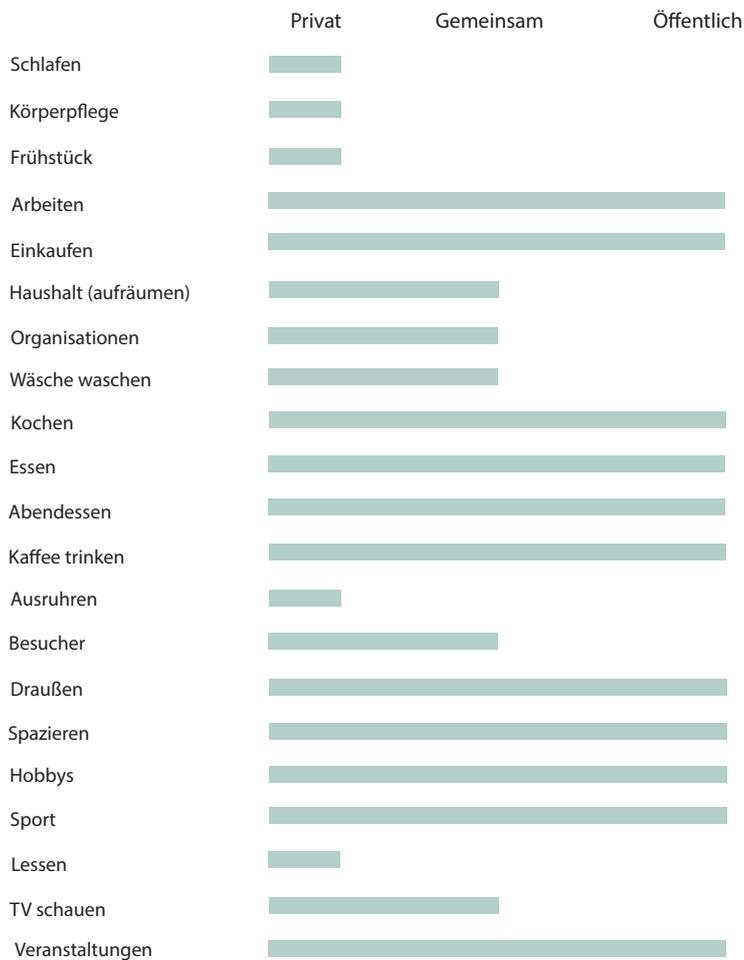


Abb.98: Tätigkeiten Diagramm

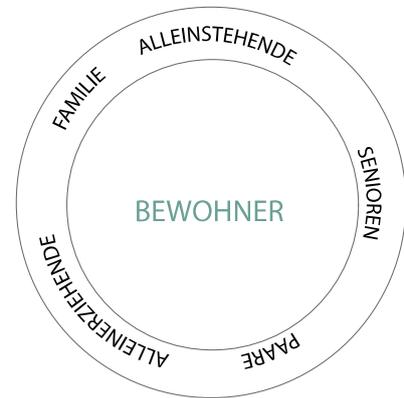


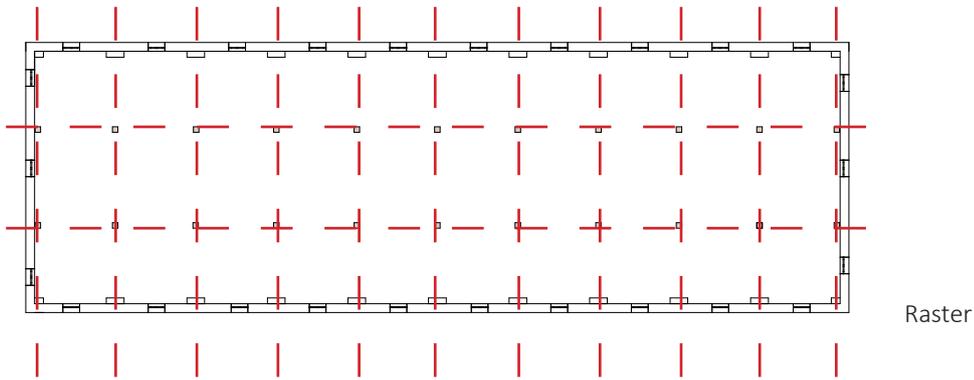
Abb.97: Bewohner

In Diagramm wird gezeigt welche alltäglichen Tätigkeiten privat, gemeinsam oder öffentlich stattfinden. Aus dieser Basis wird später auch der Grundriss konzipiert. In der Abbildung wird gezeigt, für welche Gruppen das Projekt geplant ist

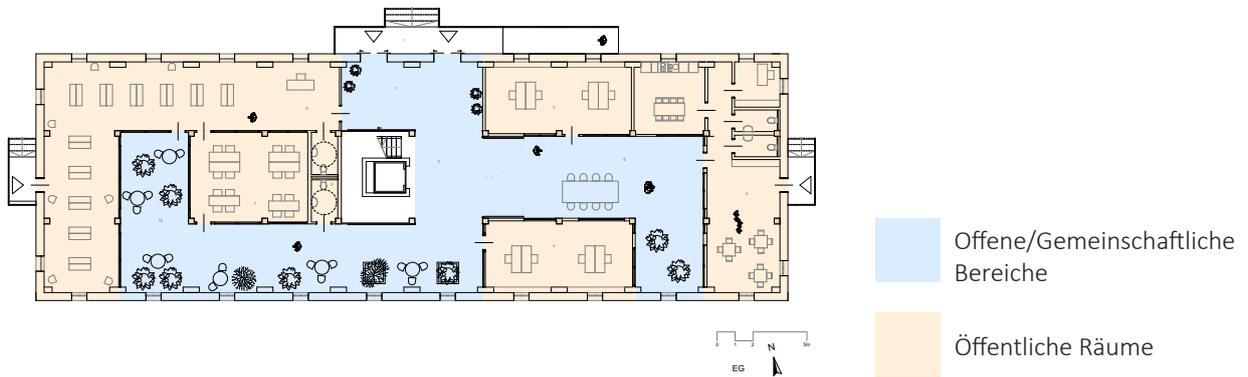


GEBÄUDE GETREIDELAGER



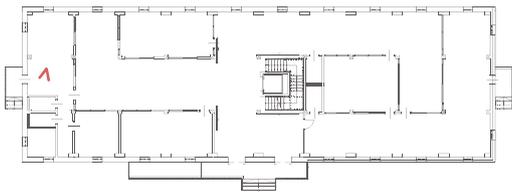


Der Bestand wurde durch das Raster definiert. Er wurde durch die Tragenden Holz Säulen gebildet. Aus dem Raster wurden Zonen gebildet, die dann in Gemeinschaftliche, Private und Offene Bereiche geteilt wurden.



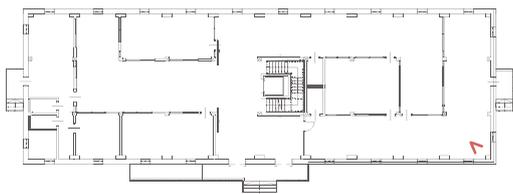


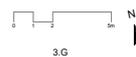
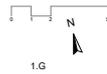
Kindergarten





Bücherladen

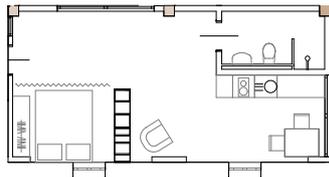




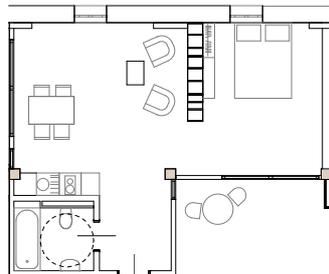
- Wohnungen
- Gemeinschaftsbereiche
- Offene Bereiche

## WOHNUNGEN

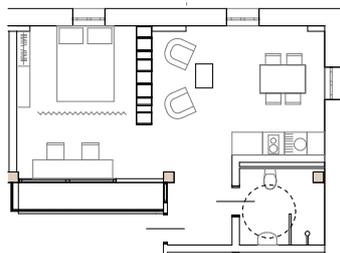
Die 1-Zimmer Wohnungen haben eine Größe von 32-43m<sup>2</sup>. Alle Wohnungen bestehen aus einem großen Raum, der so eingerichtet ist, dass unterschiedliche Zonen entstehen. Der Schlafbereich wird durch Einrichtungen abgetrennt. Somit wird die Privatsphäre garantiert. Die Badezimmer sind mit Dusche/ Bad, Toilette und Waschbecken ausgestattet. Das Badezimmer wird durch das Oberlicht zum Wohnbereich mit natürlichem Licht belichtet. Die äußere Erschließungszone kann auch als Terrasse benutzt werden. Die Wohnungen sind für eine Person, oder ein Paar geplant. Jede Wohnung wird mit einer kleinen Küche ausgestattet. Einige von den Wohnungen sind barrierefrei gestaltet.



Wohnung 32,70 m<sup>2</sup>

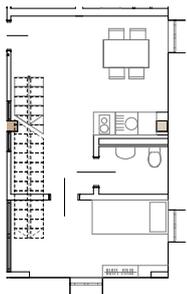


Wohnung 43,06 m<sup>2</sup>

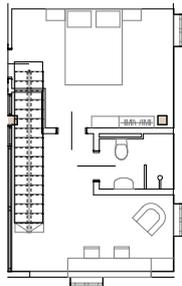


Wohnung 40,06 m<sup>2</sup>

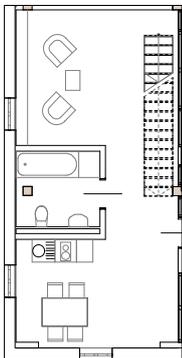
Im Projekt werden auch Maisonette Wohnungen entstehen. Im Unteren Bereich sind Ess- und Wohnbereich. Die Schlafzimmer befinden sich im oberen Geschoss. Die Wohnungen haben einen kleinen Arbeitsbereich. Die Badezimmer sind mit Bad/ Dusche, Toilette und Waschbecken ausgestattet. Das Badezimmer wird durch das Oberlicht zum Wohnbereich mit natürlichem Licht belichtet. Die Wohnungen sind für Familien gedacht. Die äußere Erschließungszone kann als Terrasse benutzt werden.



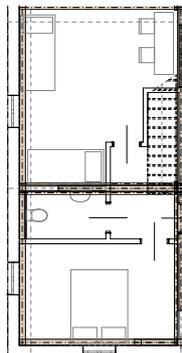
Wohnung 28,96 m<sup>2</sup>  
unten



Wohnung 30,60 m<sup>2</sup>  
oben

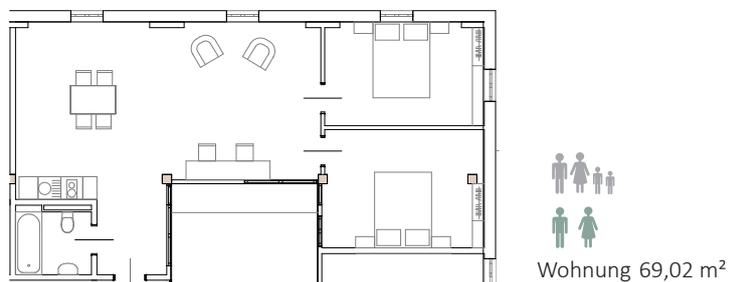


Wohnung 38,13 m<sup>2</sup>  
unten

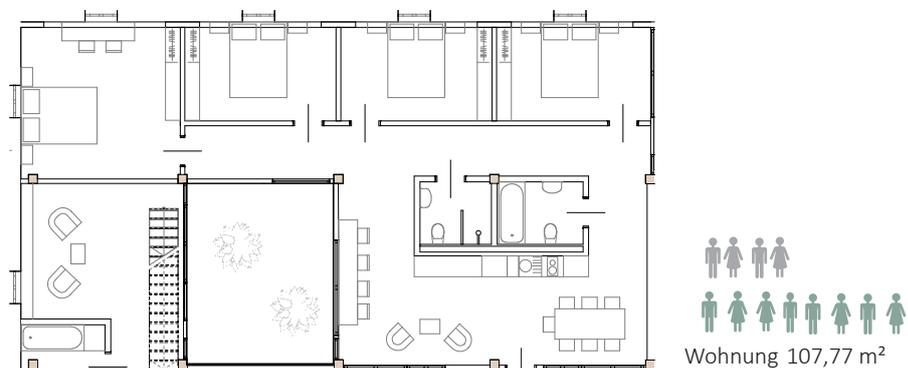


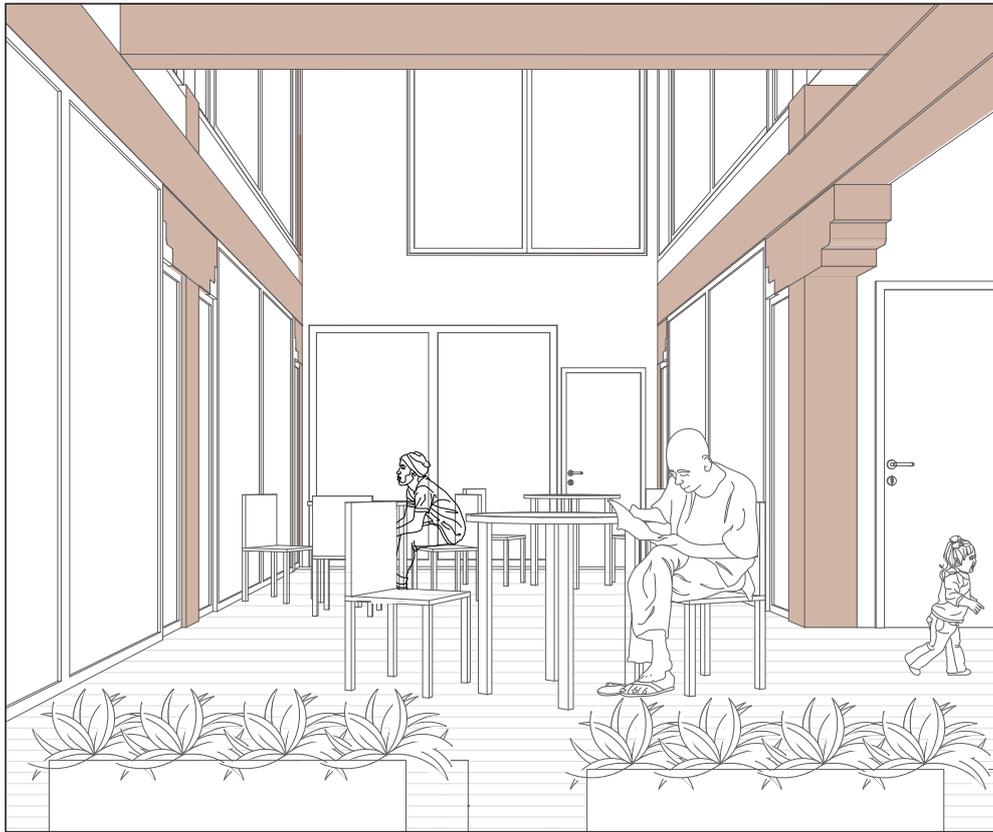
Wohnung 35,24 m<sup>2</sup>  
oben

Für Familien sind auch eingeschossige Wohnungen geplant. Es gibt zwei Schlafzimmer, die mit Schrank und Arbeitsplatz ausgestattet sind. Die Badezimmer sind mit Bad/ Dusche, Toilette und Waschbecken ausgestattet. Das Badezimmer wird durch das Oberlicht zum Wohnbereich mit natürlichem Licht belichtet. Jede Wohnung hat eine Küche mit Essplatz, und einen getrennten Wohnbereich.

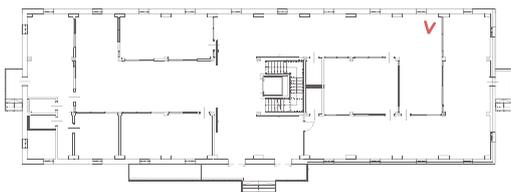


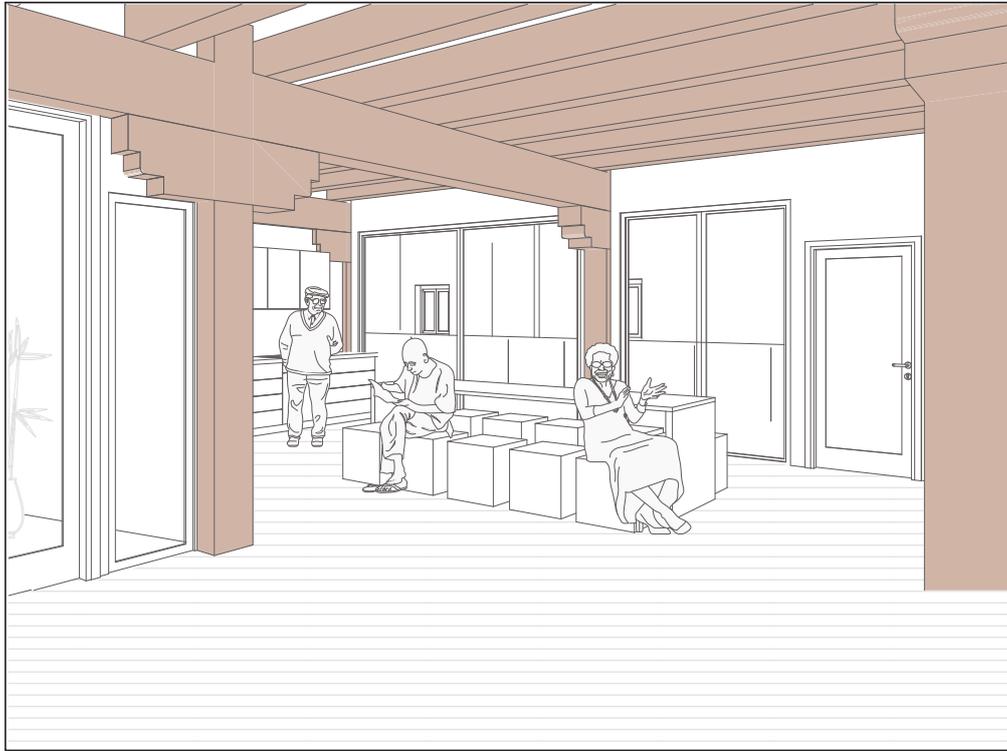
Die Wohnungen haben eine Größe von 107m<sup>2</sup>. Es ist für eine Wohngemeinschaft gedacht. Es gibt vier getrennte Schlafzimmer die für eine Person oder ein Paar gedacht sind. Jedem Bewohner wird somit seine Privatsphäre garantiert. Die Wohnung hat zwei Badezimmer. Jedes Badezimmer ist mit Bad/ Dusche, Toilette und Waschbecken ausgestattet. Badezimmer wurden barrierefrei geplant. Das Badezimmer wird durch das Oberlicht zum Wohnbereich mit natürlichem Licht belichtet. Es gibt auch eine Küche mit Essbereich. Drinnen sind auch Arbeitsplätze für Bewohner geplant. Die äußere Erschließungszone kann als Terrasse benutzt werden.



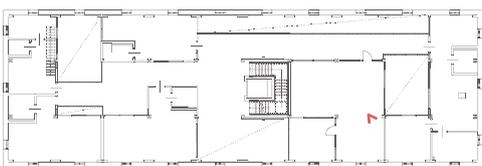


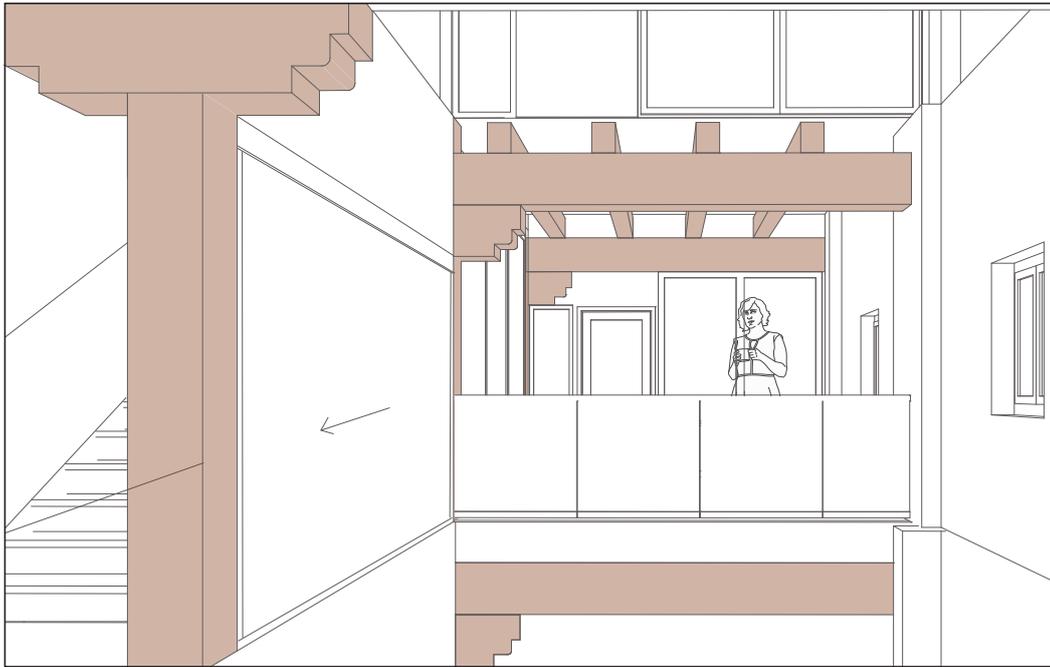
Offener Bereich vor dem Bücherladen





Gemeinschaftsküche



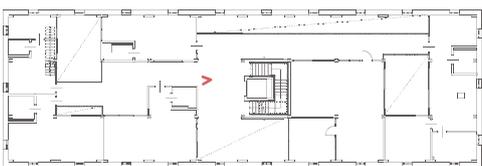


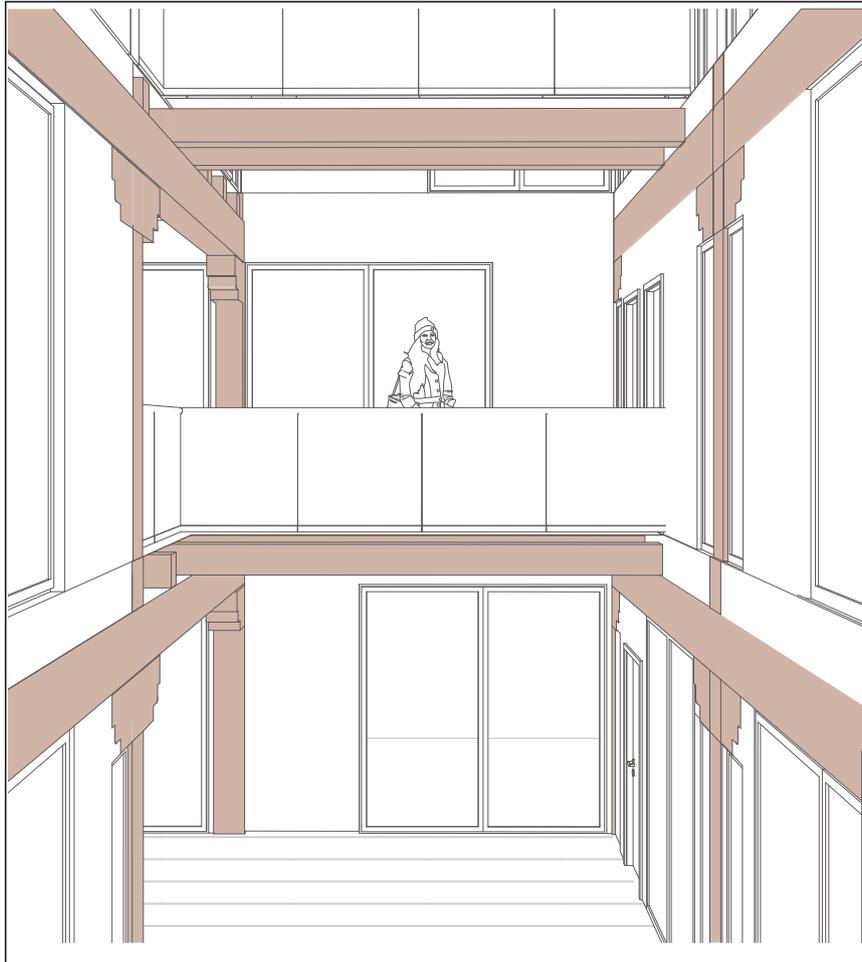
Offener Bereich mit Blick auf Gemeinschaftsraum



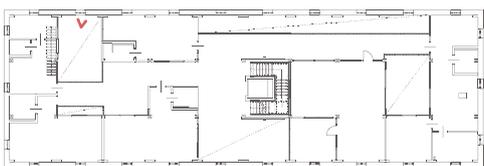


Treppenraum





Mehrgeschossiger Offener Bereich





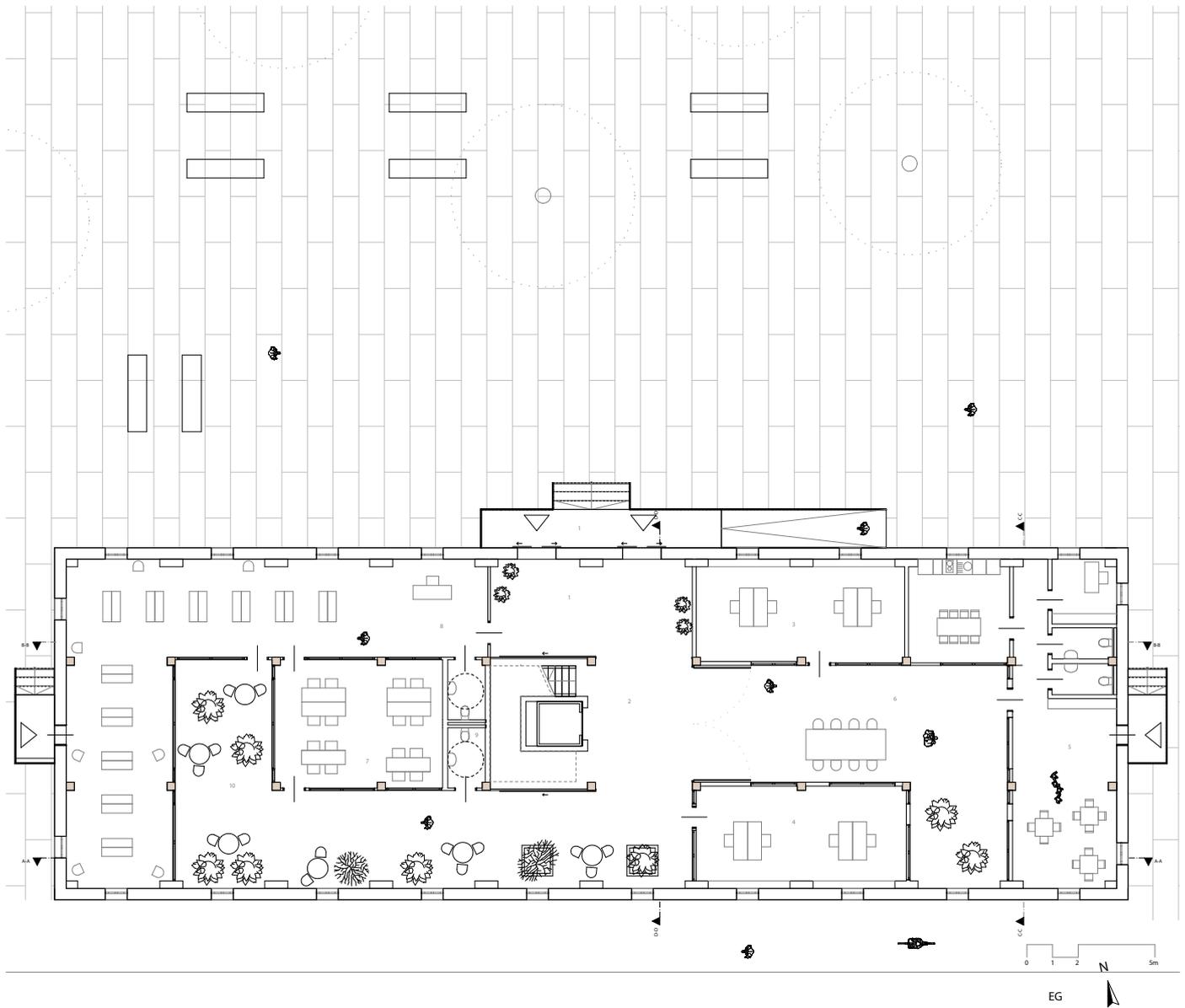
Gemeinschaftsterrasse der Wohnungen





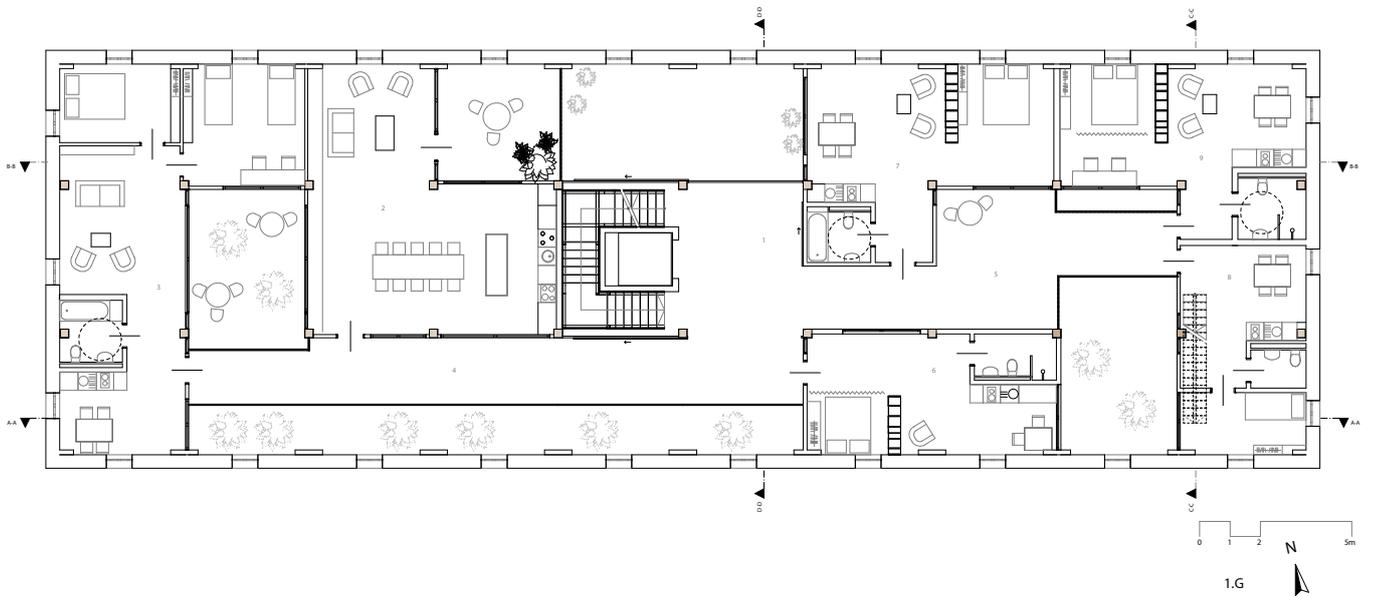


Grundriss Erdgeschoss mit Umgebung  
M 1: 500



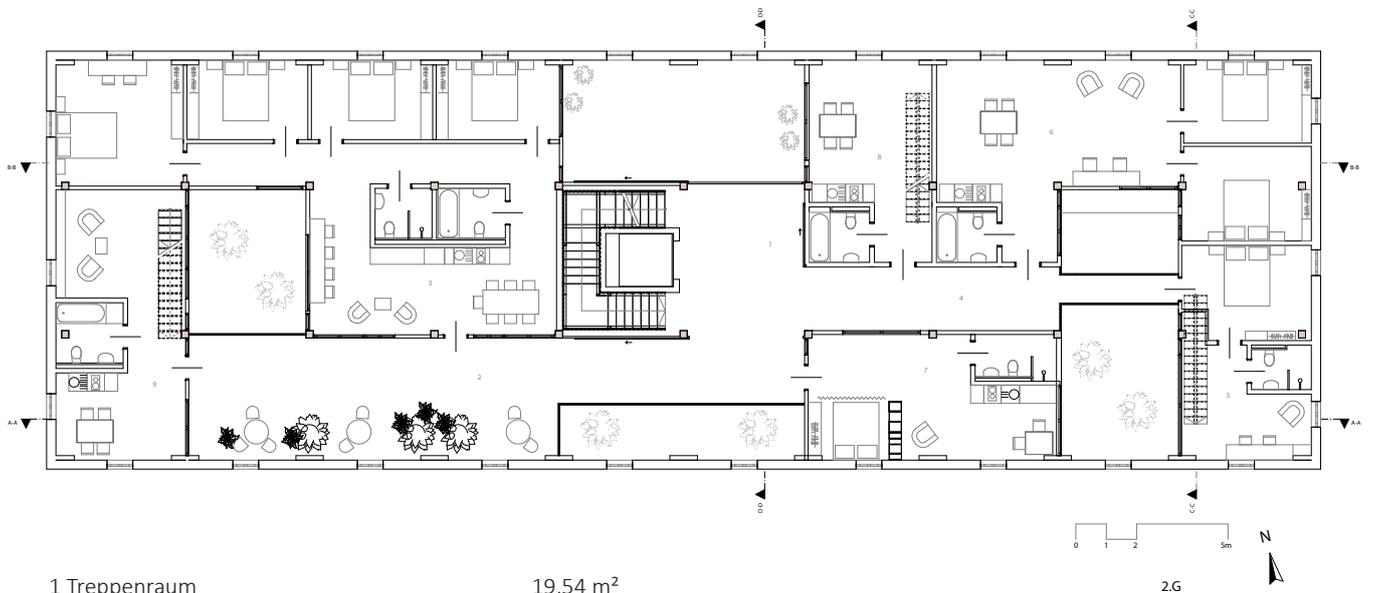
1 Eingang	31,80 m <sup>2</sup>
2 Treppenraum	19,54 m <sup>2</sup>
3 Büro	33,08 m <sup>2</sup>
4 Büro	32,7 m <sup>2</sup>
5 Kindertagesstätte	69,53 m <sup>2</sup>
6 Offener Bereich	97,65 m <sup>2</sup>
7 Seminarraum	32,67 m <sup>2</sup>
8 Bücherladen	99,16 m <sup>2</sup>
9 Toiletten	7,3 m <sup>2</sup>
10 Offener Bereich	71,91 m <sup>2</sup>

Grundriss Erdgeschoss  
M 1: 250



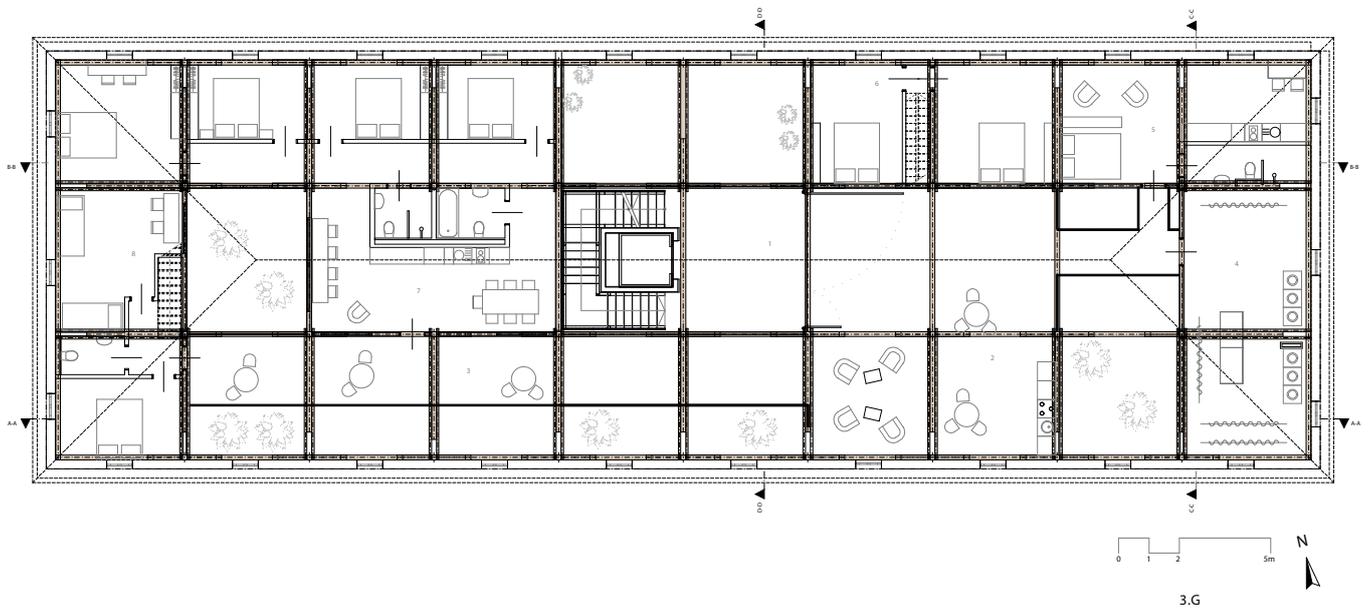
1 Treppenraum	19,54 m <sup>2</sup>
2 Gemeinschaftsraum + Balkon	74,14 m <sup>2</sup>
3 Wohnung (2-4 Personen)	68,90 m <sup>2</sup>
4 Erschliessungszone	35,56 m <sup>2</sup>
5 Offener Bereich	35,75 m <sup>2</sup>
6 Wohnung (1-2 Personen)	32,7 m <sup>2</sup>
7 Wohnung (1-2 Personen)	43,06 m <sup>2</sup>
8 Wohnung (2-3 Personen) unten	28,96 m <sup>2</sup>
9 Wohnung (1-2 Personen)	40,06 m <sup>2</sup>

Grundriss 1. Geschoss  
M 1: 250



1 Treppenraum	19,54 m <sup>2</sup>
2 Erschliessungszone/Terrasse	68,18 m <sup>2</sup>
3 Wohnung WG (4-8 Personen)	107,77 m <sup>2</sup>
4 Offener Bereich	17,67 m <sup>2</sup>
5 Wohnung (2-3 Personen) oben	30,60 m <sup>2</sup>
6 Wohnung (2-4 Personen)	69,02 m <sup>2</sup>
7 Wohnung (1-2 Personen)	34,07 m <sup>2</sup>
8 Wohnung (2-4 Personen) unten	27,15 m <sup>2</sup>
9 Wohnung (2-4 Personen) unten	38,13 m <sup>2</sup>

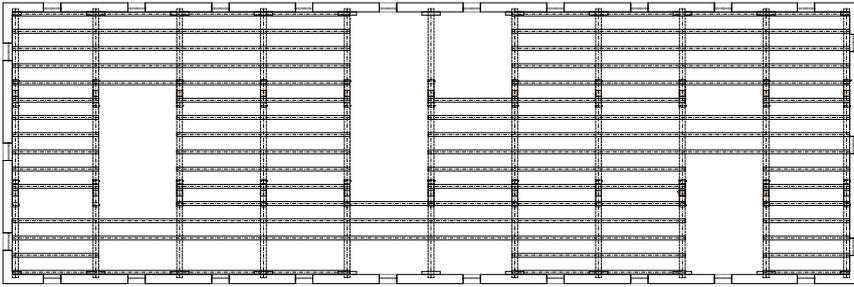
Grundriss 2. Geschoss  
M 1: 250



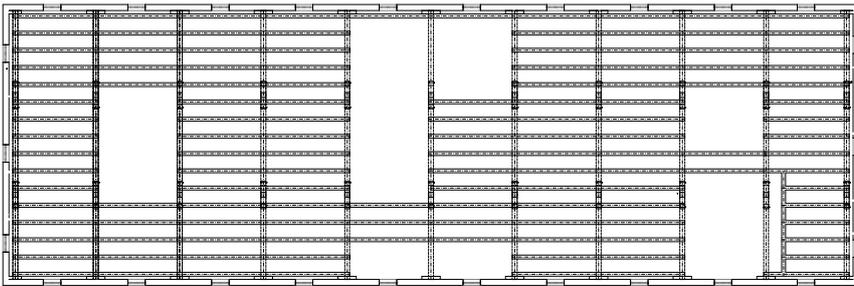
1 Treppenraum	19,54 m <sup>2</sup>
2 Gemeinschaftsbereich	71,50 m <sup>2</sup>
3 Erschliessungszone	47,55 m <sup>2</sup>
4 Waschraum	36,56 m <sup>2</sup>
5 Wohnung (1-2 Personen)	32,98 m <sup>2</sup>
6 Wohnung (2-4 Personen) oben	31,49 m <sup>2</sup>
7 Wohnung WG (4-8 Personen)	107,77 m <sup>2</sup>
8 Wohnung (2-4 Personen) oben	35,24 m <sup>2</sup>

Grundriss 3. Geschoss  
M 1: 250

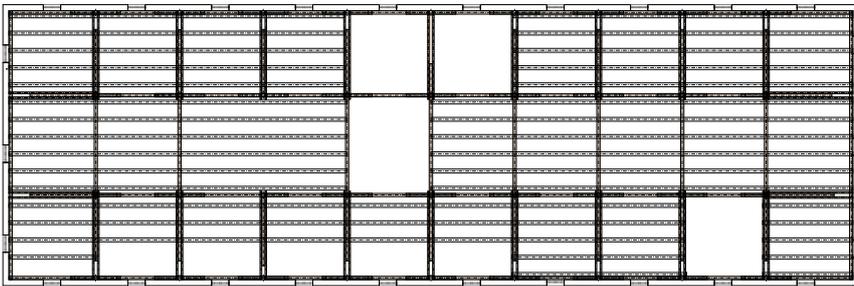
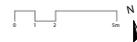
# DECKENSPIEGEL



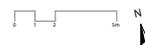
Deckenspiegel 1. Geschoss



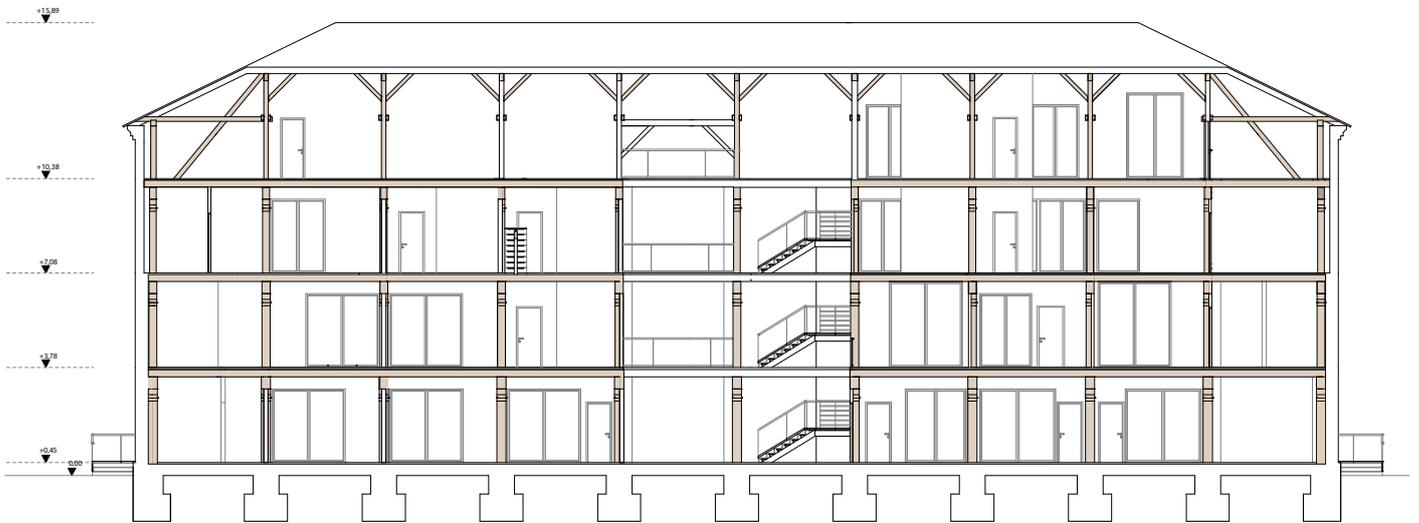
Deckenspiegel 2. Geschoss



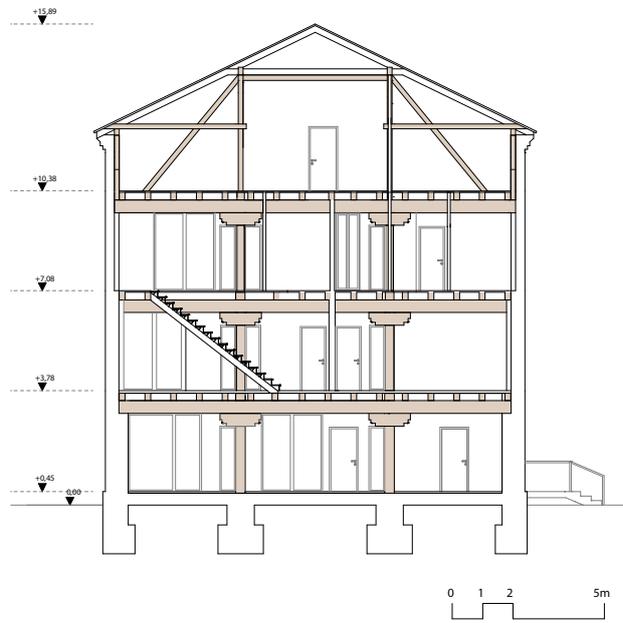
Deckenspiegel 3. Geschoss



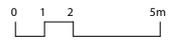
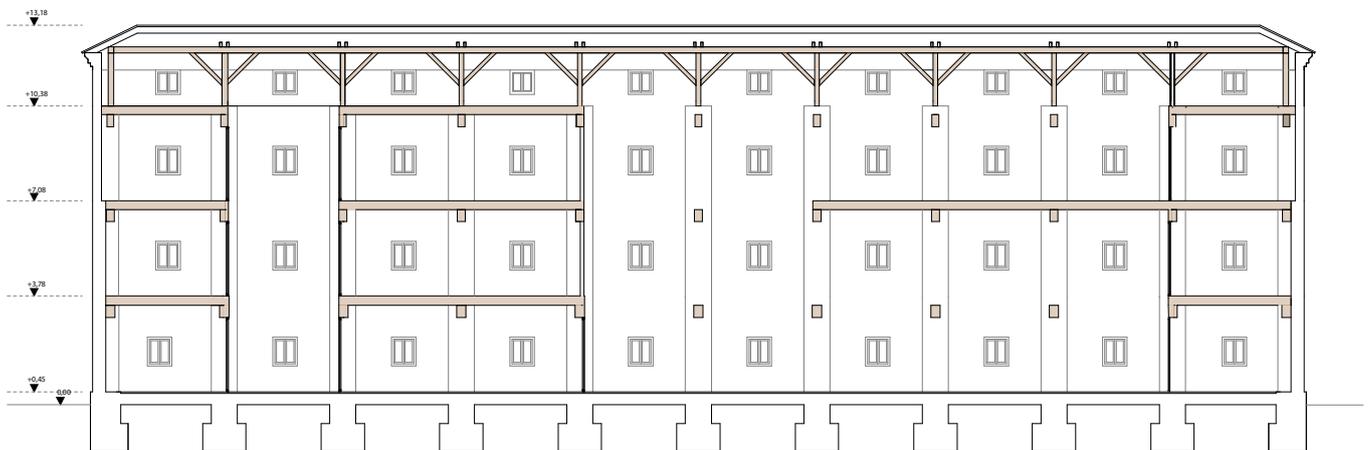
Deckenspiegel



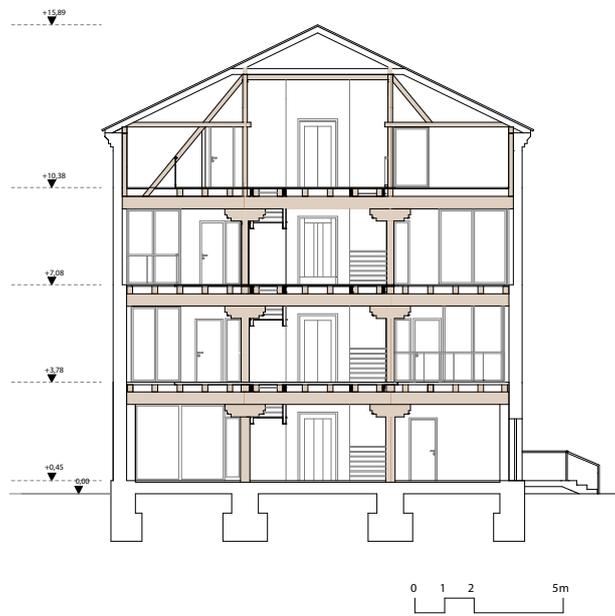
Schnitt B-B  
M 1: 250



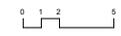
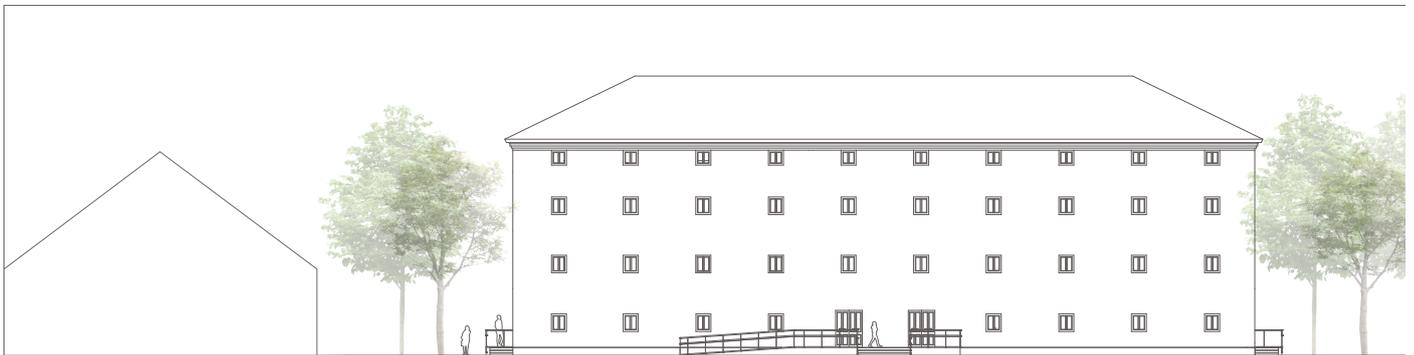
Schnitt C-C  
M 1: 250



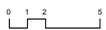
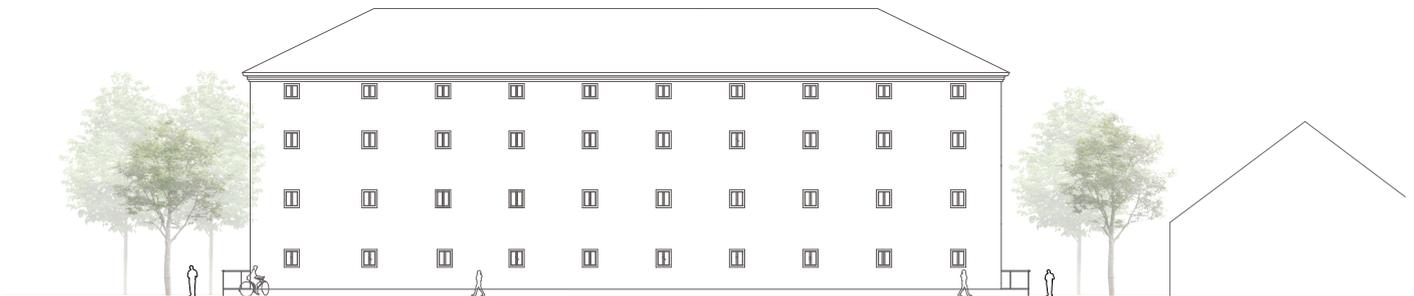
Schnitt A-A  
M 1: 250



Schnitt D-D  
M 1: 250



Ansicht Hofseite- Norden



Ansicht Straßenseite-Süden



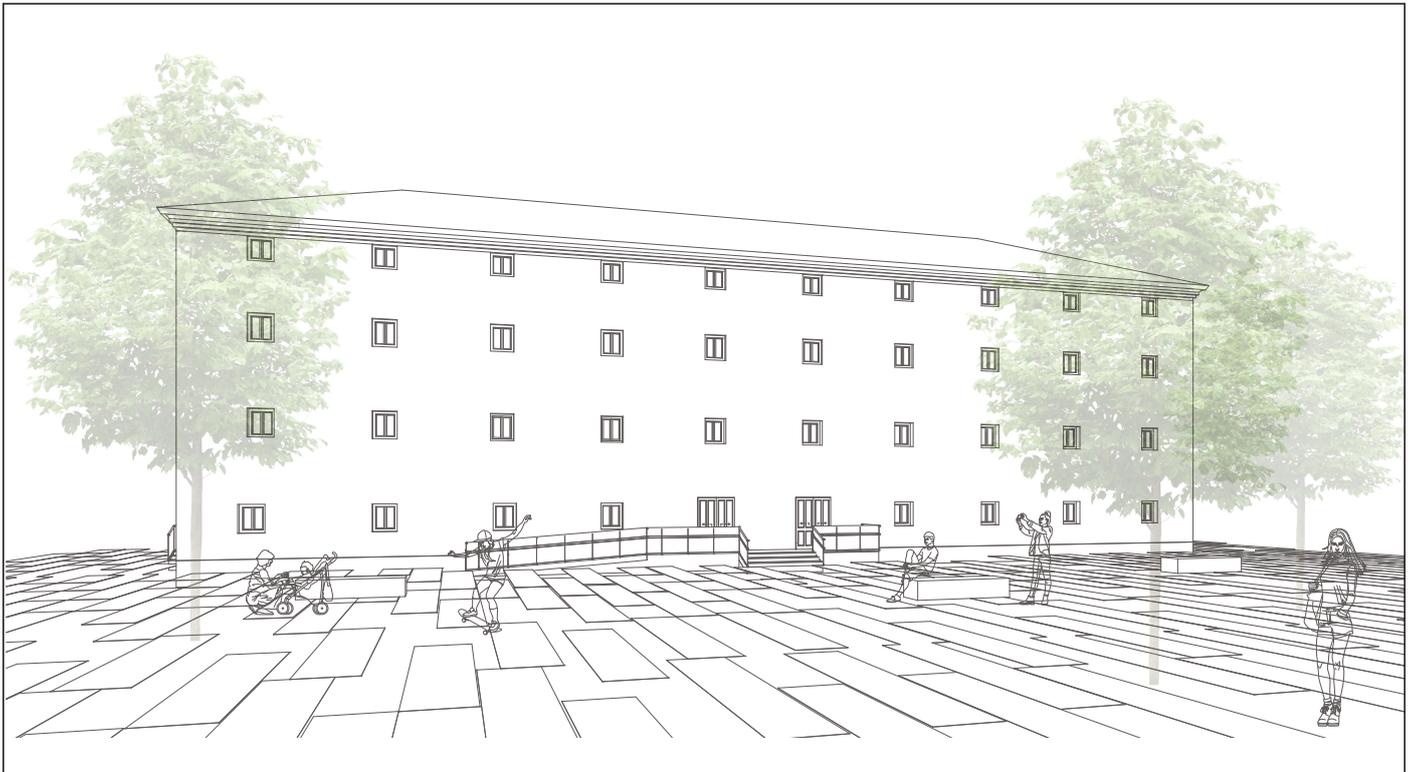
Ansicht Westen



Ansicht Osten



Außenbereich

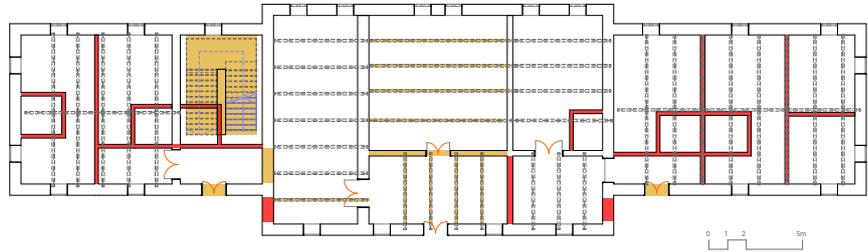


Außenbereich

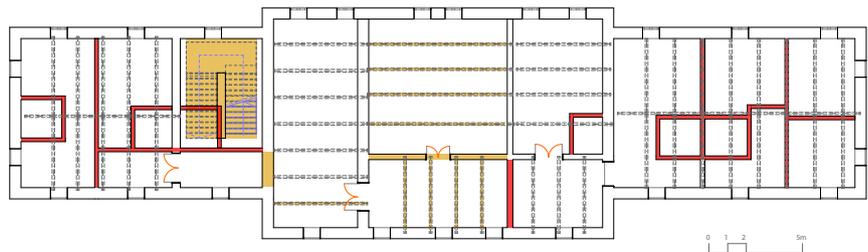
GEBÄUDE ALTES LAGERHAUS



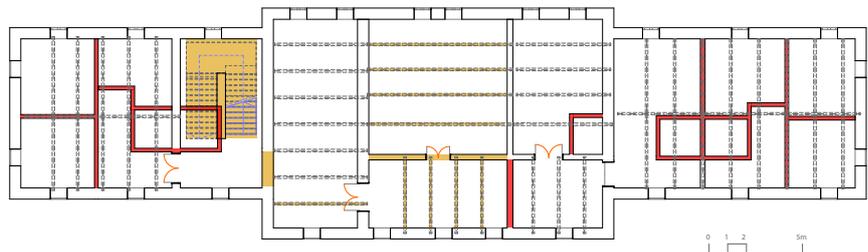
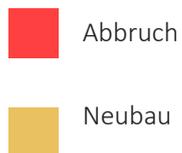
# UMBAU



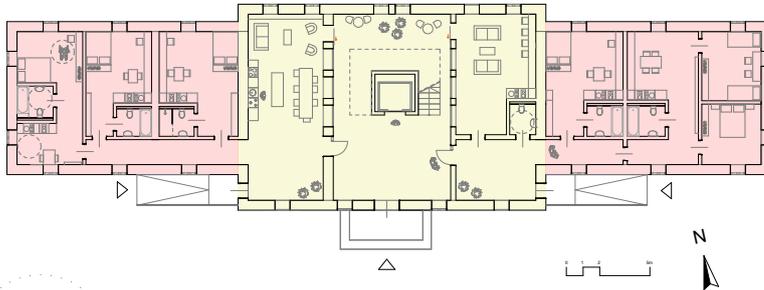
Deckenspiegel Erdgeschoss



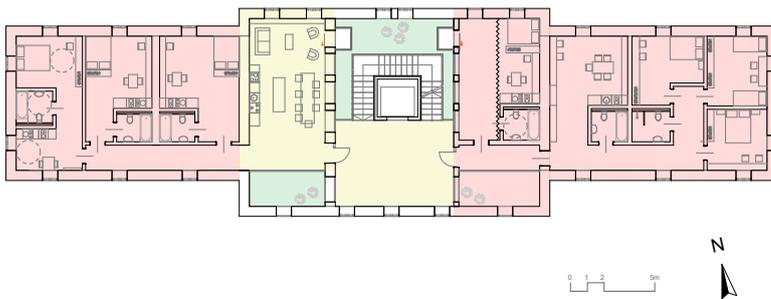
Deckenspiegel 1. Geschoss



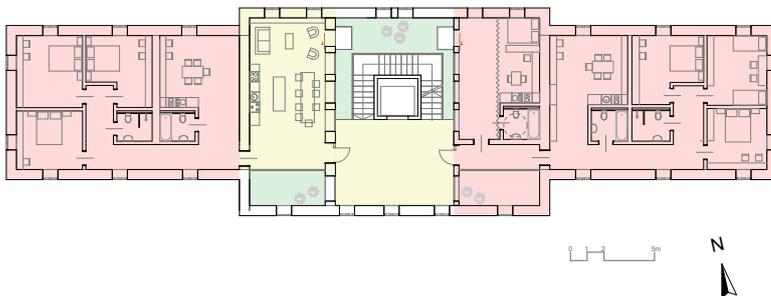
Deckenspiegel 2. Geschoss



Erdgeschoss



1. Geschoss

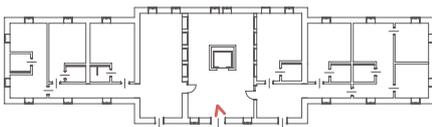


2. Geschoss

- Gemeinschaftliche Bereiche
- Wohnungen
- Offene Bereiche

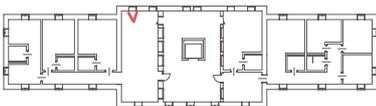


Offener Bereich





Gemeinschaftsküche





Treppenraum mit Blick auf die „Parasiten“

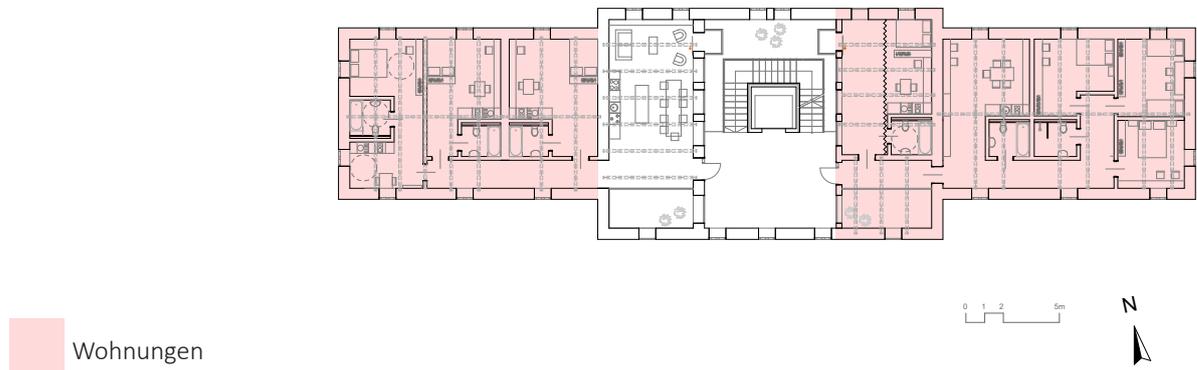




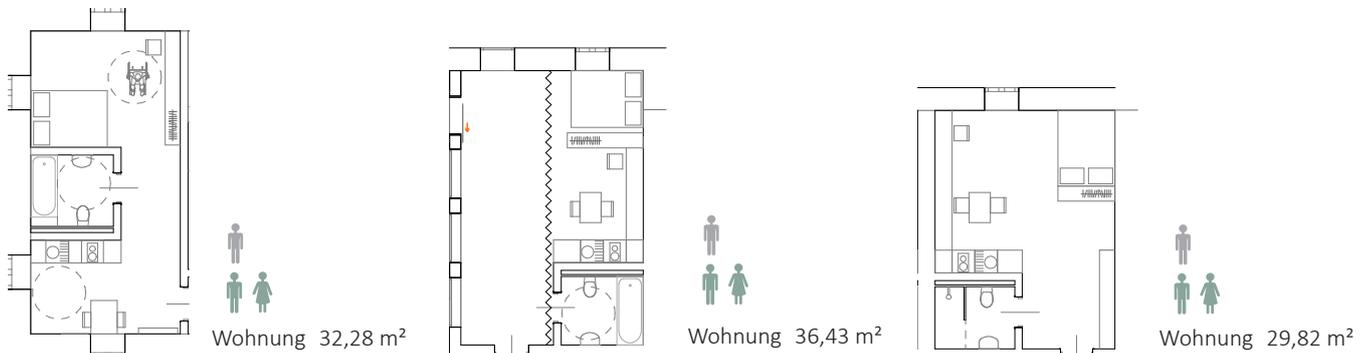
Treppenraum



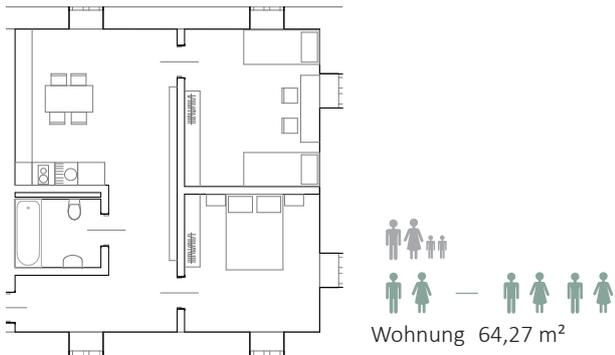
## WOHNUNGEN



Die 1-Zimmer Wohnungen haben eine große von 25-36 m<sup>2</sup>. Die Wohnungen sind für eine bis zwei Personen (Paar) konstruiert. Alle bestehen aus einem Raum, der so eingerichtet wurde, dass unterschiedliche Zonen entstehen. Wenn man die Wohnung betrete, befindet sich im Eingangsbereich das Badezimmer. Der Sanitarbereich besteht aus einer Badewanne, Toilette und Waschbecken. Die Badezimmer werden durch das Oberlicht zum Wohnbereich mit natürlichem Licht belichtet. Jede Wohnung wird mit einer kleinen Küche ausgestattet. Die Wohnungen haben auch eine kleine „Arbeitssecke“. Der Schlafbereich wird durch die Einrichtung von dem Eingang abgetrennt.



Die Wohnungen haben eine große von 64-103 m<sup>2</sup>. Die Wohnungen können verschieden genutzt werden. Eine der Möglichkeiten ist für eine Großfamilie, Eltern und zwei bis drei Kinder. Der getrennte Grundriss bittet auch ideale Möglichkeit, die Wohnung als Wohngemeinschaft zu nutzen. Es gibt drei getrennte Schlafzimmer. Drinnen gibt es genug Platz für eine oder zwei Personen. Die Zimmer sind mit Schrank und eigenem kleinen „Arbeitsplatz“ ausgestattet. Es gibt zwei Badezimmer, beide sind mit Bad oder Dusche, Toilette und Waschbecken ausgestattet. Die Badezimmer werden mit Oberlicht mit natürlichem Licht versorgt. Die Wohnung besteht auch aus einem Wohn- und Essbereich. Sie werden barrierefrei gestaltet.





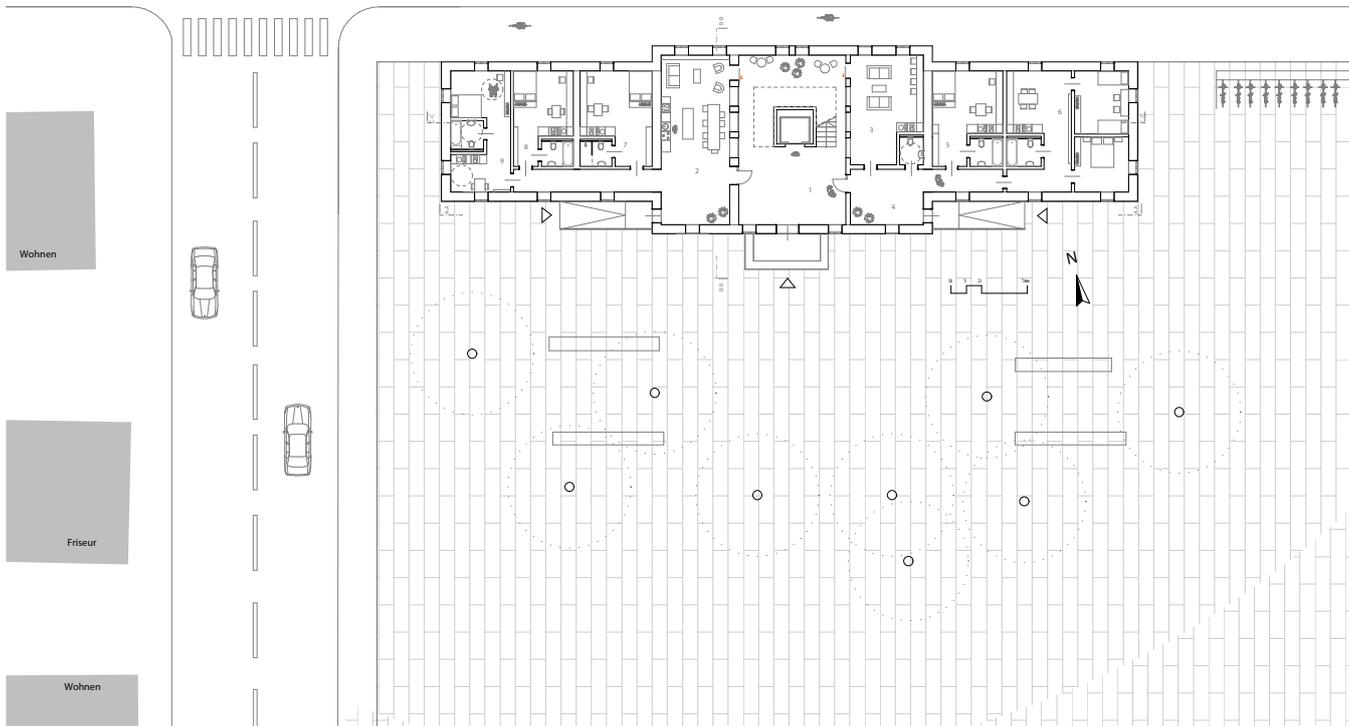
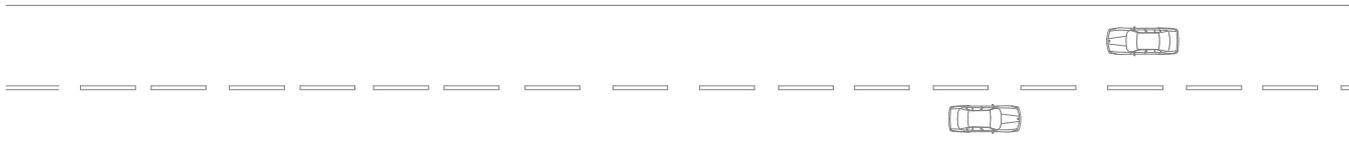
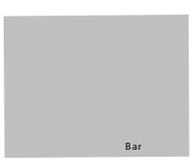
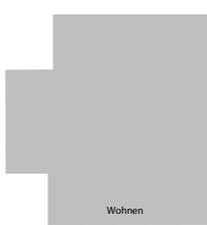
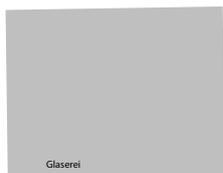
Wohnung- Wohngemeinschaft



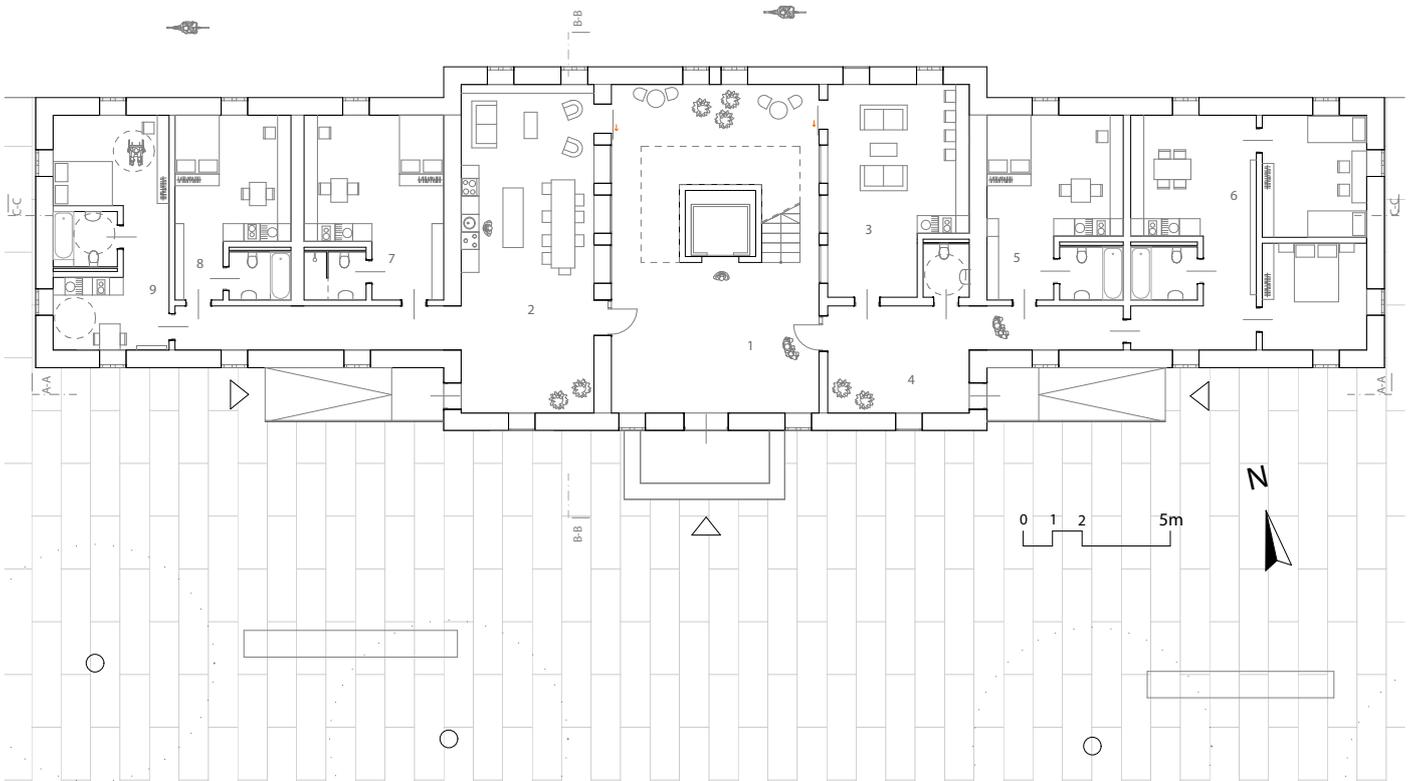


Wohnung



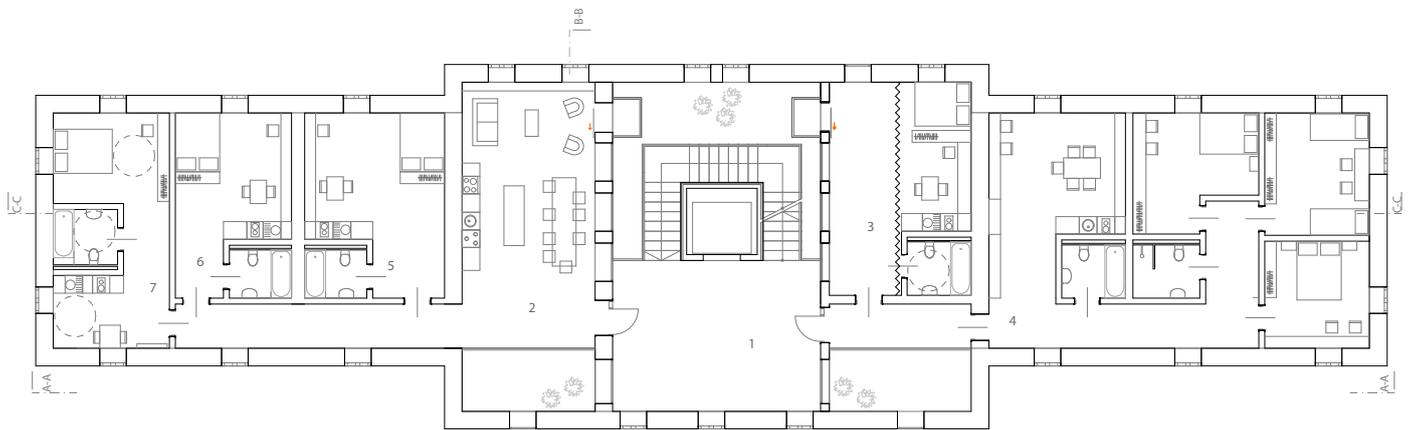


Grundriss Erdgeschoss mit Umgebung  
M 1: 500

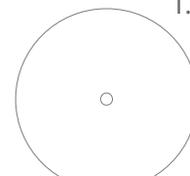
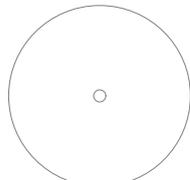


1 Eingang/ Treppenraum/ Offener Bereich	79,60 m <sup>2</sup>
2 Gemeinschaftsküche	52,31 m <sup>2</sup>
3 Gemeinschaftsraum	36,38 m <sup>2</sup>
4 Vorräum	17,93 m <sup>2</sup>
5 Wohnung (1-2 Personen)	29,46 m <sup>2</sup>
6 Wohnung (2-4 Personen)	64,05 m <sup>2</sup>
7 Wohnung (1-2 Personen)	29,82 m <sup>2</sup>
8 Wohnung (1-2 Personen)	24,79 m <sup>2</sup>
9 Wohnung (1-2 Personen, barrierefrei)	31,48 m <sup>2</sup>

Grundriss Erdgeschoss  
M 1: 250

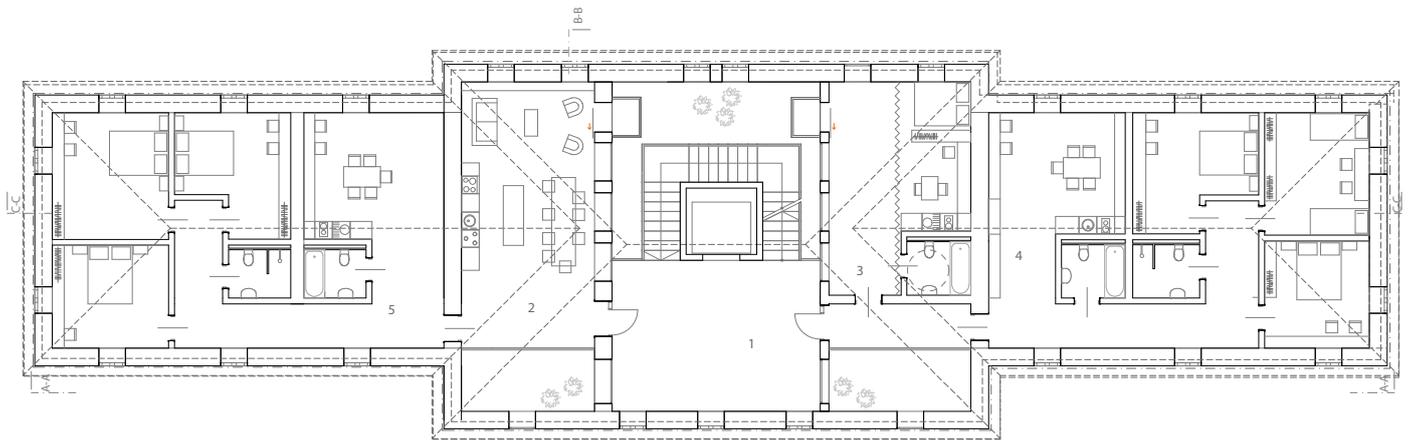


1.G



1 Treppenraum	35,93 m <sup>2</sup>
2 Gemeinschaftsküche	43,45 m <sup>2</sup>
3 Wohnung (1-2 Personen)	36,43 m <sup>2</sup>
4 Wohnung (3-6 Personen, WG)	103,28 m <sup>2</sup>
5 Wohnung (1-2 Personen)	29,82 m <sup>2</sup>
6 Wohnung (1-2 Personen)	24,79 m <sup>2</sup>
7 Wohnung (1-2 Personen, barrierefrei)	31,48 m <sup>2</sup>

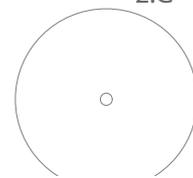
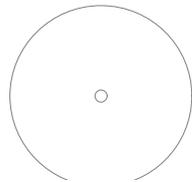
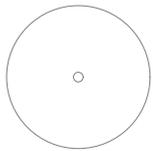
Grundriss 1. Geschoss  
M 1: 250



0 1 2 5m



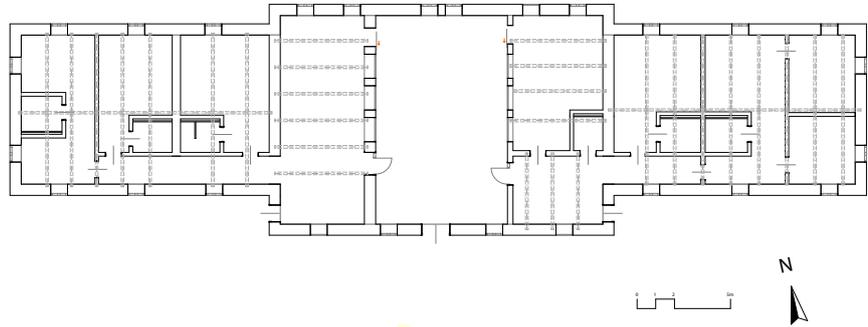
2.G



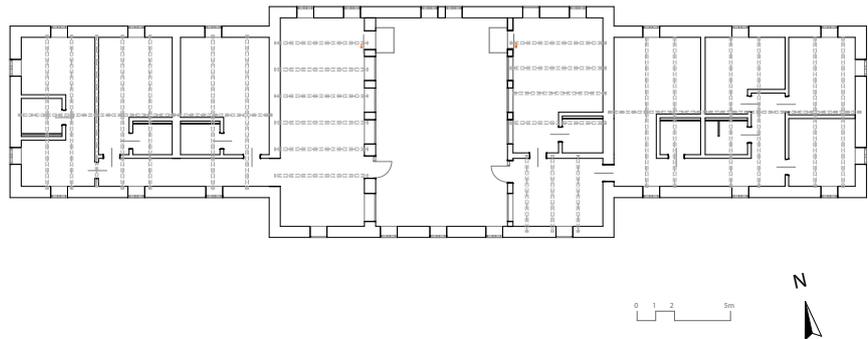
1 Treppenraum	35,93 m <sup>2</sup>
2 Gemeinschaftsküche	43,45 m <sup>2</sup>
3 Wohnung (1-2 Personen)	36,43 m <sup>2</sup>
4 Wohnung (4-6 Personen, WG)	103,28 m <sup>2</sup>
5 Wohnung (4-6 Personen, WG)	106,48 m <sup>2</sup>

Grundriss 2. Geschoss  
M 1: 250

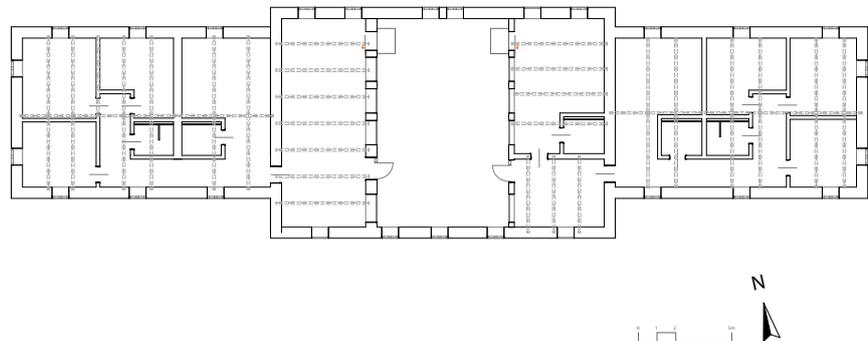
# DECKENSPIEGEL



Deckenspiegel 1. Geschoss



Deckenspiegel 2. Geschoss



Deckenspiegel 3. Geschoss

Deckenspiegel



Schnitt A-A  
M 1: 250



SCHEMATIC

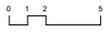
Schnitt C-C  
M 1: 250



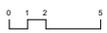
Schnitt B-B  
M 1: 250



Ansicht Hofseite- Süden

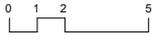


Ansicht Straßenseite- Norden





Ansicht Westen



Ansicht Osten





Außenbereich



Außenbereich



## RESÜMEE

„Wohnst du noch alleine, oder schon in einer Gemeinschaft? „

-BKK-3

In der Zukunft wird die Zahl der älteren Menschen immer größer. In der näheren Zukunft verbringen wir ein Viertel unseres Lebens dann im Lebensabschnitt 60+.

Die Traditionelle Familie kann nicht immer allen Aufgaben gerecht werden, und alternative Lebensformen sind dann die Losung für ein erfülltes Lebenskonzept.

Alternative soziale Wohnprojekte müssen mit neuen modernen Lösungen reagieren. Das Konzept des gemeinschaftlichen Wohnens ist eine der möglichen Antworten auf diese Herausforderung.

In Mehrgenerationenhauser ist ein wichtiger Punkt der Austausch der Generationen. Bewohner lernen voneinander. Man hilft sich, wo Hilfe gebraucht wird, und erfährt Unterstützung, wenn man Sie braucht.



## DANKE

Vielen Dank an meinen Betreuer, Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Architekt Andreas Lichtblau, für die konstruktive Gespräche und Unterstützung.

Ich bedanke mich auch meinen Eltern, die mich immer unterstützt haben, und mir das Studium ermöglicht haben. Danke, dass ich immer an eure Unterstützung zählen kann.

ANHANG



## LITERATUR

Bračič, Vladimir u.a.: Maribor skozi stoletja, Razprave I, Maribor 1991

Ebner, Peter u.a. (Hg.): Housing for People of all Ages, München 2007

Feuerstein, Christiane/ Leeb, Franziska: Generationen Wohnen: Neue Konzepte für Architektur und soziale Interaktion, München 2015

Hlebec, Valentina u.a. (Hg.): Medgeneracijska solidarnost v Sloveniji, Ljubljana 2012

Mandič, Srna / Filipovič Hrast, Maša. Blaginja pod pritiskom demografskih sprememb, Ljubljana 2011

Neufert, Ernst: Neufert. Bauentwurfslehre, Wiesbaden 40. Auflage 2012

Pfeiffer, Martin / Bethe, Achim: Mehrgenerationenhaus. Begegnungsstätten und generationsübergreifendes Wohnen, Kising 2015

Sapač, Igor/ Lazarini, Franci: Arhitektura 19. Stoletja na Slovenskem, Ljubljana 2015

Uhlig, Günther: Kollektivmodell »Einkuchenhaus«. Wohnreform und Architekturdebatte zwischen Frauenbewegung und Funktionalismus 1900-1933, Bd. 6, Giessen 1981

Regionalarchiv Maribor, Glavni trg 7, 2000 Maribor

## ZEITSCHRIFTEN

Barrierefreies Bauen für ALLE Menschen. Planungsgrundlagen, Graz 2006, Online unter: [https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11682611\\_74836056/4eafdf37/Broschuere\\_BB\\_Web\\_01.pdf](https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11682611_74836056/4eafdf37/Broschuere_BB_Web_01.pdf) 5.1.2020

Diaz, Kerstin. Auswirkungen der demographischen Veränderung auf die Wohnwirtschaft, 2013, Online unter: [https://books.google.si/books?id=uRhQDQAAQBAJ&pg=PA24&lpg=PA24&dq=Ein+Trend+der+alternativen+Wohnformen,+nicht+nur+f%C3%BCr+die+%C3%A4ltere+Menschen,+sind+Mehrgenerationenhauser.&source=bl&ots=h2lh5crQq-&sig=AC-fU3U3goE6Qh4H0C4E0shHPSgZWNgFP0Q&hl=sl&sa=X&ved=2ahUKEwjhr\\_dw8X-qAhVSyaQKHVnsBi0Q6AEwAHoECAoQAQ#v=onepage&q=Ein%20Trend%20der%20alternativen%20Wohnformen%2C%20nicht%20nur%20f%C3%BCr%20die%20C3%A4ltere%20Menschen%2C%20sind%20Mehrgenerationenhauser.&f=false](https://books.google.si/books?id=uRhQDQAAQBAJ&pg=PA24&lpg=PA24&dq=Ein+Trend+der+alternativen+Wohnformen,+nicht+nur+f%C3%BCr+die+%C3%A4ltere+Menschen,+sind+Mehrgenerationenhauser.&source=bl&ots=h2lh5crQq-&sig=AC-fU3U3goE6Qh4H0C4E0shHPSgZWNgFP0Q&hl=sl&sa=X&ved=2ahUKEwjhr_dw8X-qAhVSyaQKHVnsBi0Q6AEwAHoECAoQAQ#v=onepage&q=Ein%20Trend%20der%20alternativen%20Wohnformen%2C%20nicht%20nur%20f%C3%BCr%20die%20C3%A4ltere%20Menschen%2C%20sind%20Mehrgenerationenhauser.&f=false) 28.5.2020

Drozg, Vladimir. Nekatere značilnosti ustroja Maribora. In: Geografski vestnik (1997), H.69, 73-92

Fedrowitz, Micha / Gailing, Ludger. Zusammen Wohnen. Gemeinschaftliche Wohnprojekte als Strategie sozialer und ökologischer Stadtentwicklung, Dortmund 2003, Online unter: <https://core.ac.uk/download/pdf/46910063.pdf> 25.3.2020

Götze, Robert: Hull House (Chicago). Ein Projekt außergewöhnlicher Frauen – Die Settlement Bewegung dehnt sich auf Nordamerika aus, <<https://www.stadtteilarbeit.de/lernprogramm-stadtteilarbeit/hauptseiten/hull-house-chicago>

Hirschbiel Schmid, Ina: Gemeinschaft, genossenschaftlich, in: Bauwelt (2009), H. 45, 30-33

Lobnik, Uroš. Urbanistična zasnova mesta Maribor. In: Urbani izziv (1999) Vol.10, H. 2, 41-47

Prostorski plan mestne občine Maribor. Urbanistična zasnova mesta Maribor, Maribor 2004. Online unter: <http://www.maribor.si/dokument.aspx?id=10982> 12.6.2020

Rek, Sašo/ Šmid, Andrej. Pekarna v 26 slikah. Katalog ob razstavi arhitekturnega biroja Magdalena v hiši galeriji zavoda Pekarna, 1997 Maribor

Sethmann, Jens: 100 Jahre Einküchenhäuser. Gescheitertes Reformexperiment, in: Mieter-Magazin, Ausgabe 1+2708, Berlin 2008, Online unter: <https://www.berliner-mieterverein.de/magazin/online/mm0108/010824.htm> 19.2.2020

Vertot, Nelka. Starejše prebivalstvo v Sloveniji. STAT: Ljubljana, 2010, Online unter: <https://www.stat.si/doc/StarejsePrebivalstvo.pdf> 25.5.2020

Zalivako, Anke: Vom Kommunenhaus zur den Unité d' Habitation- ein europäisches Erbe? Kurzstatement anlässlich des ICOMOS- Workshops „European Heritage Label und Weltkulturerbe“ am 20./21. November 2009 in Berlin, in: kunsttexte.de (2010), H.1, Online unter: <http://edoc.hu-berlin.de/kunsttexte/2010-1/zalivako-anke-10/PDF/zalivako.pdf> (15.3.2020)

Zukunftsweisende Wohnprojekte in der Stadt, 2008 Berlin <http://www.meyersteffens.de/downloads/1455185978.pdf> 19.12.2019

## INTERNET

Alte Schule Karlshorst: <https://www.cohousing-berlin.de/de/projekte/alte-schule-karlshorst> 12.3.2020

Alte Schule Karlshorst: <https://www.stiftung-trias.de/projekte/projekte/alte-schule-karlshorst/?L=0> 12.3.2020

Alte Schule Karlshorst: <http://www.twarchitekten.de/b/atk.html> 12.3.2020

Alte Schule Karlshorst: <http://www.twarchitekten.de/b/kho.html> 12.3.2020

Bau-und Wohngenossenschaft Kraftwerk1: <https://www.kraftwerk1.ch/geschichte/kraftwerk1.html> 19.12.2019

Britta Nagel, Isokon: <https://www.welt.de/finanzen/immobilien/article194828641/Isokon-Building-in-London-Das-Wohnexperiment-der-Salonsozialisten.html> 18.3.2020

Christine Henseling; Alte Schule Karlshorst: [https://projekt.izt.de/fileadmin/downloads/pdf/potsdam/Fallbeispiel\\_AlteSchuleKarlshorst\\_FINAL.pdf](https://projekt.izt.de/fileadmin/downloads/pdf/potsdam/Fallbeispiel_AlteSchuleKarlshorst_FINAL.pdf) 12.3.2020

Demografischer Wandel: <https://www.stat.si/StatWeb/News/Index/7725> 25.5.2020

Frankfurter Küche: [https://www.mak.at/die\\_frankfurter\\_kueche\\_1](https://www.mak.at/die_frankfurter_kueche_1) 17.3.2020

Heimhof: <http://www.dasrotewien.at/seite/heimhof> 12.3.2020

Kasarne: <http://www.vojaskimuzej.si/razstava/razstava.aspx?item=1&page=6> 15.12.2019

Kasarne: <https://mkc.si/kc-pekarna-splosno> 24.2.2020

Lebensformen: <https://www.wohnen-im-alter.de/einrichtung/wohnformen> 14.5.2020

Lebensformen: <https://www.barrierefreie-immobilie.de/barrierefreie-wohnformen/alternative-wohnformen/> 14.5.2020

Maribor: <https://www.visitmaribor.si/de/entdecken/maribor/vergangenheit/> 29.3.2020

Maribor: <http://www.maribor.si/podrocje.aspx?id=0> 27.3.2020

Narkomfin: <https://en.wikiarquitectura.com/building/narkomfin-building/#> 5.3.2020

Projekt: <https://www.schader-stiftung.de/themen/stadtentwicklung-und-wohnen/fokus/gemeinschaftliches-wohnen/artikel/architektur-fuer-wohnprojekte-gemeinschaftlichkeit-gestalten> 20.4.2020

Sabine Stöhr, Narkomfin: <https://www.mdr.de/kultur/videos-und-audios/audio-radio/audio-narkomfinhaus-moskau-orte-der-moderne100.html> 5.3.2020

WohnreWIR Tremonia: <https://www.post-welters.de/architektur-neues-wohnen/neues-wohnen/details/nc/wohnrewir-am-tremoniapark-dortmund.html> 19.12.2019

WohnreWIR Tremonia: <https://www.baukunst-nrw.de/objekte/WohnreWIR-Tremonia--1213.htm> 19.12.2019

Wikipedia: Einküchenhaus, <https://de.wikipedia.org/wiki/Eink%C3%BCchenhaus> in <https://de.wikipedia.org/>, 25.2.2020

Wikipedia: Familie, <https://de.wikipedia.org/wiki/Familie> in [https://de.wikipedia.org](https://de.wikipedia.org/), 14.5.2020

Wikipedia: Hull House, [https://de.wikipedia.org/wiki/Hull\\_House](https://de.wikipedia.org/wiki/Hull_House) in <https://de.wikipedia.org/>, 22.2.2020

Wikipedia: Isokon, [https://en.wikipedia.org/wiki/Isokon\\_Flats](https://en.wikipedia.org/wiki/Isokon_Flats) in <https://en.wikipedia.org/>, 18.3.2020

Wikipedia: Maribor, <https://de.wikipedia.org/wiki/Maribor> in [https://de.wikipedia.org](https://de.wikipedia.org/), 29.3.2020

Wikipedia: Narkomfin- Kommunehaus, <https://de.wikipedia.org/wiki/Narkomfin-Kommunehaus> in <https://de.wikipedia.org/>, 5.3.2020

Wikipedia: Senioren- Wohngemeinschaft, <https://de.wikipedia.org/wiki/Senioren-Wohngemeinschaft> in [https://de.wikipedia.org](https://de.wikipedia.org/), 14.5.2020

Wikipedia: Settlement-Bewegung, <https://de.wikipedia.org/wiki/Settlement-Bewegung> in <https://de.wikipedia.org/>, 25.2.2020

Wikipedia: Toynbee Hall, [https://de.wikipedia.org/wiki/Toynbee\\_Hall](https://de.wikipedia.org/wiki/Toynbee_Hall) in <https://de.wikipedia.org/>, 25.2.2020

Wikipedia: Wohngemeinschaft, <https://de.wikipedia.org/wiki/Wohngemeinschaft> in [https://de.wikipedia.org](https://de.wikipedia.org/), 14.5.2020

## ABBILDUNGSVERZEICHNISS

Abb.1: Hull House, <https://cdn.britannica.com/02/164502-050-D0B39DEA/Jane-Addams-Hull-House-Museum-Chicago-settlement-buildings.jpg> 15.4.2020

Abb.2: Jane Adams, <https://www.chicagotribune.com/visuals/vintage/ct-hull-house-chicago-jane-addams-photos-20191108-m2bcuqkl4jaa3gafpf4eogk63i-photogallery.html> 15.4.2020

Abb.3: Hull House bor Kurse für Kinder an, [https://www.philanthropy.com//img/photos/biz/photo\\_63023\\_landscape\\_650x433.jpg](https://www.philanthropy.com//img/photos/biz/photo_63023_landscape_650x433.jpg) 15.4.2020

Abb.4: Empfangsraum des Hull House, <https://socialwelfare.library.vcu.edu/wp-content/uploads/2011/01/ReceptionRmsmall.jpg> 17.4.2020

Abb.5: Lily Braun, [https://en.wikipedia.org/wiki/Lily\\_Braun#/media/File:Lily\\_Braun.jpg](https://en.wikipedia.org/wiki/Lily_Braun#/media/File:Lily_Braun.jpg) 28.3.2020

Abb.6: Speiseaufzug, Einküchenhaus Kopenhagen, Uhlig 1981, 11.

Abb.7: Zentralküche Kopenhagen, Uhlig 1981, 10.

Abb.8: Einküchenhaus Lichterfelde, Uhlig 1981, 32.

Abb.9: Zentralküche Lichterfelde, Uhlig 1981, 35.

Abb.10: Grundriss Einküchenhaus Homesgarth, <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/eb/Homegarth-plan.JPG> 9.4.2020

Abb.11: Heimhof, Uhlig 1981, 41.

Abb.12: Der Heimhof in den 1920er Jahren, [https://bm15blog.files.wordpress.com/2019/10/screenshot\\_20191025-1938372.png](https://bm15blog.files.wordpress.com/2019/10/screenshot_20191025-1938372.png) 14.4.2020

Abb.13: Grundriss Zentralküche und gemeinsamer Speisesaal, Uhlig 1981, 46.

Abb.14: Grundriss Regelgeschoss, <https://docplayer.org/55943856-Vorlesung-sondergebiete-des-wohnbaus-modul-wohnbau-im-kontext-abteilung-wohnbau-und-entwerfen-institut-fuer-architektur-und-entwerfen.html> 14.4.2020

Abb.15: Grundriss einer Wohnung, Uhlig 1981, 43.

Abb.16: Dacterasse, [https://bm15blog.files.wordpress.com/2019/10/screenshot\\_20191026-0010222.png?w=1024](https://bm15blog.files.wordpress.com/2019/10/screenshot_20191026-0010222.png?w=1024) 14.4.2020

Abb.17: Grundriss Frankfurter Küche, [https://designabilities.files.wordpress.com/2016/11/frankfurter\\_kueche\\_plan.jpg](https://designabilities.files.wordpress.com/2016/11/frankfurter_kueche_plan.jpg) 17.4.2020

Abb.18: Frankfurter Küche  
<https://misfitsarchitecture.com/2016/09/20/architecture-misfit-25-ernst-may/grete-schutte-lihotzky-ernst-may-frankfurt-kitchen-1926-29-2/> 17.4.2020

Abb.19: Isokon, <https://www.themodernhouse.com/past-sales/isokon-building/> 25.4.2020

Abb.20: Werbung für Isokon, [https://en.wikiarquitectura.com/wp-content/uploads/2017/01/Lawn\\_Road\\_cartel\\_publicitario.jpg](https://en.wikiarquitectura.com/wp-content/uploads/2017/01/Lawn_Road_cartel_publicitario.jpg) 25.4.2020

Abb.21: Grundriss Singlewohnung, [https://www.google.com/imgres?imgurl=https%3A%2F%2Fi.pinimg.com%2Foriginals%2Fb1%2F3f%2Faf%2Fb13faf49933050d92bec69be2954f966.gif&imgrefurl=https%3A%2F%2Fwww.pinterest.com%2Fpin%2F301037556317470275%2F&tbid=TEfoJestviPwbM&vet=12ahUKEwj\\_2aSxIdnoAhXWk6QKHAD0BQ4QMygBegUIARDOAQ..i&docid=Xw9phgtS257nRM&w=600&h=713&q=isokon%20london%20floor%20plan&ved=2ahUKEwj\\_2aSxIdnoAhXWk6QKHAD0BQ4QMygBegUIARDOAQ](https://www.google.com/imgres?imgurl=https%3A%2F%2Fi.pinimg.com%2Foriginals%2Fb1%2F3f%2Faf%2Fb13faf49933050d92bec69be2954f966.gif&imgrefurl=https%3A%2F%2Fwww.pinterest.com%2Fpin%2F301037556317470275%2F&tbid=TEfoJestviPwbM&vet=12ahUKEwj_2aSxIdnoAhXWk6QKHAD0BQ4QMygBegUIARDOAQ..i&docid=Xw9phgtS257nRM&w=600&h=713&q=isokon%20london%20floor%20plan&ved=2ahUKEwj_2aSxIdnoAhXWk6QKHAD0BQ4QMygBegUIARDOAQ) 25.4.2020

Abb.22: Grundriss Erdgeschoss  
[https://www.google.com/imgres?imgurl=https%3A%2F%2Fen.wikiarquitectura.com%2Fwp-content%2Fuploads%2F2017%2F01%2FLawn\\_Road\\_planta\\_pb.jpg&imgrefurl=https%3A%2F%2Fen.wikiarquitectura.com%2Fbuilding%2Fthe-lawn-road-flats-isokon-building%2F&tbid=xbW324Ubxq4w-2M&vet=12ahUKEwj\\_2aSxIdnoAhXWk6QKHAD0BQ4QMygCegUIARDQAQ..i&docid=uW-JnxdlxBsgAHM&w=866&h=431&q=isokon%20london%20floor%20plan&ved=2ahUKEwj\\_2aSxIdnoAhXWk6QKHAD0BQ4QMygCegUIARDQAQ](https://www.google.com/imgres?imgurl=https%3A%2F%2Fen.wikiarquitectura.com%2Fwp-content%2Fuploads%2F2017%2F01%2FLawn_Road_planta_pb.jpg&imgrefurl=https%3A%2F%2Fen.wikiarquitectura.com%2Fbuilding%2Fthe-lawn-road-flats-isokon-building%2F&tbid=xbW324Ubxq4w-2M&vet=12ahUKEwj_2aSxIdnoAhXWk6QKHAD0BQ4QMygCegUIARDQAQ..i&docid=uW-JnxdlxBsgAHM&w=866&h=431&q=isokon%20london%20floor%20plan&ved=2ahUKEwj_2aSxIdnoAhXWk6QKHAD0BQ4QMygCegUIARDQAQ) 25.4.2020

Abb.23: Einrichtung der Studio-Wohnung, [https://en.wikiarquitectura.com/wp-content/uploads/2017/01/Lawn\\_Road\\_12.jpg](https://en.wikiarquitectura.com/wp-content/uploads/2017/01/Lawn_Road_12.jpg) 25.4.2020

Abb.24: Inneneinrichtung, <http://www.angelmaier.at/files/docs/984.pdf> 25.4.2020

Abb.25: Narkomfin, [https://en.wikiarquitectura.com/wp-content/uploads/2017/01/Narkomfin\\_fach\\_delant\\_1930.jpg](https://en.wikiarquitectura.com/wp-content/uploads/2017/01/Narkomfin_fach_delant_1930.jpg) 19.4.2020

Abb.26: Perspektive Narkomfin, [https://en.wikiarquitectura.com/wp-content/uploads/2017/01/Narkomfin\\_5.jpg](https://en.wikiarquitectura.com/wp-content/uploads/2017/01/Narkomfin_5.jpg) 19.4.2020

Abb.27: Inneneinrichtung  
<http://pro-unit.org/sites/default/files/styles/large/public/120205-Narkomfin5.jpg>  
19.4.2020

Abb.28: Grundriss typ F, [https://en.wikiarquitectura.com/wp-content/uploads/2017/01/Narkomfin\\_plantas\\_tipo\\_F.jpg](https://en.wikiarquitectura.com/wp-content/uploads/2017/01/Narkomfin_plantas_tipo_F.jpg) 19.4.2020

Abb.29: Grundriss typ K, [https://en.wikiarquitectura.com/wp-content/uploads/2017/01/Narkomfin\\_plantas\\_tipo\\_K.jpg](https://en.wikiarquitectura.com/wp-content/uploads/2017/01/Narkomfin_plantas_tipo_K.jpg) 19.4.2020

Abb.30: Ansichten, [https://wikiarquitectura.com/wp-content/uploads/2017/01/Narkomfin\\_alzados-500x451.jpg](https://wikiarquitectura.com/wp-content/uploads/2017/01/Narkomfin_alzados-500x451.jpg) 19.4.2020

Abb.31: Axonometrie mit den Funktionen, <http://pro-unit.org/sites/default/files/styles/large/public/120205-Narkomfin2.jpg> 19.4.2020

Abb.32: Alterung der Bevölkerung, Feuerstein/ Leeb 2015, 19

Abb.33: Konzept der gestuften Öffentlichkeiten, Feuerstein/ Leeb 2015, 38

Abb.34: Alterspyramide Sloweniens 1971, <https://www.stat.si/PopPiramida/Piramida2.asp>  
12.3.2020

Abb.35: Alterspyramide Sloweniens 2011, <https://www.stat.si/PopPiramida/Piramida2.asp>  
12.3.2020

Abb.36: Alterspyramide Sloweniens 2061, <https://www.stat.si/PopPiramida/Piramida2.asp>  
12.3.2020

Abb.37: Empfohlene Entfernung für Dienstleistungsunternehmen, Feuerstein/ Leeb 2015,  
39

Abb.38: Verkehrsbeziehungen zwischen verschiedenen alltäglichen Aktivitäten, Feuerstein/  
Leeb 2015, 39

Abb.39: Ältere Frau, <https://www.psychologytoday.com/us/blog/refire-don-t-retire/201806/defeating-loneliness-stay-in-touch-senior>  
7.7.2020

Abb.40: Älterer Mann, [https://www.sott.net/image/s14/280572/full/A\\_lonely\\_old\\_man\\_800x430.jpg](https://www.sott.net/image/s14/280572/full/A_lonely_old_man_800x430.jpg)  
7.7.2020

Abb.41: Verbindung mehrerer Generationen, <http://www.francescoocchetta.it/wordpress/wp-content/uploads/2017/02/new-jersey-family-photographer-1.jpg> 7.7.2020

Abb.42: Lageplan, [https://www.post-welters.de/fileadmin/user\\_upload/aktuelles/pdfs/aktu\\_151200\\_bundesamt\\_bestpractice.pdf](https://www.post-welters.de/fileadmin/user_upload/aktuelles/pdfs/aktu_151200_bundesamt_bestpractice.pdf)  
19.12.2019

Abb.43: WohnreWirTremonia, <http://suhan-fotografie.com/portfolio/norbert-post-hartmut-welters-architekten> 19.12.2019

Abb.44: Laubengang, [https://www.post-welters.de/pdfs/archi\\_trem\\_belob.pdf](https://www.post-welters.de/pdfs/archi_trem_belob.pdf)  
19.12.2019

Abb.45: Süd-Westfassade, [https://www.post-welters.de/uploads/tx\\_flexslider/01\\_07.jpg](https://www.post-welters.de/uploads/tx_flexslider/01_07.jpg)  
19.12.2019

Abb.46: Grundriss EG, [https://www.post-welters.de/fileadmin/user\\_upload/aktuelles/pdfs/aktu\\_151200\\_bundesamt\\_bestpractice.pdf](https://www.post-welters.de/fileadmin/user_upload/aktuelles/pdfs/aktu_151200_bundesamt_bestpractice.pdf) 19.12.2019

Abb.47: Querschnitt, [https://www.post-welters.de/fileadmin/user\\_upload/aktuelles/pdfs/aktu\\_151200\\_bundesamt\\_bestpractice.pdf](https://www.post-welters.de/fileadmin/user_upload/aktuelles/pdfs/aktu_151200_bundesamt_bestpractice.pdf) 19.12.2019

Abb.48: Lageplan, [https://www.stuecheli.ch/media/127364/01\\_Situation.JPG](https://www.stuecheli.ch/media/127364/01_Situation.JPG) 3.1.2020

Abb.49: Kraftwerk 1, <https://www.world-architects.com/en/stuecheli-architekten-zurich/project/housing-development-kraftwerk-1> 3.1.2020

Abb.50: Querschnitt, [https://www.kraftwerk1.ch/assets/downloads/publikationen/siedlungen/hardturm\\_kraftwerk1/tec21-kw1.pdf](https://www.kraftwerk1.ch/assets/downloads/publikationen/siedlungen/hardturm_kraftwerk1/tec21-kw1.pdf) 3.1.2020

Abb.51: <https://www.stuecheli.ch/en/projects/housing-development-kraftwerk-1/>  
3.1.2020

Abb.51: Längsschnitt, <https://www.stuecheli.ch/en/projects/housing-development-kraftwerk-1/> 3.1.2020

Abb.52: Grundrisse des Haupthauses, Hirschbiel Schmid 2009, 33

Abb.53: Gemeinschaftsraum, Hirschbiel Schmid 2009, 32

Abb.54: Gemeinschaftsterrasse, Hirschbiel Schmid 2009, 31

Abb. 55: Lageplan, Zukunftsweisende Wohnprojekte in der Stadt 2008, 26.

Abb.56: Bewohner der Alten Schule Karlshorst, <https://www.cohousing-berlin.de/de/projekte/alte-schule-karlshorst> 19.1.2020

Abb.57: Alte Schule Karlshorst, [http://www.standort-architekten.de/sta\\_untermenue/whg/kho\\_content.htm](http://www.standort-architekten.de/sta_untermenue/whg/kho_content.htm) 19.1.2020

Abb.58: Alte Schule Karlshorst, [http://www.wohnprojekte-vz.de/usermedia/httpuploads/original/kho\\_an\\_ost2.jpg](http://www.wohnprojekte-vz.de/usermedia/httpuploads/original/kho_an_ost2.jpg) 19.1.2020

Abb.59: Grundriss, <http://www.twarchitekten.de/b/atk.html> 19.1.2020

Abb.60: Ansicht Turnhalle, <http://www.twarchitekten.de/b/atk.html> 19.1.2020

Abb.61: Grundriss Turnhalle, <http://www.twarchitekten.de/b/atk.html> 19.1.2020

Abb.62: Schnitt Turnhalle, <http://www.twarchitekten.de/b/atk.html> 19.1.2020

Abb.63: Lageplan. Katarina Soršak

Abb.64: Europa. Katarina Soršak

Abb.65: Slowenien. Katarina Soršak

Abb.66: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/42/Vischer\\_-\\_Topographia\\_Ducatus\\_Stiria\\_-\\_247\\_Marburg\\_-\\_Maribor.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/42/Vischer_-_Topographia_Ducatus_Stiria_-_247_Marburg_-_Maribor.jpg) 8.3.2020

Abb.67: <https://e-maribor.si/danes-praznuje-mesto-maribor/> 8.3.2020

Abb. 68: <http://www.dlib.si/details/URN:NBN:SI:img-JI1EU8MK>

Abb. 69: Drozg 1997, 89.

Abb. 70: Impressionen. Eigene Fotos

Abb. 71: Lageplan Zugänglichkeit. Katarina Soršak

Abb. 72: Lageplan Verkehr. Katarina Soršak

Abb. 73: Lageplan Grüne Flächen. Katarina Soršak

- Abb. 74: Lageplan Öffentlicher Verkehr. Katarina Soršak
- Abb. 75: Lageplan Bildungsgebäude. Katarina Soršak
- Abb. 76: Lageplan Öffentliche Gebäude. Katarina Soršak
- Abb. 77: Schnitt durch die Umgebung. Katarina Soršak
- Abb. 78: Lageplan mit Symbolen. Katarina Soršak
- Abb. 79: Masterplan. Katarina Soršak
- Abb. 80: Umgebungsmodell. Katarina Soršak
- Abb. 81: Lageplan der Kaserne. Regionalarchiv Maribor
- Abb. 82: Artillerie Kaserne. [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/2f/Marburg\\_Artillerie-Kaserne.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/2f/Marburg_Artillerie-Kaserne.jpg)
- Abb. 83: Artillerie Kaserne, Offiziers- und Unteroffiziers Gebäude.
- Abb. 84: Offiziersgebäude des Artillerie Kaserne. Regionalarchiv Maribor
- Abb. 85: Erdgeschoss Bestand. Regionalarchiv Maribor
- Abb. 86: Bestand Pläne. Regionalarchiv Maribor
- Abb. 87: Schnitt Bestand. Regionalarchiv Maribor
- Abb. 88: Kavallerie Kaserne. <https://homocumolat.com/2018/10/12/fotke-starega-maribora-zbrane-cca-200-fotografij/>
- Abb. 89: Lageplan der Kaserne. Regionalarchiv Maribor
- Abb. 90: Kavallerie Kaserne in Maribor.
- Abb. 91: Erdgeschoss Bestand. Regionalarchiv Maribor
- Abb. 92: 1. Und 2. Geschoss Bestand. Regionalarchiv Maribor
- Abb. 93: 3. Geschoss Bestand. Regionalarchiv Maribor
- Abb. 94: Bestand Schnitt. Regionalarchiv Maribor
- Abb. 95: Bestand Schnitt. Regionalarchiv Maribor
- Abb. 96: Lageplan. Katarina Soršak
- Abb. 97: Bewohner. Katarina Soršak
- Abb. 98: Tätigkeiten Diagramm. Katarina Soršak
- Alle Abbildungen, soweit die nicht im Verzeichnis angeführt sind, wurden von dem Verfasser selbst erstellt. Katarina Soršak







